Nr. 105 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 16. April 1932

# Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.



# Berlin kann keinen Etat aufstellen

## Alle Einnahmen nur noch für Erwerbslosenfürsorge

### 400 Millionen RM. Lasten, 4 Millionen Zuschuß — Dr. Sahm sucht Zuflucht bei Brüning — Gleiche Not im ganzen Reich

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin, 15. April. Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm hat kurz vor der Abreise des Reichskanzlers nach Genf mit diesem eine Unterredung gehabt und ihm erklärt, daß Berlin, wenn ihm die Lasten für die Wohlfahrtserwerbslosen-Fürsorge nicht abgebürdet würden, außerstande sei, weiter zu wirtschaften und einen Etat aufzustellen.**

Die Lasten für die Wohlfahrtserwerbslosen haben im letzten Jahre 400 Millionen Mark betragen. Berlin bekommt vom Reich aber nur einen monatlichen Zuschuß von 4 Millionen. Der Magistrat hofft, daß zunächst diese Summe wesentlich erhöht wird. Ein Etat könne zwar, so hat der Oberbürgermeister Sahm dem Reichskanzler erklärt, formal aufgestellt werden, aber die Ausgaben müßten dann so zusammengestrichen werden, daß

**von einer ordnungsmäßigen Gemeindearbeit nicht mehr die Rede**

sein könnte. Nicht eine Straße könne dann gepflastert werden. **Dabei ist die weitere Entwicklung der Arbeitslosenverhältnisse noch gar nicht zu übersehen. Am 31. März 1931 gab es in Berlin 139 850 Wohlfahrtserwerbslose, im gleichen Tage d. J. aber 262 800, also fast doppelt soviel.** Mit aller Dringlichkeit hat der Oberbürgermeister vom Reichskanzler gefordert, daß die angekündigte Neuregelung des Unterstützungswesens erfolge.

Berlin steht mit seinen Nöten nicht allein da. Mehr oder weniger sind alle Städte in die gleiche Notlage geraten. Zahlreiche Gemeinden sind überhaupt nicht mehr in der Lage, einen geordneten Etat aufzustellen. Deshalb stand auf der Tagesordnung der Freitag-Sitzung des Deutschen Städtetages als erster Punkt die Arbeitslosenfrage. Nach einem Bericht Dr. Sahms über seinen Besuch wurde beschlossen, daß der Städtetag als solcher die Verhandlungen mit der Regierung aufnehmen soll. Außerdem beschäftigte sich der Vorstand mit der Umschulungs-, Arbeitsbeschaffungs- und Randsiedlungsfrage.

# 12000 gesetzwidrige Wahl-Stimmen

## Litauens Riesen-Schiebung in Memel

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin**, 15. April. Wie aus Memel gemeldet wird, betreiben die Litauer jetzt die „Einbürgerung" von Großlitauern in einem Umfange, der die Erwartungen bei weitem übertrifft, obgleich man dort von den früheren Wahlen her auf manches gefaßt war. Damals handelte es sich aber immer nur um Hunderte von künstlichen Naturalisationen. **Jetzt geht die Zahl schon an 6000 heran.** Dabei sind es vielfach nicht wie früher unverheiratete Leute, die abkommandiert werden, sondern **verheiratete mit Frau und zum Teil auch mit erwachsenen Kindern, so daß die Zahl der ungesetzlichen Wähler noch erheblich größer sein wird. Man schätzt sie sogar auf 10 000 bis 11 000.** Daß diese sogenannten Einbürgerungen eine durchaus **ungesetzliche Schiebung** sind, unterliegt keinem Zweifel. Allerdings hat das neue Direktorium die bisher geltenden Richtlinien zur Einbürgerung aufgehoben, aber das **Gesetz selbst besteht weiter, denn es ist durch das Memelstatut gesichert und besagt, daß zum Ausüben des Wahlrechts eine mindestens einjährige Ansässigkeit erforderlich ist.** Selbstverständlich wird gegen die beabsichtigte Wahlfälschung energisch **Protest** erhoben werden, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß **die Signatarmächte** eingreifen. Natürlich hat diese Vergewaltigung des Memelstatuts in deutschen Bevölkerungskreisen lebhafte Erregung hervorgerufen. Man ist aber trotzdem von einem überwältigenden Siege überzeugt. Auch die Spitzfindigkeiten, die ausgeklügelt worden sind, um den zahlreichen großlitauischen Splitterparteien zu Mandaten zu verhelfen, werden daran nichts ändern, ebensowenig wie drei **litauische Zeitungen, darunter eine in deutscher Sprache, die neu auf den Plan getreten sind und von Kowno finanziert werden.**

*

**Kowno**, 15. April. Als nationaler Richter für die Behandlung der Memel-Angelegenheit vor dem Internationalen Gerichtshof im Haag ist der Dozent für Völkerrecht an der Universität Kowno, Professor Römer, ernannt worden. Die Verteidigung des litauischen Standpunktes liegt in den Händen des litauischen Gesandten in London, Sidzikauskas. Ihm zur Seite stehen soll der Dozent für Völkerrecht an der Universität Straßburg, Professor Waiczik.

# Vorbereitungen für Lausanne

## Brünings Besprechungen in Genf

### Es bleibt dabei: Deutschland kann nicht mehr zahlen

### Kein Verzicht auf Vertragsrevision

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Genf**, 15. April. Der Reichskanzler ist in Genf eingetroffen. Es wird erwartet, daß er schon am Sonnabend in die Aussprache eingreifen wird, um den deutschen Standpunkt zur Abrüstungsfrage zu vertreten. Von besonderer Wichtigkeit werden auch die Besprechungen des Kanzlers mit den ausländischen Staatsmännern sein. Die ersten werden mit dem amerikanischen Staatssekretär Stimson und dem italienischen Außenminister Grandi sowie dem Russen Litwinow geführt werden. Tardieu und MacDonald treffen erst am Mittwoch in Genf ein.

Erst dann ist auf Erörterung des Gesamtkreises der außenpolitischen Fragen zu rechnen, die sich vor allem auf die

**Vorbereitung der Lausanner Reparationskonferenz**

**beziehen wird. Da sich an der deutschen Stellungnahme zu den Reparationsfragen nichts geändert hat — Deutschland ist nicht in der Lage, weitere Tribute zu leisten — so hat der Kanzler auch keinen neuen Plan vorzutragen.**

Darum haben auch verschiedene amerikanische Anregungen privaten Ursprungs, von denen man in den letzten Tagen hörte, keine aktuelle Bedeutung. Es war z. B. davon die Rede, daß die Vorbedingung für einen Schulden- und Reparationsnachlaß **die gegenseitige Verpflichtung sein solle, alle politischen Verträge auf zehn Jahre unangetastet zu lassen, d. h.**

**Deutschland solle sich verpflichten, den Versailler Vertrag auf diese Zeit stillschweigend anzuerkennen und seine Ungerechtigkeiten zu tragen.**

Solche Vorschläge sind schon wiederholt über die französische Grenze zu uns gedrungen, und es ist anzunehmen, daß die amerikanischen Anregungen gleichfalls ihre Quelle in Paris haben. Die amerikanische Regierung dürfte ihnen fernstehen, denn vor den Parlamentswahlen im November wird drüben das heiße Eisen der Schuldenfrage, die ja von der Reparationsfrage untrennlich ist, nicht angefaßt werden. Aber auch in Frankreich wird man einstweilen, d. h. vor den Maiwahlen, nicht wünschen, die Behandlung der Lausanner Konferenz vorwegzunehmen.

**Es sei aber doch daran erinnert, daß die Deutsche Regierung wiederholt ausgesprochen hat, daß eine Regelung, die eine langjährige Bindung an den Versailler Vertrag, d. h. einen Verzicht auf jede Revision vollends auf eine Zeit von zehn Jahren vorsieht, gar nicht in Betracht kommen kann, auch nicht, wenn sie mit dem Namen „Gottesfrieden" schmackhaft gemacht werden soll.**

Es ist auch anzunehmen, daß in Genf die

**Donaufragen**

in gemeinsamen und Einzelbesprechungen weitergeführt werden. Auch wenn zunächst noch nicht zu erwarten ist, daß eine völlige Uebereinkunft erzielt wird, so wird doch der Boden vorbereitet für das deutsche Memorandum, das voraussichtlich Ende dieses Monats fertiggestellt werden wird. **Wie aus Rom verlautet, soll wahrscheinlich noch am 23. April eine zweite Donaukonferenz in Lugano zusammentreten, an der die Sachverständigen der vier Großmächte, die bereits in London verhandelten, gemeinsam mit dem Finanzkomitee des Völkerbundes teilnehmen sollen.**

## Außenpolitik und SA.-Verbot

Von
Hans Schadewaldt

Das Verbot der SA. und SS. ist im ganzen Reiche ohne wesentliche Störungen durchgeführt worden, ein Zeichen für die Disziplin, mit der die nationalsozialistischen Sturmabteilungen und Schutzstaffeln den Weisungen Hitlers, jede Herausforderung der Staatsgewalt zu vermeiden, Folge leisten. Es ist ein Segen für Volk und Reich, daß Hitlers Befehl, der polizeilichen Auflösungsaktion keinen Widerstand entgegenzusetzen, überall und unbedingt ausgeführt worden ist. Nun feiern die Eiserne Front und ihre Wortführer im „Vorwärts" und „Berliner Tageblatt" (das seit einigen Wochen verdächtig im sozialdemokratischen Fahrwasser schwimmt) Siegesorgien auf dem Papier, nennen das, worauf sie noch eben in zappligen Aengsten Tod und Teufel herniederzitiert haben, einen inhaltlosen Spuk — als ob sich nicht Reich und Staat gerade durch diesen „Spuk" der Hitlerschen „Bürgerkriegsarmee" in ihrem innersten Bestande und ihrer Autorität aufs ernsteste gefährdet sahen! Die Kümmerlinge, die jetzt das Siegesbanner über der Groener-Severing-Aktion wehen lassen, vergessen ganz, daß nicht innere Gründe allein für das Vorgehen gegen die nationalsozialistischen Kampfverbände ausschlaggebend gewesen sind, sondern daß die Unterschrift Hindenburgs auch durch das außenpolitische Moment wesentlich bedingt worden sein dürfte, daß man im Auswärtigen Amt wohl aus Paris dahin unterrichtet war, daß Tardieu auf der Abrüstungskonferenz Herrn Brüning mit dem ganzen (auf bisher nicht feststellbare Weise in die Hände Frankreichs gelangten) „Hochverrats"-Material gegen die NSDAP. begegnen wollte, um den „tatsächlichen Rüstungsstand Deutschlands in das rechte Licht zu stellen". Deutschland mußte also darauf gefaßt sein, daß Tardieu in Genf durch eine „Sensation" die für Frankreich immer ungemütlicher werdende Lage zu bessern suchte, indem er das Mißtrauen gegen das Deutsche Reich mit der Aufzählung der Sturmabteilungen, Schutz-

**1 £ = 15.88 G., 15.92 B.**
**Vortag: 15,90.**

staffeln, SA.-Reserven, Motor-, Marine-, Reiterstürme usw. aufs neue schürte und eine propagandistische Weltwelle gegen die Unaufrichtigkeit Deutschlands auslöste.

Nur aus diesem Zusammenhang der Dinge ist es überhaupt erst möglich gewesen, daß der deutschenfresserische Berliner Vertreter des „Echo de Paris" nach Paris gemeldet hat, daß das ganze Verbot der SA. und SS. im stillen Einvernehmen (?) zwischen Hindenburg, Groener und Hitler erfolgt sei, die sich darüber einig seien, daß die deutsche Wehrkraft der getarnten Hitlerarmee als wertvollen Wehrbestands bedürfe! Diese unglaubliche Auffassung, die den Reichspräsidenten von Hindenburg der Camouflage verdächtigt, paßt ganz in das Tardieusche Propagandasystem und wird von der französischen Rechten als geeignetes Wahlkampfmittel unter der Devise „Sichert die Verträge!" ausgenutzt werden. Es ist die Schuld der Blätter vom Schlage des „Vorwärts" und des „Berliner Tageblatt", daß das nie aus der französischen Sinnesart verschwundene Mißtrauen gegen Deutschland durch die Fanfaren gegen die Hitlerianer immer neue Nahrung erhalten hat, und so würden wir uns nicht wundern, wenn man nächstens erführe, daß auch von englischer und amerikanischer Seite dem Reichskanzler nahegelegt worden ist, mit der Verbotsaktion gegen den Nationalsozialismus vorzugehen, um damit der neuen französischen Offensive in Genf die Spitze abzubiegen und Deutschlands taktische Lage bei der Ablehnung der französischen Sicherheits- und Rüstungsthese zu erleichtern.

Die haßerfüllten Kreise um die Eiserne Front können also nicht allein das „Verdienst" für sich in Anspruch nehmen, der militärischen Machtorganisation der NSDAP. äußerlich ein Ende bereitet zu haben, vielmehr ist ihnen ein stärkerer Bundesgenosse in Tardieu erstanden, der mit dem Material gegen die SA. und SS. Deutschland einen neuen Strick drehen wollte, dem nun aber das Konzept hoffentlich ebenso wie in der Donaubundfrage gründlich verdorben ist. Sollte sich, wie wir vermuten, herausstellen, daß für das Verbot der SA. und SS. tatsächlich das hier kurz angedeutete außenpolitische Moment die Entscheidung gegeben hat, so wird die Polizeiaktion in einem anderen Lichte zu beurteilen sein als dies heute seitens der partei- und innerpolitischen Gegner der nationalsozialistischen Bewegung unter dem Aufwand geschwollener Siegesphrasen geschieht. Nicht unter Frankreichs Druck oder zur Verschleierung militärischer Tatbestände, sondern als taktischer Gegenzug gegen Frankreichs Absichten — eine solche Begründung des SA.-Verbotes würde dann vielleicht auch eine Erklärung für Hindenburgs Unterschrift bieten.

# Die SA. war vorbereitet

## Anonyme Warnungen oder einfache Ueberlegung?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin,** 15. April. Die Aufnahme des SA.-Verbots an den leitenden Stellen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und das Verhalten einzelner der betroffenen Organisationen, die zum Teil schon vorher ihre Fahnen und Standarten in Sicherheit geschafft hatten, hat die Vermutung nahegelegt, daß das **Verbot noch vor der amtlichen Veröffentlichung der Verordnung den nationalsozialistischen Kreisen und namentlich im Braunen Haus bekannt gewesen ist.** Im Reichsinnenministerium wird diesen Dingen Aufmerksamkeit geschenkt, und sollte sich ergeben, daß eine Indiskretion vorgekommen ist, so wird der Schuldige natürlich zur Verantwortung gezogen werden. Einstweilen liegt ein bestimmter Verdacht, wie wir erfahren, noch nicht vor.

**Die nationalsozialistischen Gegenmaßnahmen können auch durchaus stichhaltig damit begründet werden, daß ein**

**Verbotsplan schon lange in der Luft**

**gelegen hat. Daß die Länder, namentlich Preußen und Bayern, schon seit Monaten dazu gedrängt haben, ist kein Geheimnis, und in Berlin wurde am Tage des Verbots erzählt, daß es schon vor etwa einer Woche dicht vor dem Erlaß gestanden hätte, dann aber (vor der Reichspräsidentenwahl!) an einem Widerstand an hoher Stelle gescheitert wäre. Unter diesen Umständen wäre es wirklich kein Wunder, wenn die Leiter der Organisationen sich auf alle Möglichkeiten eingerichtet hätten.**

Ein demokratisches Abendblatt der Reichshauptstadt will freilich wissen, daß Besprechungen, die im Reichsinnenministerium stattgefunden haben, inhaltlich dem Braunen Hause vorher bekannt geworden sind und daß an verschiedenen Stellen **in Preußen, Bayern und Hessen die SA.-Führer unabhängig von Meldungen aus München anonyme telephonische Anrufe** bekommen hätten, durch die auf die bevorstehende Auflösung aufmerksam gemacht worden sei. Allein an einer einzigen Stelle im nationalsozialistischen Hauptbüro in Berlin hätten vier **Anrufe im Laufe des Mittwochs festgestellt werden können.** Die Anrufer hätten in keinem Falle ihren richtigen Namen, sondern Decknamen oder überhaupt keine Namen genannt. Es sei durch die eingeleiteten Untersuchungen auch schon festgestellt, daß diese Indiskretionen unmittelbar oder mittelbar auf Beamte zurückzuführen seien, die über die bevorstehende Aktion unterrichtet waren oder von Kollegen gehört hätten. **Auch die Namen einiger Beamten, die auch sonst aus ihrer nationalsozialistischen Gesinnung kein Hehl gemacht haben, seien bereits festgestellt.** Sie würden sich vor den Disziplinargerichten zu verantworten haben, soweit nicht wegen Begünstigung eines hochverräterischen Unternehmens sogar die Staatsanwaltschaft gegen sie einschreiten müsse.

Man wird gut tun, diese Angaben mit Vorsicht aufzunehmen, zumal diese Zeitung und andere Mosse-Blätter ihre Aufgabe darin zu erblicken scheinen, noch nachträglich Staub aufzuwirbeln. In wenig rühmlichem Gegensatz zum „Vorwärts", der über die Auflösung der SA. zwar mit Befriedigung, aber im ganzen ruhig und besonnen berichtet hat, scheinen die genannten Blätter

**kaum ihre Enttäuschung darüber unterdrücken zu können, daß im großen und ganzen alles ruhig verlaufen ist.**

Anscheinend wollen sie durchaus einen gegenteiligen Eindruck erwecken. Jeder Zwischenfall wird in großer Aufmachung gebracht, und eine Zeitung leistet sich sogar die knallige Ueberschrift: „Nazi-Exzesse überall". Zieht man noch die höhnischen und herausfordernden, beschimpfenden Artikel in Betracht, in denen das Verbot besprochen wurde, so muß man feststellen, daß hier **keineswegs die Zurückhaltung geübt worden ist, die vom staatspolitischen Standpunkt aus geboten war.** Vielmehr gibt sich deutlich zu erkennen, daß man in den Kreisen, die diese Presse vertritt, **die ganze Aktion als eine parteipolitische Interessenangelegenheit bewertet** und bemüht ist, die Aufmerksamkeit von den Treibereien der Links-Organisationen abzulenken. Man wird daher bei der Nennung von Beamten-Namen auch durchaus damit rechnen müssen, daß es sich um böswillige Denunziationen handelt, durch die politisch rechtsstehende Beamte geschädigt werden sollen.

## Geheimes SA.-Material in Hessen

(Telegraphische Meldung.)

**Darmstadt,** 15. April. Eine Mitteilung der Hessischen Regierung besagt, daß bei einer ersten Durchsicht des Materials, das im Zusammenhang mit den Haussuchungen bei den SA.- und SS.-Führern beschlagnahmt wurde, sich auch einige Dokumente fanden, aus denen hervorgeht, daß **die Fortführung der SA. und SS. in illegaler Form bereits bis ins kleinste durchorganisiert ist.** Der Polizei ist ein großes Paket Geheimmaterial der hessischen SS.-Führung in die Hände gefallen, in dem sich über ganz Hessen verteilte zahlreiche Geheimadressen und Angaben darüber befinden, wie die SA. in den einzelnen Orten Hessens als Gesangvereine, Kegelklubs, Skatklubs und Box- und Sportvereine weiter zu existieren gedenken.

# Danziger Antrag gegen polnische Einfuhrsperre

(Telegraphische Meldung)

**Danzig,** 15. April. Der Danziger Senat unterbreitete dem Völkerbundskommissar Graf Gravina einen Antrag mit dem Ersuchen, eine Entscheidung zu fällen, die unter anderem besagen soll:

**„Die Freie Stadt Danzig hat das Recht, Waren, die für den Bedarf ihrer Industrie, Landwirtschaft und Handwerk im Rahmen ihrer Produktionsfähigkeit nach dem Gebiet Danzig zur Einfuhr zugelassen sind, und im Gebiet der Stadt verarbeitet oder bearbeitet werden, nach Polen abzusetzen. Die polnische Regierung ist verpflichtet, alle Maßnahmen unverzüglich aufzuheben, die zu einer Behinderung des Absatzes dieser Waren führen. Sie ist ferner verpflichtet, solche Waren, die von der polnischen Regierung beschlagnahmt worden sind, unverzüglich freizugeben."**

In der Begründung heißt es u. a.:

**„Wenn die polnische Regierung trotz der eindeutigen Rechtslage dazu geschritten ist, den Absatz Danziger Erzeugnisse, in denen auf Eigenbedarfskontingent bezogene Rohstoffe oder Warenteile enthalten sind, durch Beschlagnahmungen zu behindern, so steht dieses Vorgehen Polens in schroffstem Widerspruch zu dem Warschauer Abkommen, das u. a. den Fortfall aller Beschränkungen im Warenverkehr zwischen der Freien Stadt und Polen mit dem 1. April 1922 bestimmt."**

# Rechtskampf gegen das SA.-Verbot

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 15. April. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit:

**„Adolf Hitler hat Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune (Hannover) beauftragt, mit allen Mitteln den Rechtskampf gegen die Notverordnung über die Auflösung der SA. und SS. aufzunehmen. Dr. Luetgebrune hat bereits alle erforderlichen Schritte zur rechtlichen Feststellung der Rechtsungültigkeit der Auflösungsverordnung unternommen. Da die Verordnung in wesentlichen Punkten Grundrechte der Verfassung verletzt, wird es Aufgabe des Staatsgerichtshofes sein, über die Gültigkeit der Verordnung zu befinden. Daneben werden wegen der vielfach erfolgten Eingriffe in Privatrechte durch Beschlagnahme von Sachen, Schließung von Gebäulichkeiten und dergl. Zivilansprüche geltend gemacht werden, sodaß die Zivilgerichte zu der Frage der Ungültigkeit der Verordnung ebenfalls Stellung nehmen müssen. Schließlich werden unter Umständen Verstöße gegen die Strafbestimmungen der Verordnung Anlaß geben, daß auch die Strafgerichte sich zu der Frage der Ungültigkeit und Rechtsunwirksamkeit der Verordnung aussprechen müssen. Auf Anordnung des Führers der Partei, Adolf Hitler, soll in dieser Weise mit aller Entschiedenheit der Rechtskampf gegen die letzte Notverordnung durchgeführt werden."**

## Griechenland vor Staatsbankrott-Maßnahmen

(Telegraphische Meldung.)

**Genf,** 15. April. Der Völkerbundsrat hat den Bericht des Finanzkomitees über Ungarn angenommen, in dem gefordert wird, daß Ungarn vor allem **das Gleichgewicht im Haushalt der öffentlichen Unternehmungen herstellen soll.** Auch dem Bericht über Bulgarien stimmte der Rat zu. Die Zahlung der bulgarischen Auslandsschuld wird für ein halbes Jahr um die Hälfte ermäßigt. **Die Reparationszahlungen werden vorläufig ausgesetzt.**

**Zu dem Bericht des Finanzkomitees über die Lage Griechenlands erklärte Venizelos,** Griechenland verlange eine Anleihe von 15 Millionen Dollar, zahlbar im Laufe von 4 Jahren zur Durchführung der großen Arbeiten im Vardar- und Strumatal außer den Anleihen für die Tilgung der auswärtigen Schuld. **Außer der Einstellung des Tilgungsdienstes der auswärtigen Schuld auf 5 Jahre sei angesichts des starken Devisenabflusses aus der Nationalbank ein Transferschutz notwendig. Außerdem werde die Zahlung der Anleihekoupons am 1. Mai nur auf Sperrkonto bei der Nationalbank erfolgen können.**

Der Vertreter des Finanzkomitees bemerkte zu diesen Erklärungen, das Komitee müßte der griechischen Regierung die Verantwortung für den angekündigten ernsten Schritt der Nichtzahlung der Anleihekoupons überlassen. Es sei besonders für den Fall eines Umschwunges der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht unbedenklich, den Kredit Griechenlands durch derartige Staatsbankerottmaßnahmen zu schädigen.

**Venizelos erwiderte, daß der griechischen Regierung keine andere Wahl übrig bleibe. Er appellierte an die Großmächte, sich endlich über Maßnahmen zu einigen,** die den Frieden in der Welt wieder herstellen und wieder normale Zustände herbeiführen.

## „Morgen geht's uns wieder gut"

### Staatssekretär Stimson prophezeit das Ende der Krise

Staatssekretär Stimson, der am Donnerstag in Plymouth eingetroffen ist, ist sofort nach Paris weitergefahren und hat Freitag hier an einem Frühstück mit den französischen Staatsmännern teilgenommen. Anschließend hatte er eine Unterredung mit Tardieu, in der die schwebenden weltpolitischen Fragen besprochen wurden. Bei seiner Ankunft in Plymouth hatte Stimson den Prevertretern erklärt, daß nach seiner Ansicht die Weltwirtschaftskrise beendet sei. In den Vereinigten Staaten habe eine neue „Prosperität" begonnen, und der Handel lebe wieder auf. Er glaube, daß sich die Besserung stufenweise fortsetzen werde.

---

Der Danziger Senat hat im Zusammenhang mit dem reichsdeutschen **Verbot der SA.** für das gesamte Staatsgebiet die **Veranstaltung von Umzügen und Versammlungen politischen Charakters unter freiem Himmel** bis auf weiteres verboten.

*

**Berlin,** 15. April. Zu der Erklärung Dr. Hugenbergs über das Verbot der SA., in der davon gesprochen wird, daß auch Anzeichen für eine Auflösung des Stahlhelms bestanden hätten, wird vom Reichsinnenministerium erklärt, daß eine Auflösung des Stahlhelms in keinem Augenblick geplant gewesen sei.

**So groß war die Angst!**

# Das Heldenstück von Langewiesen

## Der Bürgermeister wacht auf der Rathaustreppe

In dem Ernst der schweren politischen Entscheidungen dieser Tage fehlt zum Glück auch nicht das politische Satirspiel. Den Anlaß zu dem befreienden Lachen hat diesmal die Angst des Bürgermeisters Worch aus Langewiesen bei Ilmenau gegeben, der zur Auflösung der nationalsozialistischen SA.-Formationen bewaffnete Reichsbannerleute heranzuziehen für nötig hielt. Gewiß ist diese Entgleisung an sich ernster Natur, aber die Untersuchung hat doch einen Tatbestand ergeben, der sich als köstlichster Schildbürgerstreich darstellt. Wer sich den Bürgermeister Worch vorstellt, wie er die ganze Nacht mit dem schußbereiten Revolver auf der Rathaustreppe sitzt und die nationalsozialistische Revolution erwartet, wird dabei schwerlich den vollen Ernst wahren können.

Die Untersuchung des Vorfalls hat bisher ergeben, **daß der Bürgermeister 3 Zivilisten mit umgehängtem Gewehr vor das Rathaus gestellt habe, da er einen Angriff auf das Rathaus erwartete. Er selbst setzte sich mit gezogenem Revolver die Nacht hindurch auf die Rathaustreppe. Auf Grund dieses Vorgehens hätten sich auch andere Angehörige des Reichsbanners bewaffnet. Der erwartete Sturm erfolgte nicht, doch kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen in den Straßen. Auf Grund dieser Zusammenstöße hat dann Bürgermeister Worch die Aktion bei nationalsozialistischen Privatpersonen unternommen.**

Bürgermeister Worch bestreitet übrigens noch immer, daß er mit diesen Maßnahmen seine Dienstvorschriften überschritten habe. Er habe die Auflösung der SA. und SS. für so eilig gehalten, daß er zur Unterstützung der Ortspolizei Hilfsbeamte eingestellt habe, die natürlich rein zufällig aus dem Reichsbanner entnommen waren. Der amtliche Bericht, der die Heldentat von Langewiesen natürlich möglichst schonend darzustellen sucht, kommt selbst zum Ergebnis, daß der Bürgermeister den Eindruck nervöser Ueberreiztheit gemacht habe.

## NSDAP. zur badischen Regierungserklärung

**Karlsruhe, 15. April. Wie das nationalsozialistische Organ „Der Führer" meldet, wird vom Gau Baden der NSDAP. gegen die Durchführung der in der Erklärung des Staatspräsidenten Dr. Schmitt gegen nationalsozialistische Beamte angedrohten Strafen eine einstweilige Verfügung beim Staatsgerichtshof beantragt werden. Bis in die späten Abendstunden wogte eine größere Menschenmenge die Kaiserstraße auf und ab. Die Gegend um den Marktplatz wurde von der Polizei abgeriegelt.**

# Unglaubliche Roheit eines Bettlers

## Durch ein Tür-Guckloch ein Auge ausgestoßen

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 15. April. Einen ungeheuerlichen Roheitsakt verübte ein Bettler im Osten Berlins. Er klingelte an einer Wohnung. Als ihm nicht gleich geöffnet wurde, löste er eine Messingstange von der Treppe, und als die Wohnungsinhaberin, eine 26 Jahre alte Frau Zische, an die Tür kam und durch das Guckloch schaute, stieß der Bettler mit der Stange durch das Guckloch. Der Stoß traf die Frau mit voller Wucht ins Auge. Die gellenden Schmerzensrufe der Frau alarmierten die Hausbewohner. Während einige sich um die Frau bemühten, eilten andere dem Bettler, der inzwischen geflüchtet war, nach. Auf der Straße schlossen sich Passanten und Polizeibeamte den Verfolgern an. Der rohe Patron wurde eingeholt und festgenommen.**

**Frau Zische wurde sofort in die Charité gebracht. Da der bedauernswerten Frau durch den Stoß mit der Stange auch Glassplitter der Gucklochscheibe ins Auge gedrungen sind, werden die Aerzte das Auge wahrscheinlich entfernen müssen.**

# Unterhaltungsbeilage

## Das Geheimnis des Zimmers Nr. 40

### Aus dem Leben eines Geheimdechiffreurs / Von Hans Heinz Mantau

**Die „Britische Gesellschaft", eine der hervorragendsten wissenschaftlichen Vereinigungen, hat kürzlich zu ihrem Präsidenten Sir Alfred Ewing gewählt, den Mann, der während des Weltkrieges die schwierigsten Geheimschriften der Gegner der Entente entziffert und dadurch leider viele wichtige Aktionen Deutschlands und seiner Verbündeten zunichte gemacht hatte.**

Wenige Menschen auf der Welt haben je Gelegenheit gehabt, so viele wichtige Geheimnisse zu erfahren, wie Sir Ewing, den man in eingeweihten Kreisen auch den „Schweiger" nannte. Seiner geradezu unheimlichen Entzifferungskunst ist es zuzuschreiben, daß Tausende von Deutschen und Oesterreichern ihr Leben lassen mußten. Deshalb ihr Leben lassen mußten, weil die geplanten Aktionen gegen die Entente zu Wasser und zu Lande im Zimmer 40 der englischen Admiralität in London meist schon vorher fein säuberlich ausgearbeitet der Admiralität vorlagen.

Sir Alfred Ewing hatte nicht erst bei Kriegsausbruch diesen „Beruf" ergriffen. Schon als Professor für Mechanik an der Universität Cambridge hatte er sich mit dem Chiffrieren und Dechiffrieren befaßt. Es gab Zeiten, in denen er von seinen Kollegen geradezu ausgelacht wurde, weil er nächtelang vor Papieren, Zeitungsausschnitten und Brieffragmenten saß, auf denen geheimnisvolle Schriftzeichen oder unzusammenhängendes Zeug geschrieben waren. Mehr als einmal ist es ihm schon im Frieden gelungen, Staatstelegramme fremder Mächte zu entziffern. Ewing war es auch, der die englische Admiralität immer ganz genau über den eigentlichen Zweck der deutschen Flottenmanöver (im Frieden) unterrichten konnte. Damals war die englische Admiralität verzweifelt, weil die Deutschen mit einem neuen Geheimschlüssel arbeiteten, der nicht zu entziffern war. Ewing hatte das Kunststück zustande gebracht. Schließlich ließ man ihn nicht mehr los und betraute ihn sofort nach Ausbruch des Weltkrieges mit der Leitung der Abteilung für Dechiffrierung bei der englischen Admiralität. In seinem Büro, dem einem großen Saale gleichenden Zimmer 40, arbeiteten zahlreiche Personen Tag und Nacht nach Anweisung Ewings an der Entzifferung deutscher Geheimdepeschen. Nach einer von der englischen Admiralität später herausgegebenen Statistik hat man an manchen Tagen bis zu tausend deutsche Chiffretelegramme entziffert. U. a. soll Ewing auch die Dechiffrierung der „Zimmermann-Depesche" gelungen sein, in dem der mexikanischen Regierung seitens Deutschlands der Vorschlag gemacht wurde, an der Seite Deutschlands gegen Amerika zu kämpfen. Diese aufgefangene Depesche der Deutschen wurde natürlich von Amerika zum Anlaß genommen, „flammende Proteste" gegen Deutschland loszulassen.

Für die Entente bedeutete die Zimmermann-Depesche die wertvollste Propaganda gegen Deutschland. Immer wieder wurde seitens der in Amerika tätigen Vertreter der Feindbundmächte und seitens der zahlreichen Propagandabüros der Entente in Amerika auf die „friedensstörenden Aktionen" der Deutschen hingewiesen. Die Zimmermann-Depesche wurde in Millionen von Exemplaren in Amerika verteilt und in den dortigen Zeitungen abgedruckt.

Sir Alfred Ewing hatte es auch verstanden, sich die wichtigsten deutschen Codebücher zu verschaffen. Jede Aenderung der verschiedenen Schlüssel wurde ihm in wenigen Stunden durch seine meisterhaft arbeitenden Zwischenstellen bekannt. In seiner Spezialabteilung arbeitete wiederum eine Spezialabteilung, die sich ausschließlich mit der Entzifferung der Depeschen der deutschen U-Boote und Zeppeline befaßte.

Zahlreiche deutsche U-Boot-Aktionen wurden von Sir Ewing zunichte gemacht. Viele, viele deutsche U-Boote fuhren in den sicheren Tod, weil die englische Admiralität beim Auslaufen der deutschen Boote bereits die erforderlichen Gegenmaßregeln getroffen, die Fallen bereitgestellt hatte. Ebenso erging es den Zeppelinen. Vor diesen deutschen Riesenluftschiffen hatten die Engländer bekanntlich den größten Respekt. Nach den ersten Zeppelinbesuchen verlangte die gesamte englische Oeffentlichkeit immer wieder geeignete Abwehrmittel und Vergeltungsmaßregeln. Fieberhaft wurde nun im Dechiffrierbüro Sir Ewings an der Entzifferung der Zeppelin-Depeschen gearbeitet. Die Engländer behaupten heute noch, daß es ihnen gelungen ist, alle Zeppelin-Telegramme aufzufangen und 99 Prozent davon zu entziffern. Das heißt natürlich, Sir Ewing hat sie entziffert.

Ich selbst erinnere mich bei dieser Gelegenheit an eine Begebenheit, die in die Zeit fiel, in der ich als Nachrichten-Agent hinter der russischen Front in Kiew „arbeitete". Damals waren gerade einige belgische Panzerzugsformationen in Kiew eingetroffen. Ein belgischer Oberleutnant, auf den ich gehetzt wurde, ließ bei irgendeiner Gelegenheit einmal Aeußerungen dahingehend fallen, daß man in England und Frankreich von den Aktionen der deutschen Zeppeline so gut unterrichtet sei, daß kein Mensch mehr Angst vor plötzlichen Besuchen der Riesenluftschiffe zu haben brauche. Eines Tages vertraute der Belgier dem Kommandanten der bei Kiew stationierten russischen Luftstreitkräfte, einem Oberst, an, daß ein „Engländer", der in London sitze, sämtliche deutschen Geheimcodes entziffert habe. Mit dem U-Bootkrieg sei es für Deutschland aus, jedes U-Boot wäre schon beim Auslaufen dem sicheren Untergange geweiht." Ich habe diese Nachrichten natürlich damals weitergeleitet, ich weiß aber noch genau, daß man sie in Berlin mit einem mitleidigen Lächeln aufgenommen hat.

Sir Alfred Ewing ist heute fast 80 Jahre alt. Er hat seinen früheren Beruf „an den Nagel gehängt" und will nicht gern daran erinnert werden. Er hat sogar bis in die allerletzte Zeit immer tiefstes Stillschweigen über seine Tätigkeit bewahrt; nicht einmal der schlaueste Reporter konnte den Weg zu ihm finden. Erst vor ganz kurzem, anläßlich seiner Ernennung zum Präsidenten der „Britischen Gesellschaft", wurde er zugänglicher und hat mit den Journalisten gesprochen. Man muß es ihm aber zur Ehre anrechnen, daß er seine Verdienste nicht hervorgehoben hat. Im Gegenteil; er tat so, als hätten nur seine ihm unterstellten Beamten gearbeitet.

„Ich bin ein ganz alter Mann geworden . . . Frieden und Eintracht soll zwischen den Menschen herrschen . . . es war nicht schön, es war furchtbar . . . so viele Menschen in den sicheren Tod zu schicken . . . aber ich habe nur meine Pflicht getan, meine Pflicht tun müssen . . ."

## „Achilleus, der Unverwundbare"

### Wie Bismarck vor 100 Jahren die Universität Göttingen bezog

Zwar war es das romantische Heidelberg, das sich der junge Studiosus Otto von Bismarck als Musenstätte ersehnte. Aber seine Mutter war besorgt, daß die vielbesungene Feuchtfröhlichkeit der Neckarstadt ihrem Sohne nicht zuträglich sein würde. So kam es, daß er am 10. Mai 1832 in das vermeintlich nüchternere Göttingen einzog. Nun, Bismarcks Durst nicht nur nach den Wissenschaften, konnte sich auch an der Leine reichlich stillen, und sein Hochgefühl ungebundener Freiheit wird kaum eine Einbuße erlitten haben.

In der „Landsmannschafter Zeitung" erzählt Kurt Meyer-Rotermund von diesem Höhepunkt, den der Einzug Bismarcks für die Geschichte des deutschen Studententums bedeutet hat. Bis Ostern 1833 hat er dort bei seinem Hauswirt Schumacher in der Rotenstraße Nr. 299 und von Ostern bis Michaelis 1833 in einer Art Gartenhäuschen „An der kleinen Mühle" eine Studentenbude bewohnt, die noch heute als Sehenswürdigkeit gezeigt wird. Sein tägliches Vorlesungsprogramm — wenigstens auf dem Papier — auf 5 Stunden bemessen. Im ersten amtlichen Semesterzeugnis wird ihm bescheinigt: „Fleißig, eine Vorlesung aber unfleißig". Bismarck selbst hat sich als „bemoostes Haupt" über seinen damaligen Studiengang selbst einmal öffentlich ausgesprochen, als er gelegentlich seiner Reise nach Kissingen auf dem Bahnsteig in Göttingen den zur Begrüßung erschienenen Professoren und Studenten erklärte, vor 60 Jahren sei er in die Tore von Göttingen eingezogen als flotter, frischer Student, und er müsse sagen, von allen Orten, denen er seine Bildung verdanke, sei ihm Göttingen noch der liebste. Zu viel gearbeitet habe er dort nicht.

Auch über die politischen und nationalen Anschauungen des Studenten Bismarck liegt ein Selbstbekenntnis aus seinem Mund vor. Dazu muß man sich vergegenwärtigen, wie es in Deutschland vor 100 Jahren ausgesehen hat. Es war damals durch die Teilung in über 30 Staaten lahmgelegt, die sich mißtrauisch, neidisch und eifersüchtig gegenüberstanden. Das einzig gemeinsame und einende Element in Deutschland waren Wissenschaft und Künste. Diesen Gedanken hat Bismarck ausgesponnen, als er am 10. August 1891 in Kissingen zu einer studentischen Abordnung, die ihm einen Ehrenhumpen überreichte, die Worte sprach: „Es gab schon damals keine preußische oder bayerische Wissenschaft, sondern eine deutsche. Die deutschen Universitäten bewahrten zu jener Zeit das Gefühl der Zusammengehörigkeit, sie waren Träger des nationalen Gedankens. Die Flamme, die sie unterhielten, war leuchtend und hell, aber sie reichte nicht aus, die Bruchstücke des Vaterlandes durch Schmelzen zum einheitlichen Guß zu bringen."

Den ganzen Sommer 1832 hat der junge Bismarck vergehen lassen, bevor er sich entschloß, einer Verbindung beizutreten. Seine Bekanntschaft und werdende Freundschaft mit dem Hannoveraner Oldekop war der Anlaß, daß er am 7. März 1833 Mitglied des Korps Hannovera wurde. Bekannt ist, daß der „Hannoveraner" Bismarck bald auf den Mensurböden sehr gefürchtet war. Im Paukbuch der Hannovera hieß Bismarck „Achilleus der Unverwundbare". Am 11. September 1833 waren die drei jugendfrohen Semester zu Ende, die Bismarck in Göttingen verbracht hat.

### Das Modell

Dapper ist 70 Jahre alt.

Dapper ist krumm, gichtig, glatzig und faltig.

Trotzdem sagt er:

„Ich bin das meistverwendete Modell für Kraftpillen."

„Du? Mit deinem Aussehen?"

Nickt Dapper:

„Eben deswegen. Ich werde photographiert als „Vorher"."

## Wildwasser

### 3 — Roman von Paul Grabein



Daß er doch immer noch der alte, unverbesserliche Narr war. Trotz all der Erfahrungen, die er mit den Frauen gemacht, draußen in der Welt. Um die Lippen das kalte Lächeln des Spötters; aber im Herzen das Sehnen nach dem Glauben, nach dem großen Wunder. Genau noch so wie damals, als der halbreife, dumme Junge. Und die, für die er in überwallender Ritterlichkeit alles geopfert, seine ganze bürgerliche Existenz hingeworfen hatte, die war jetzt längst eines vornehmen Mannes Frau und würde verächtlich davonrauschen, wollte er ihr noch einmal in den Weg treten.

Ein Geräusch ließ ihn aufschrecken — die Wanduhr. Acht dünne, schnarrende Schläge. Auch die Frau am Fenster blickte jetzt auf.

„Schon acht."

Es klang wie eine Mahnung. Langsam erhob er sich und trat ans Fenster.

„Der Regen scheint ja jetzt nachzulassen."

Es klang noch unentschlossen, als aber von ihrer Seite keine Aufforderung zu bleiben kam, da richtete er sich auf.

„So will ich denn wieder gehen. Haben Sie Dank für den Unterstand."

Er blickte sie nun zum erstenmal aus der Nähe an. Sie machte eine leichte Bewegung der Abwehr; aber wie sie jetzt ihre dunkeln Augen langsam zu ihm erhob, da stand darin wieder derselbe Ausdruck wie bei seinem Eintreten: etwas Unsicheres, leis Beunruhigtes. Und plötzlich glaubte er sie zu verstehen. Sie mochte es wohl nicht aussprechen, aber es war ihr gewiß lieber, er sprach drunten im Dorf nicht über seine Anwesenheit hier, allein mit ihr.

Es schwebte ihm auf der Zunge, ihr das zu sagen — aber nein! Zu plump wäre das gewesen. Einer Frau wie ihr sprach man das nicht aus. Vor diesem stolzen, herben Gesicht vergaß er ganz, wo er war. Wie einer Dame gegenüber fühlte er sich, in den Zeiten, als er selber noch mit Damen sprechen durfte. So sah er sie denn nur an mit einem stummen Blick. Als wenn sie ihn begriffen hätte, nickte sie ihm darauf leise zu. Wie mit einem erleichterten Gefühl des Dankes. Da grüßte auch er noch einmal und ging.

Schnell schritt Vinzenz Pfortner aus. Als wäre ein belebender Schwung über ihn gekommen. Fast froh war ihm zumute. Immerfort mußte er an dies leise Nicken denken, wie wenn es ein feines, geheimes Band geschlungen hätte um ihn und die dunkelschöne Frau da oben in der Einsamkeit.

Beinahe Nacht war es schon, als er unten im Dorf ankam. Aber es war ihm heute noch nicht danach zumute, sein Lager aufzusuchen. So ging er denn noch ins Wirtshaus hinein und bestellte sich einen Viertel Roten.

Die Gaststube war ungewöhnlich leer für einen Sonnabend. Die Arbeiter vom Straßenbau wie die Burschen aus dem Dorf waren alle samt und sonders hinüber nach Holzbach, dem Nachbardorf, wo in diesen Tagen gerade Kirmis gefeiert wurde. Ein Karussel war dort, eine Schießbude und großer Tanz. Da mochte keiner fehlen.

Nur drei von der Arbeiterschaft waren zurückgeblieben. Drei Kroaten. Denen hatte der Wirt für Wochenkost und -zeche so viel vom Lohn abhalten lassen, daß sie nur ein paar Mark ausgezahlt erhalten hatten; die waren im Laufe des Abends inzwischen aber auch schon wieder draufgegangen. Nun hockten sie mit den schnapsgeröteten Gesichtern übellaunig in der Ecke vor der leeren Flasche und lungerten auf irgendeinen, der ihnen zu einem neuen Trunk verhelfen konnte.

So kam ihnen der Vinzenz Pfortner gerade recht. Kaum hatte ihm die Wirtin das Viertel Wein auf den Tisch gesetzt, und war wieder gegangen — zum Pezza ins Hinterzimmer, der Wirt war ja vorhin mit den andern hinüber nach Holzbach gezogen — da erhob sich der eine der drei in der Ecke und kam schwerfällig, nicht mehr ganz sicheren Schrittes herüber.

„Du, Student — gib einen aus."

Vinzenz Pfortner maß den Trunkenen, der das gebrochene Deutsch nur mühsam herausbrachte, mit einem großen Blick. Dann sagte er kurz: „Dazu habe ich keine Veranlassung."

„Keine Ver—anlassung?" schluckste der andere und stemmte sich nun, einen Halt suchend, mit den Händen auf den Tisch. „Dann pump uns was — einen Taler — uns dreien. Kannst ihn dir von von unserm nächsten Lohn abhalten lassen."

„Ich pumpe auch nichts. Ueberhaupt, ihr habt genug getrunken. Geht lieber nach Hause und schlaft euch aus."

„Genug ge—trunken? Hast gut reden, Student, saufst ja selber noch."

Und der Trunkene blickte mit den schwimmenden Augen lüstern auf den roten Wein in der kleinen Karaffe. „Ein feiner Sch—naps! Saufst gewiß eine noble Sorte, Student."

Vinzenz Pfortners Stirn zog sich zusammen. Kurz sagte er: „Geh wieder an deinen Platz."

„Oho, ich kann stehen, wo ich will."

Und in den rotunterlaufenen Augen glitzerte es plötzlich heimtückisch auf. In dem alkoholschweren Hirn arbeitete sich zugleich ein Gedanke empor, aus düsteren Tiefen. Seine Rechte griff in die Hosentasche.

„Also pumpen willst du uns nichts. Dann kauf' mir was ab — hier."

Und er warf laut ein Messer auf den Tisch. Einen sogenannten Genickfänger mit starker Klinge und schweren Hirschhornplatten.

„Sieh — ein feines Messer, noch so gut wie neu. Sollst es billig haben. Zwei Mark bloß — also, da nimm's."

Und er schob Vinzenz das Messer hin. Aber der wies es unwillig zurück.

„Was soll ich damit, ich brauche kein Messer."

„Sag das nicht, Student — ein Messer kann man immer brauchen." Leise lachte der Trunkene vor sich hin. Es klang heimtückisch, roh, und ein halblautes Lachen kam von den Kumpanen drüben als verständnisvolles Echo zurück.

Ein Gefühl des Unbehagens stieg in Vinzenz auf — er war allein hier mit den drei Kerlen.

„Laßt es nun wirklich gut sein und geht heim", begütigend mahnte er es.

Aber der andere beharrte mit der Hartnäckigkeit des Trinkers. Er ließ das Messer aufspringen und stellte die Klinge fest.

„Ein schönes Messer. Sieh mal die Klinge — die ist gut, was?"

Und er hielt die scharfe Spitze über den Tisch weg, dicht auf Vinzenz hin.

Der saß unbeweglich. Aber in seinem Antlitz spannte sich plötzlich jede Muskel.

„Nun ist's genug! Ich liebe solche Scherze nicht!"

„Liebst solche Sch—erze nicht, Student?" Und wieder lachte der andere blöde und heimtückisch in sich hinein. „Dann rat' ich dir, kauf' das Messer! Es kann sonst am Ende noch ein Unglück geben."

Und wie im Spiel machte der andere jetzt ein paarmal die Bewegung des Zusteckens in der Luft.

Mit einem Ruck war Vinzenz auf den Beinen. In seinen Augen stand eine dunkle Nacht. Langsam trat er auf den Kroaten zu.

„Hinweg — zum letztenmal!"

„Kauf' das Messer, oder es gibt ein Unglück," tönte es zurück. In dem vertierten Gesicht stieg etwas Grausames auf, und die Rechte hob sich jetzt — zum Ernst.

Da packte Vinzenz zu. Blitzschnell, ein drehender Griff, den er im fernen Osten gelernt. Im selben Moment auch schon ein heulender Aufschrei: „Mein Arm!" Und das Messer entsank der kraftlos gewordenen Hand.

In der Ecke waren polternd die beiden andern aufgesprungen. Pfortner sprach kein Wort, aber in seinen Augen war etwas, daß sie sich feige abwandten und wie in Verlegenheit ihrem Kameraden zukehrten. Da griff Vinzenz Pfortner nach seinem Hut. Er fürchtete das Gesindel dort nicht. Aber ein Ekel packte ihn. Das war nun die Welt, in die ihn das Schicksal geworfen hatte!

In seinen Mienen stand da wieder der steinerne Zug. Langsam verließ er die Gaststube.

Andrea Pezza wartete noch immer auf ihren Mann. Jedesmal, wenn die Uhr an der Wand mit ihrem dünnen, heiseren Schlag die halbe und die volle Stunde anzeigte, flog ihr Blick zum Zifferblatt und kehrte zurück mit einem Ausdruck tiefer Verachtung. Da mußte sie nun hier sitzen und auf ihn warten, des Nachtessens wegen, während er —.

Und diese Verachtung kehrte sich wider sie selber. Daß sie dieses unwürdige Los noch immer trug. Warum hatte sie nicht schon längst ein Ende gemacht? Die hochgewölbten, feinen Brauen zogen sich finster zusammen, und die dunkeln Augen starrten in die Glut des kleinen Herdes. Und doch schürte ihre Hand von Zeit zu Zeit in einer zur Gewohnheit gewordenen Pflicht gedankenlos das Feuer, damit er das Essen bereit fand, wenn er kam.

So saß sie in sich gesunken vorm Herd. Lautlos still war es in dem kleinen Raum. Nur das Ticken der Uhr tönte und das dumpfe Rauschen des Wildbachs draußen, wenige Schritte von der Baracke. Noch immer wälzte er seine wirbelnde Flut durch die Schlucht. Und sein Gurgeln klang wild und hungrig. Als giere er nach Beute.

Frau Andrea fuhr aus ihrem dumpfen Dahinstarren plötzlich auf. An die Votivtafeln mußte sie denken, draußen längst des Weges. Den war manch einer schon gewandert in dunkler Nacht, wenn die Wasser so wild gingen, und war nicht mehr heimgekehrt. Ein Fehltritt im Finstern, ein Straucheln, ein Fall — und es war geschehen. Wenn vielleicht auch Pezza —?

Die Brust der Frau hob sich in einem schweren Atmen. Wenn es so wäre, würde sie Grund zur Trauer haben? Was war ihr noch dieser Mann, mit dem sie nichts mehr verband, den sie verabscheute, verachtete und — nur noch fürchtete. Wäre nicht jede Trauer Heuchelei gewesen? Im Gegenteil, hätte sein Tod für sie nicht Freiheit bedeutet — ein neues Leben?

Ein neues Leben — ja, noch einmal anfangen können, da wo man gestanden, als man den großen verhängnisvollen Irrtum beging! Daß alles nur wie ein Traum war — ein wirrer, böser Traum.

In dem dunklen Frauenantlitz löste sich in diesem Gedanken all das Strenge, Herbe. Ein inbrünstiges Sehnen verklärte ihre Züge und gab ihr etwas Junges, Mädchenhaftes. Und unwillkürlich falteten sich ihre Hände, die ihr im Schoße ruhten.

Da schollen draußen auf den Stufen zum Eingang stapfende Schritte. Mit einem kurzen, bitteren Aufzucken schreckte Frau Andrea empor, und die stolzgeschnittenen Lippen preßten sich wieder fest aufeinander.

Träume taugten nicht, und ein verfehltes Leben blieb verfehlt. Nur das eigene Ende erlöste einmal davon. Mit hartem Blick sah sie auf ihren Herd nieder, an dem sie sich jetzt wieder zu schaffen machte.

(Fortsetzung folgt).

# Kirchliche Nachrichten

### Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen

Sonntag: 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr poln. Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (J. G. Meuerer, Opus 79, Missa „O crux benedicta" für Soli, gem. Chor und Orgel); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt, 14 Uhr deutsche Kinderandacht; 14,30 Uhr Singen der poln. Tagzeiten; 15 Uhr poln. Vesperandacht; 19 Uhr deutsche Christenlehre, Litanei und hl. Segen. — In der Woche: täglich um 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag: 19,45 Uhr deutsche Oelbergsandacht. Sonnabend: 19,15 Uhr deutsche Vesperandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag um 14,30 Uhr und Dienstag und Freitag um 9 Uhr. Freitag Beichtgelegenheit für die Kinder der Brüning-Schule (Schule 5).

### Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Sonntag: 6 Uhr poln. Singmesse, 7,15 Uhr deutsche Singmesse; 8 Uhr Kindergottesdienst; 9 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt; 10,30 Uhr poln. Predigt, darauf Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. 14,30 Uhr poln. Vesperandacht; 19 Uhr deutsche Vesperandacht. An den Wochentagen: 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Sonnabend: 19 Uhr deutsche Vesperandacht. Taufstunden: Sonntag um 15,30 und Donnerstag um 9 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

### Heilige-Geist-Kirche, Beuthen

3. Sonntag nach Ostern: 10 Uhr Taubstummengottesdienst.

### Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonntag: Oberkirche: 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; 6 Uhr poln. Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt; 10,30 Uhr poln. Predigt; 11 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr poln. Vesperandacht; 19 Uhr deutsche Vesperandacht. — Unterkirche: 8 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. In der Woche: 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag: 19,45 Uhr poln. Oelbergsandacht. Monatskrankenbesuche können jeden Mittwoch vorm. bis 8 Uhr in der Sakristei angemeldet werden. Dringende und Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Küperstraße 7, zu melden. Taufstunden: Sonntag um 14 Uhr, Dienstag und Donnerstag um 8 Uhr.

### St. Barbara-Kirche, Beuthen

Sonntag: 6,30 Uhr stille hl. Messe mit deutschem Gesang; 7,45 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Segensandacht. — An den Wochentagen: 7 und 8 Uhr hl. Messen. Taufen werden gespendet am Sonntag nach der Nachmittagsandacht um 15,30 Uhr und am Freitag um 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, anzumelden.

### Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag: 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Amt mit Ansprache; 10 Uhr Akademikermesse mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. 14 Uhr Segensandacht der Männerkongregation, darauf Generalversammlung und Vorstandswahl; 19 Uhr Segensandacht. Mittwoch, Freitag und Sonnabend um 19,30 Uhr Segensandacht.

### Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen

Sonntag, den 17. April: 8 Uhr vorm. Frühgottesdienst, Sup. Schmula. 9,30 Uhr vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für den Schlesischen Provinzialverein für Innere Mission. 9,30 Uhr vorm. Gottesdienst in Hohenlinde, Superintendent Schmula. 11 Uhr vorm. Taufen. 11,15 Uhr Jugendgottesdienst.

Donnerstag, den 21. April: 8 Uhr abends Missionsstunde im Gemeindehause, Sup. Schmula.

---

Am Donnerstag, dem 14. April, nahm der Herr unser liebes gutes Mütterlein,

**Frau Emma Wollnitzek**
geb. Häfler,

nach arbeitsreichem, opferfreudigem Leben im Alter von 74 Jahren in sein Friedensreich.

Bobrek-Karf I, den 15. April 1932.

In tiefem Schmerz namens aller Trauernden
**Bruno Gerhard Wollnitzek.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 17. April 1932, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhaus, Bremmestraße 4, aus statt.



**Oberschlesisches Landestheater**
**Sonnabend, den 16. April**
Beuthen 20¼ (8¼) Uhr Zum ersten Male
**Der Freischütz** Oper von C. M. v. Weber
Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr
**König Nicolo** Schauspiel von Frank Wedekind
**Sonntag, den 17. April**
Volksvorstellg. zu ganz klein. Preisen (0.20–2.20 M.)
Beuthen 15½ (3½) Uhr
**Die göttliche Jette** Posse mit Musik von Walt. W. Goetze
20¼ (8¼) Uhr
**Der Freischütz** Oper von C. M. v. Weber

**Vermietung**
Preiswerte, sonnige
**3-Zimmer-Wohnung,**
Solgerstraße 8, zu vermieten. Anfragen bei Hausmeister Frey, Beuth., Solgerstr. 12.

**Miet-Gesuche**
Sonnige
**3-Zimmer-Wohnung**
mit Beigelaß, ruhige Lage, von kinderlosem Ehepaar gesucht. Angebote unter B. 807 a. d. G. d. Z. Beuth.



Neuzugezogener junger Mann sucht freundsch.
**Verkehr mit Herrn oder Dame.**
Angebote unt. B. 856 a. d. G. d. Ztg. Bth.



**Stellen-Angebote**

**Erfahrenes Stubenmädchen**
nicht unter 20 Jahren, mit guten Zeugnissen, sofort gesucht.
Gleiwitz, Gustav-Freytag-Allee 65.

**Verkäufe**

**Drahtpreßstroh** sowie prima **Speisekartoffeln** gibt ab
A. Bucka, Ratibor, Leobschützer Str. 6. Telephon 2736.

**Möblierte Zimmer**

Elegant möbl., sonnig.
**Vorderzimmer**
in kinderlos., peinlich sauber. Haushalt mit Badbenutzg., in ruhig. Gegd., ungeniert, ganz preiswert an Dauermieter für bald oder später zu vergeben. Angebote unt. B. 854 a. d. G. d. Ztg. Bth.

**Kauf-Gesuche**

**Kartothekkästen und Vervielfältigungsapparat,**
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 852 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

**2-To.-Schnell-Lastwagen,**
Fabr. Dürkopp, 16/40 PS, in bestem Zust., auf Luftreif., hint. dopp. große Ladefläche, elektr. Licht u. Anlasser, sofort zu verkaufen.
**Gebr. Matuschek, Oppeln.**

# Aus Oberschlesien und Schlesien

## Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

**Beuthen, 15. April.** Freitag gegen 8 Uhr wurde in dem Hausflur Gerichtsstraße 2 der Geldbriefträger Panowski auf seinem Bestellgange von zwei jungen Männern überfallen. Der eine der Täter, der ihm auf dem Treppenabsatz auflauerte, schlug ihm mit einem Gummiknüppel über den Kopf, während der andere an der Tür Schmiere stand. Der Briefträger blieb bei Besinnung und wehrte sich. Darauf flüchteten die Räuber, ohne etwas erbeutet zu haben, unter Zurücklassung des Gummiknüppels, nach der Bahnhofstraße zu. Der Postbeamte konnte seinen Bestellgang fortsetzen.

## Gute Erfahrungen mit der Netz- und Bezirkskarte in Oberschlesien

(Eigener Bericht)

**Oppeln,** 15. April.

Seit einigen Monaten hat die Reichsbahngesellschaft die Netz- und Bezirkskarten zur Einführung gebracht. Die Netzkarte 3 (Schlesien), mit der man nicht nur ganz Oberschlesien, sondern auch Niederschlesien, ganz Ostsachsen und große Teile der Provinz Brandenburg sowie Grenzmark Posen-Westpreußen bereisen kann, hat auch im Bezirk der Reichsbahndirektion Oppeln eine verhältnismäßig gute Aufnahme gefunden. **In den Monaten Januar und Februar 1932 wurden von den Fahrkartenausgaben und den Mittel-Europäischen Reisebüros insgesamt 79 Netzkarten 2. Klasse und 77 dieser Karten für die 3. Klasse verkauft.** Auch von der Möglichkeit, verbilligte Anschlußnetzkarten zu lösen — Ermäßigung für die zweite Netzkarte 40 Prozent und für die dritte Netzkarte 60 Prozent — wurde Gebrauch gemacht. Es wurden für mehrere Netze zwei Karten 2. Klasse und eine Karte 3. Klasse verkauft. Auch die Bezirkskarte für Oberschlesien hat Anklang gefunden. Sie wird sowohl als Monatskarte wie auch als Teilmonatskarte (im letzteren Falle gilt diese für 1 Woche) verkauft.

In den Monaten Januar und Februar wurden Bezirkskarten für Oberschlesien verkauft: für Eilzüge 2. Klasse 5 Karten, für Eilzüge 3. Klasse 11 Karten für Personenzüge 2. Klasse 40 Karten und für Personenzüge 3. Klasse 243 Karten. Bezirks-Teilmonatskarten wurden in diesen Monaten verkauft: für Eilzüge 3. Klasse 4 Karten, Personenzüge 2. Klasse 16 Karten und für Personenzüge 3. Klasse 166 Karten.

## Eine „Oberschlesische Volkskunst-Ausstellung“ in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

**Breslau,** 15. April.

Die Ober- und Niederschlesien unter dem Namen „Schlesische Tage 1932“ zusammenfassende Kultur-Veranstaltung wird am 12. Juni mit der Veranstaltung eines Trachtenumzuges in Breslau und einem anschließenden Konzert von Massenchören des Schlesischen Sängerbundes eröffnet. Dieser Trachtenzug wird in einzelnen Gruppen die Lausitzer und Niederschlesischen Trachten, die des Riesen- und Glatzer Gebirges, des Waldenburger Berglandes, die Trachten Oberschlesiens und des Böhmischen Sudetenlandes umfassen und damit symbolisch die Kulturverbundenheit der gesamtschlesischen Heimat zum Ausdruck bringen.

Am gleichen Tage beginnt die Johanniswoche, sodaß das in Breslau traditionell gewordene Volksfest durch den Trachtenumzug eine volkskundliche Vertiefung erfährt, die sich im Laufe der folgenden Monate noch mehrfach innerhalb des Programms der „Schlesischen Tage“ wiederholen soll. So bei dem großen Volks- und Trachtenfest in Schreiberhau am 24. Juli, das in den letzten Jahren zu einer der schönsten bodenständigen Veranstaltung in Schlesien geworden ist und den farbigen Reichtum der Trachten mit der Schönheit der Schreiberhauer Landschaft verbindet. In gleichem Sinne werden am 17. Juli das Erntefest der Krummhübeler Heimatgruppe, am 3. August das historische Guhrauer Kinderfest, am 9. August das Canther Volks- und Schützenfest und am 27. Juli bis 3. August das Löwenberger Blücherfest, sowie die Weinlese- und Winzerfeste auf dem Grünberger Marktplatz wirken.

Durch diese Veranstaltungen wird die Absicht der Schlesischen Tage 1932 nach der volkskundlichen Seite hin gekennzeichnet, die in besonderem Maße durch die in Gleiwitz in Aussicht genommene **„Oberschlesische Volkskunst-Ausstellung“** im Juni ausgewertet werden soll. Diese volkskundlichen Programmabsichten wirken sich bereits jetzt dahin aus, daß zahlreiche kleine Städte und Dörfer „Heimat-Tage“ veranstalten werden, die dazu bestimmt sind, das schlesische Stammesbewußtsein zu vertiefen.

---

**Wetteraussichten für Sonnabend: Im Süden und Westen regnerisch und kühl. Im Osten langsame Besserung mit ansteigenden Temperaturen.**

## Bei einzelnen Lebensmitteln Preisrückgänge

**Beuthen,** 15. April.

Wie das Statistische Amt der Kommunalen Interessengemeinschaft für das oberschlesische Industriegebiet in seinem Preisbericht vom Mittwoch, 13. April, mitteilt, **ist der Preis für Milch in Beuthen verbilligt, und der Butterpreis bewegt sich allgemein auf fallender Linie.** Desgleichen sind in den Eierpreisen Rückgänge feststellbar. Im übrigen ist das Preisniveau konstant. So zeigen beim Fleisch die Durchschnittspreise nur unwesentliche Veränderungen. Im häufigsten Preise ist der Schweinebauch in Beuthen von 60 auf 55 Pfg. ermäßigt, das Rinderkochfleisch dagegen in Hindenburg von 50 wieder auf 60 Pfg. erhöht. Die merkliche Senkung des Durchschnittspreises für Milch in Beuthen und Gleiwitz wirkt sich in Beuthen auch in einem Rückgang des häufigsten Preises von 24 auf 22 Pfg. ab Laden aus. **Der häufigste Preis für Butter ist vorerst nur in Gleiwitz von 150 auf 140 Pfg. zurückgegangen.** Für Eier ergibt sich als häufigster Preis in Beuthen und Gleiwitz statt bisher 9 jetzt 8 Pfg.

## Hohe Auszeichnungen der Landwirtschaftskammer OS.

Namens der Landwirtschaftskammer Oberschlesien überreichte Landwirtschaftsrat Treeger an nachstehende Altersjubilare von der Königschen Rittergutsverwaltung Mosurau für treue Dienste folgende Auszeichnungen:

**Eine silber-vergoldete Medaille** dem Ackerkutscher Johann Karvath, dem Arbeiter Franz Hübscher, dem herrschaftlichen Kutscher Theophil Strzedulla, dem Schäfer Anton Kolleczek, dem Förster Leopold Hellebrandt, dem Kutscher Johann Reimann, dem Fohlenwärter Adam Skiba.

**Eine silber-vergoldete Brosche** der Arbeiterin Marianne Kolleczek.

**Eine versilberte Medaille** dem Milchkutscher Viktor Gilge, den Ackerkutschern Alexander Laska und Theodor Wystemp.

**Eine versilberte Brosche** den Arbeiterinnen Euphrosine Reimann, Albertine Swoboda, Marie Gilge, Sophie Kukla, Marie Malek, Auguste Bulla und der Magd Katharina Badurczyk.

## Volksdienst gegen SA.-Verbot

**Brieg,** 15. April.

Reichstagsabgeordneter, Professor Dr. Strathmann, erklärte gestern Abend in einer Volksversammlung zu dem SA.-Verbot, daß die Einrichtung von Privatarmeen durch einzelne politische Parteien in der Tat eine Bedrohung der allgemeinen Sicherheit darstelle. **Die Auflösung der SA. stehe aber unter dem schweren Verdacht einer Einseitigkeit, die durch das bekannt gewordene Material in keiner Weise gerechtfertigt erscheine.** Gerade durch diese Art des Vorgehens werde die Staatsautorität aufs neue bedroht, denn die **gleichen Grundsätze müßten bei der Beurteilung und Behandlung aller Parteiselbstschutz-Organisationen, auch gegen das Reichsbanner, angewandt werden.**

## Der Oppelner Raubmord Lazy noch ungeklärt

**Oppeln, 15. April.**

**Der Anfang des vorigen Monats in der Raubsache Lazy verhaftete Bruder der erschossenen Frau Lazy ist jetzt wieder auf freien Fuß gesetzt worden. In Haft befindet sich nur noch ein Neffe des Kaufmanns Lazy. Die polizeilichen Ermittlungen haben aber noch zu keiner greifbaren Spur des Täters geführt.**



# Kunst und Wissenschaft

## Gallenkoliken ohne Steine

### Vom Wiesbadener Internistenkongreß

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost“)

Die Leber gehört zu den Organen, deren Funktion man lange Zeit nicht gekannt hat. Man wußte wohl, daß sie die Galle produziert, und daß Störungen der Erzeugung und des Abflusses der Galle über die Gallenwege und die Gallenblase zu den schmerzhaftesten Erkrankungen gehören; aber welchen Zwecken die Galle dient und was sie eigentlich bedeutet, das konnte erst die moderne Physiologie enträtseln. Die Aufgaben der Leber sind ziemlich kompliziert; das eine ist jedenfalls sicher: Die Galle dient nicht dazu, Aerger und Gemütsstörungen anzuzeigen, wie das alte Sprichwort vom „Ueberlaufen der Galle“ will.

Die überflüssigen Blutfarbstoffe werden in der Leber zu Galle verarbeitet; diese wieder wird in der Gallenblase eingedickt unter Ausscheidung von Wasser und Salzen, und der Rest, der aus Gallenfarbstoffen und Fetten besteht, wandert in den Darm, wo ein Teil wieder aufgesogen und zu neuen Blutfarbstoffen verwendet wird. Die gefürchteten Gallenkoliken entstehen nun im allgemeinen dadurch, daß in den Abflußwegen der Galle sich die sogenannten Gallensteine bilden, die dann den natürlichen Fluß hemmen und zu Stauungen und krampfartigen Schmerzen führen. Außer diesen durch Steinbildung hervorgerufenen Gallenerkrankungen gibt es nun noch andere, unter denen die sogenannte Gelbsucht wohl die bekannteste ist. Vom chirurgischen Standpunkt aus sowie vom anatomischen und vom klinischen sprachen über dieses wichtige Gebiet Prof. Aschoff, Freiburg, Prof. Umber, Berlin, Prof. Westphal, Hannover, und der Frankfurter Chirurg, Prof. Schmieden.

Die große Schwierigkeit der Erkennung der Erkrankung bestand darin, daß man lange Zeit nicht feststellen konnte, ob Steine in dem Gallenweg die Koliken verursachen oder nicht. Erst seit zwei Jahren wird eine ausgezeichnete Methode verwendet, die im Röntgenbild den Zustand der Gallenwege erkennen läßt. Man gibt dem Kranken zunächst ein Jodpräparat, welches für Röntgenstrahlen wenig durchlässig ist, und dann kann man auf der Röntgenplatte die Gallenausführungsgänge gut abschattiert erkennen. Die Gallensteine selbst sind jedoch strahlendurchlässig und erscheinen dadurch als Aussparungen. Schwieriger ist allerdings die Feststellung von Geschwulsten. Ein anderes Hilfsmittel ist die verlängerte Magensonde, mit deren Hilfe man im oberen Dünndarm die Galle selbst nach ihrem Eintritt in den Darm untersuchen kann.

Es kann nun zwei Ursachen in der Entstehung der krankhaften Veränderung der Gallenwege geben: einmal kann der Entleerungsmechanismus gestört sein, wodurch die Galle gestaut wird und nicht regelmäßig abfließt, oder aber es kann eine Infektion vorliegen. Solche Entleerungsstörungen können auch — und damit kommen wir wieder auf die alte Vorstellung der überlaufenden Galle zurück — tatsächlich auf seelische Erregungen hin eintreten. Eine weit wichtigere Rolle spielen aber die Infektionen. Sowohl auf dem Wege über das Blut wie auch vom Darm her können Krankheitserreger in die Leber-Gallenwege geraten. Soweit solche Bakterien vom Blut herkommen, werden sie meist, ohne daß sie Schaden anrichten können, wieder ausgeschieden. Von größerer Bedeutung sind nach Prof. Aschoff die Erreger, die aus dem Darm in die Gallenwege geraten. Meist gelangen sie nicht weiter als bis an das Lebergewebe und verursachen dann den verbreitetsten leichten Fall von Gelbsucht, den sogenannten katharrhalischen Icterus. Diese Krankheit dauert gewöhnlich 3 Wochen und hat die üblichen Symptome des Gelbwerdens der Haut und besonders der Augäpfel, bei Schmerzen in der Lebergegend.

In den Gottlob selteneren Fällen kann die Infektion auf das eigentliche Lebergewebe übergreifen und dann zu sehr schweren Schäden führen. Der Folgezustand ist dann häufig die gefürchtete Leberschrumpfung; es bildet sich ein Zustand heraus, wie er sonst nur durch bestimmte Gifte wie Alkohol oder Schwermetalle hervorgerufen wird. Durch Diät, Schonung, Medikamente und durch physikalische Maßnahmen versucht die Heilkunde die gestörten Funktionen der Leber und der Gallenwege wieder herzustellen. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle ist das heute zu erreichen. Wenn allerdings die Symptome einer eitrigen Entzündung vorliegen oder der Verdacht einer bösartigen Geschwulstbildung besteht, dann muß der Chirurg eingreifen, der lange Zeit hindurch, als die Gallensteine noch im Mittelpunkt des Interesses standen, die Erkrankungen der Galle als seine Domäne beanspruchen konnte.

## Führer-Ertüchtigung und Studium der Menschenführung

### Der Ingenieur als guter Geist des Betriebes

Die Frage der Führerschaft, Führerauslese und Führerschulung ist zu allen Zeiten aktuell gewesen; sie gewinnt eine besondere Bedeutung im Zeitalter der Rationalisierung, in der die Betriebe gezwungen sind, das Letzte und Beste aus der menschlichen Arbeitskraft herauszuholen.

Was Wunder, wenn sich in solcher Lage auch die Wissenschaft ernstlich mit diesen Fragen beschäftigt. An der Technischen Hochschule in Karlsruhe ist es Professor Dr.-Ing. Adolf Friedrich gewesen, der vor einer Reihe von Jahren regelmäßige Kurse für „Menschenführung“ eingerichtet hat, die sich über einen Zeitraum von vier bis fünf Semestern erstrecken, ausgehend von der Arbeit am eigenen Charakter hin zum ideellen und praktischen Aufbau der Gemeinschaftsarbeit in Vorlesungen, Uebungen und Seminar bis zur seminaristischen Durcharbeitung der ganz persönlichen Führerfragen, in die der hinausziehende Ingenieur gestellt wird.

Die Aufgabe ist, aus der eigenen Selbsterkenntnis den anderen Menschen verstehen zu lernen, die Gesetze zu erforschen, nach denen praktische Menschenführung im Betrieb erfolgen muß, wenn sie zu wirklich gedeihlichen Ergebnissen gelangen soll. Es kommt in jedem Betriebe nicht so sehr darauf an, daß der Leiter eine große Summe von Kenntnissen besitzt, vielmehr muß er die ihm anvertrauten Menschen harmonisch zu gemeinsamer Tat zusammenschließen können. Ein Vertrauen zwischen Führer und Untergebenen kann aber weder erzwungen noch erlistet werden; es gilt, den Weg kennen zu lernen, der durch Wahrheit und Aufrichtigkeit zur Entfaltung des einzelnen und damit zur Gesundung des Ganzen führt.

Die Mittel sind vor allem Selbstbesinnung des Führers. Er darf weder Verschwommenheit noch sinnlose Härte zeigen, sondern soll lebendig und organisch denken. Daß die materiellen Gesichtspunkte nicht ausschlaggebend sein dürfen, versteht sich von selbst, und da ist es vor allem die Jugend, die der älteren Generation helfen soll, durch ihre ideelle Einstellung dem Ideal der Gemeinschaftsarbeit näher zu kommen. Die Quelle jeglichen Fehlers muß zunächst beim eigenen Ich gesucht werden. Das ist einer der Hauptgrundsätze der Menschenführung, die nicht nur erlernt werden kann, die vielmehr aus gefühlsmäßigen Bezirken heraus ihre eigentlichen Kräfte schöpft und aus der inneren Sicherheit zur wirklichen Selbständigkeit des Urteils und der Tat führt.

In der Praxis sieht das so aus:

Das Werk verlangt, daß der Führeringenieur alle Kräfte, die ihm anvertraut sind, freimacht und entfaltet. Und hierbei erwartet es von dem Ingenieur, daß das reibungslos geschieht, mit einer Reibungslosigkeit aber, die nicht schwaches Gehenlassen darstellt. Das indessen bringt nur ein Mensch fertig, der gelernt hat, den lebendigen Menschen zu achten, zu erkennen und zu erfühlen!

Die Kollegen verlangen einen anständigen Mitarbeiter, einen Menschen, der sich frei hält von Hinterhältigkeiten und Listen, einen Mitmenschen, der — über das rein Berufliche hinaus — ein wirklicher Helfer ist! Wer meint, daß eine derartige Einstellung in der Praxis keinen Platz habe, muß gleichzeitig die Tatsache der Volksgemeinschaft leugnen.

## Hitler kommt bestimmt . . .

**Beuthen**, 15. April.

Entgegen anderslautenden Gerüchten sind wir auf das Beste dahingehend unterrichtet, daß Adolf Hitler am Montag bestimmt nach Oberschlesien kommt und um 5 Uhr im Beuthener Stadion sprechen wird.

## Nationalsozialismus und das „System“

### Wahlkundgebung in Beuthen

(Eigener Bericht)

**Beuthen**, 15. April.

In einer Kundgebung der Nationalsozialisten zur Landtagswahl im großen Saale des Promenaden-Restaurants legte Krause, MdR., Magdeburg, die Absichten der NSDAP. dar. In der Hauptsache befaßte er sich mit den Regierungsparteien. Das SA.-Verbot werde die Nationalsozialisten noch schneller zum Siege führen. Ihre gerechte Sache habe bisher trotz Not und Verfolgung gesiegt. Da sie derartiges schon durchgemacht haben, schrecke sie das Verbot nicht. Die Nationalsozialisten bekennen sich als glühende Nationalisten und Sozialisten. Ihr Eigentumsbegriff sei scharf umrissen. Hitler habe eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß **Eigentum die Grundlage jeder Kultur sei,** daß **Eigentum aber auch verpflichte.** Der Besitz dürfe nie dazu gebraucht werden, um gegen die Lebensinteressen des Volkes zu handeln. Der nationalsozialistische Eigentumsbegriff laute jedoch: „Jedem das Seine!“ Das Ziel der Nationalsozialisten sei, an Stelle eines Preußens des Verdienens ein Preußen des Dienens zu schaffen sowie ein Deutschland, von dem jeder Deutsche sagen könne, es sei sein Vaterland, für das er sein Leben einsetze. Nationalismus und Sozialismus seien von einander zu trennen. In seiner Auseinandersetzung mit dem Zentrum und dem Christlich-Sozialen Volksdienst hob der Redner hervor, daß es mit der christlichen Anschauung unvereinbar sei, mit den Gottesleugnern der SPD. zusammenzugehen. Die NSDAP. stehe auf dem Boden eines positiven Christentums, ohne sich in Einzelfragen der Konfessionen einzumischen.

Klar sei auch ihre Stellung zur deutschen Frau. Hitler nannte die Familie die Grundlage des Staates. **Höchste Aufgabe der durch die Ehe verbundenen Lebensgefährten sei die Bildung der Familie als der wertvollsten Einheit des Staates.** In der grenzenlosen Hochachtung vor der deutschen Frau erblickten die Nationalsozialisten ihre Aufgabe darin, die Frau außerhalb der Parlamente zu belassen. In kultureller Hinsicht wolle die NSDAP., da das deutsche Volk auch in dieser Beziehung am Boden liege, alles Fremde ausschalten und die deutsche Musik, das deutsche Lied, das deutsche Theater pflegen. Die Nationalsozialisten lieben das deutsche Volk und hassen dessen Vernichter. Dem heutigen System stehen sie als unerbittliche Gegner gegenüber.

## Beuthen und Kreis

* **Abrahamsfest.** Der Deutschnationale Stadtverordnete Werkmeister Josef Heinrich von der Deutsch-Bleischarley-Grube vollendet heute, Sonnabend, sein 50. Lebensjahr.

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Sonntag, um 19 Uhr Monatsversammlung im Schindlerschen Saale.

* **Große öffentliche Bismarckfeier der Deutschnationalen Volkspartei und des Stahlhelms.** Die Bismarckrede bei der Gedächtnisfeier heute, Sonnabend abend, im Schützenhaus, hält Dr. Kleiner. Von 7,30 Uhr ab Militärkonzert der Stahlhelmkapelle Strehlen.

* **Vier Wochen Haft für einen Tierquäler.** Vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts hatte sich Freitag der Vekturant J. wegen Tierquälerei zu verantworten. Im Januar ließ er seinen Wagen, vor den er ein Schlachtpferd gespannt hatte, bei großer Kälte vor einer Gastwirtschaft stehen. Eine Polizeistreife fand das Pferd in Schweiß gebadet auf dem Boden liegen. Mit Hilfe von Passanten wurde das Tier aufgehoben. Als der Angeklagte aus der Wirtschaft kam, wollte er es wieder vor den Wagen spannen, wurde aber daran von den Polizeibeamten gehindert. Der Vertreter der Anklage beantragte die für Tierquälerei höchste zulässige Strafe von sechs Wochen Haft. Das Gericht verurteilte ihn zu vier Wochen Haft.

* **Vom Sudeten-Gebirgs-Verein.** Der Vorsitzende, Tel.-Ober-Insp. Tilling, konnte in der heute gut besuchten Monatsversammlung wiederum einige neue Mitglieder begrüßen. Tilling überreichte der Ski-Abteilung den von ihr errungenen Preis vom Sternlauf im Altvatergebirge. Weitere Preise konnten den Skiläufern Kaluza, Stephan und Gorra aus dem Mense- bezw. Oberschlesierlauf überreicht werden. Der Vorsitzende dankte allen, die in diesem Winter unsere Ski-Abteilung auf eine beachtliche Höhe gebracht haben und bat, vor allem Trepte und Stephan, im nächsten Winter mit dem gleichen Eifer für den schönen Ski-Sport weiter zu arbeiten. In der Sitzung wurden zwei Pfingstausflüge beschlossen. Die Skiläufer fahren unter Führung von Trepte vom 4. bis 16. Mai nach der Tatra. Besucht werden die Wotroba-Hütte, Gemse-, Terry- und Kottlina-Schutzhaus. Die Kosten, einschließlich Bahnfahrt, betragen 50 bis 60 Mark; Rucksack-Verpflegung ist für 8 Tage mitzunehmen. Eine weitere Gruppe fährt über die beiden Pfingstfeiertage nach dem Altvatergebirge, und zwar wird von Ramsau aus eine Fußwanderung nach dem im Bau befindlichen Schlesierschutzhaus am Tützhübel und von da über Mährisch-Altstadt—Goldenstein—Hochschar nach Ramsau zurück gemacht. Am Sonntag treffen sich die Radfahrer früh um 8 Uhr in Dombrowa, Straßenbahnhaltestelle, zu einem Vormittags-Ausflug nach dem Dramatal.

* **Jagdverein Hubertus.** Der Jagdverein Hubertus hielt im Konzerthaus seine ordentliche Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Katasterdirektor Kremser, eröffnet die Sitzung mit dem Geschäftsbericht für das verflossene Geschäftsjahr; den Kassenbericht erstattete Schatzmeister Malermeister Erich Geiger. Die Kassenprüfer, Kaufmann Trojan und Regierungsbaumeister Marienfeld beantragten Entlastung, welche einstimmig erteilt wurde. Alterspräside Gärtnereibesitzer Oskar Pruszydlo leitete nun die Vorstandswahl. Es wurden einstimmig gewählt: 1. Vorsitzender Katasterdirektor Kremser, 2. Vorsitzender Bez.-Schornsteinfegermeister Plisch, 1. Schriftführer Kaufmann Basan, 2. Schriftführer Polizei-Obersekretär Berger, 1. Schatzmeister Malermeister Geiger, 2. Schatzmeister Maurermeister Draub, Schießmeisterobmann Baumeister Niestroj, Schießmeister-Vertreter Kaufmann Kamm. Als Beisitzer wurden gewählt: Forstverwalter Herzog, Baumeister Guth, Hüttendirektor Klinner, Bergrat Rösing, General-Intendant Illing und Fabrikbesitzer R. Koj. In den Ehrenrat wurden gewählt: Berginspektor Adolph, Kaffeehausbesitzer Zolke, Bankier Hugo Seemann, Kaufmann Trojan und Reg.-Baumeister Marienfeld als Kassenprüfer. Das Einschießen der Kugelbüchsen wird in Kürze erfolgen. Der Tontaubenstand im Miechowitzer Forst gelangt zum Ausbau, sobald diese Arbeiten möglich sind. Nachdem noch wertvolle Anregungen in lebhafter Aussprache erörtert waren, schloß der 1. Vorsitzende mit einem Horrido und Weidmannsheil die Generalversammlung um 22,15 Uhr, worauf noch ein gemütliches Beisammensein viele Weidgenossen zusammenhielt.

* **Oeffentlicher Vortrag im Kneipp-Verein.** Um die Familiengesundheit wieder zu festigen, eine Aufgabe, die sich der Kneippverein zu eigen gemacht hat, veranstaltet er am Dienstag um 20 Uhr in der Aula des Hindenburg-Gymnasiums einen öffentlichen Vortrag, „Die Frau als Hausärztin“, zu dem auch Männer eingeladen sind. Die Rednerin, Frau Schleiter, Abteilungsleiterin an den Unterrichtsanstalten des Kneippbundes Bad Wörishofen, wird im ersten Teil ihres Vortrages Winke und praktische Hinweise über erste Hilfe in Krankheitsfällen und vorbeugende Gesundheitspflege bekanntgeben. Die verschiedensten Kneippschen Anwendungen werden demonstriert, diäthetische Anleitung erteilt und zum Schluß eine Stunde gesunder Unterhaltung für alt und jung durch Körper- und Atemgymnastik. (Siehe Inserat.)

* **Verein zur Hebung der Kleinwirtschaft.** Die Monatsversammlung findet am Sonnabend bei Prysok, Gr. Blottnitzastraße 38 statt.

* **Stahlhelm.** Der Stahlhelm beteiligt sich am Sonnabend um 19,30 Uhr an der Bismarck-Feier im Schützenhaus. Antreten um 19,15 Uhr im Schützenhaus.

* **Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten.** Am Sonntag findet nachts nach Geschäftsschluß im Restaurant „Bierhaus Oberschlesien“, Tarnowitzer Straße 4, die Monatsversammlung statt.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Stadtteil Roßberg.** Am Sonntag um 15,30 Uhr findet die Monatsversammlung im Vereinslokal Dzierzan statt.

* **Evangelischer Männerverein Beuthen.** Für den am 17. April stattfindenden Familienabend (Goethe-Bismarck-Abend) haben sich Pastor Bunzel für die Bismarck-Gedächtnisrede, Kantor Opitz für musikalische Umrahmung der Vorträge durch Beethovens Sonate-Pathetique und Lieder nach Goetheschen Gedichten, sowie die Damen Marquardt und Koslowski mit Rezitationen zur Verfügung gestellt.

## Die oberschlesischen Sänger in Kandrzin

**Kandrzin**, 15. April.

Der Vorstand der in der oberschlesischen Sängerschaft zusammengefaßten oberschlesischen Gaue des Schlesischen Sängerbundes tagte in Kandrzin unter Leitung von Schulrat Neumann. Einen breiten Raum in den Besprechungen nahm die „Schlesische Woche“ ein, die in diesem Jahre in Ober- und Niederschlesien veranstaltet wird. **Mit Rücksicht auf das Deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. wird von eigenen Veranstaltungen Abstand genommen, jedoch den Gauen empfohlen, örtliche Feste der „Schlesischen Woche“ gesanglich auszugestalten.** Zum ersten Chormeister wurde an Stelle des verstarbenen Musikdirektors Jaschke, Beuthen, Chorrektor Schweichert, Gleiwitz, gewählt und zu seinem Stellvertreter Chorrektor Thamm, Neiße.

### Bobrek-Karf

* **Abrahamsfest.** Bahnhofswirt Wilhelm Joseph Neustadt feiert am 16. April seinen 50. Geburtstag. — Der Inhaber der ersten Bobreker Blumenhalle, Joseph Rüba, begeht am Sonntag sein Abrahamsfest.

### Rokittnitz

* **Vom Männerdoppelquartett.** In diesen Tagen kann das Männerdoppelquartett „Concordia“ auf sein zweijähriges Bestehen und Wirken zurückblicken. Auf Anregung des Verw.-Insp. Glogowski fanden sich seiner Zeit interessierte, sangeskundige Herren zum einfachen Quartett zusammen, das sich nach seinem erstmaligen erfolgreichen Auftreten zum Doppelquartett erweiterte. Unter der Leitung von Organist Schaar hat das gesangliche Können rasch eine ganz beachtliche Höhe erreicht. Die Aufführungen bei den verschiedenfachen Gelegenheiten und der Beifall geben hiervon Zeugnis. Aus der letzten Zeit sind die Gesänge beim Caritasjubiläum und die Aufführungen am Karfreitag in der Pfarrkirche in allgemeiner bester Erinnerung. Am 1. April konnte auch die Aufnahme in den Deutschen Sängerbund erfolgen. — Unter dem Protektorat von Pfarrer Plonka und unter der Gönnerschaft eines Kreises prominenter Persönlichkeiten des Ortes dürfte sich dann die kleine Singgemeinde noch erweitern und hoffnungsreich entwickeln.

### Kreuzburg

* **Konzert der Stadtkapelle.** Im großen Saale des Konzerthauses veranstaltete die Stadtkapelle unter der Leitung ihres Dirigenten Ueberschaer ein Konzert, das einen vollen Erfolg hatte.

**Führer durch das private Unterrichts- und Erziehungswesen Deutschlands.** Der 5. Jahrgang des Führers durch das private Unterrichts- und Erziehungswesen Deutschlands, herausgegeben vom Reichsverband deutscher freier Unterrichts- und Erziehungsanstalten, bringt in klarer, kurzer Uebersicht Abhandlungen über Wesen, Zweck, Arbeit und Leistungsfähigkeit der privaten Unterrichtsanstalten, berücksichtigt die individuellen Wünsche von Eltern und Schülern und bringt im Anhang ein Verzeichnis der privaten Erziehungsanstalten Deutschlands. Darüber hinaus werden Geschichte der Pädagogik gegeben, das Verhältnis von Staat und Schule in einem klugen Aufsatz von Dr M. Lichius behandelt und erzieherische Probleme aufgeworfen. Allen pädagogisch Interessierten kann dieser Führer nur empfohlen werden.

---

Der Arbeiter erwartet einen Führer, der nicht nur technisch auf der Höhe ist und anregt, sondern ebenso menschlich führt und berät. Nur wenn der Ingenieur versteht, in seinem Untergebenen den Mitmenschen zu sehen und ihn mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit zu fördern, wird er in der Lage sein, in seiner Abteilung — ja sogar im Werk — einen Geist zu entwickeln, der letzten Endes die Grundlage jeder Gemeinschaftsarbeit darstellt!

In gegenseitiger Ergänzung von Theorie und Praxis haben sich die Gedankengänge von Professor Friedrich bereits bewährt. Deshalb ist auch ein Ausbau seiner Kurse in Aussicht genommen, und es soll im Sommersemester 1932 erstmalig ein geschlossener dreimonatiger Ausbildungslehrgang an der Technischen Hochschule Karlsruhe eingerichtet werden, der zur Anregung und Verbreitung der Führerlehrgänge dienen soll.

E.

---

**Gagen-Konvention für Orchester-Solisten.** Nachdem die im Deutschen Bühnenverein zusammengeschlossenen Opernhäuser bereits vor Jahren eine Solistengagen-Konvention beschlossen und durchgeführt haben, sind ihnen nunmehr auch die staatlichen, städtischen und großen privaten Orchester für die Solisten ihrer Veranstaltungen gefolgt. Die Arbeitsgemeinschaft für Orchesterwesen hat auf ihrer letzten Sitzung eine Solistengagen-Konvention beschlossen, die nach den Mitteilungen des Deutschen Städtetages für alle Mitglieder bindend ist: die Höchstgage wird auf 1000 Mark festgesetzt, zuzüglich eines Zuschlages bis zu höchstens 50 v. H. für die öffentliche Generalprobe und den Probenaufenthalt. Mit dem festgesetzten Honorar und etwaigen Probenzuschlag sind alle Nebenvergütungen und Ausgaben abgegolten. Es ist dem Konzertveranstalter überlassen, den Künstler an Stelle von oder neben dem festen Honorar prozentual bis zu einer festgesetzten Grenze an der überdurchschnittlichen Einnahme zu beteiligen.

**Walter Bloem legt SDS.-Vorsitz nieder.** Der Schriftsteller Dr. Walter Bloem, der nach heftigen Auseinandersetzungen im Schutzverband Deutscher Schriftsteller zum Vorsitzenden gewählt worden war, hat jetzt diesen Vorsitz niedergelegt. Bloem hatte versucht, die widerstrebenden Gruppen des SDS. zu einigen, und seine Persönlichkeit hatte viele Mitglieder nationaler Einstellung bewogen, vorläufig im Verband zu bleiben. Nunmehr ist wieder eine neue Lage entstanden, die unter Umständen weittragende Folgen haben kann.

**Verein der Bibliothekare.** Statt des sonst regelmäßig stattfindenden Deutschen Bibliothekartags, der in diesem Jahr der Zeitverhältnisse wegen nicht zusammentritt, findet am 18. und 19. Mai in Jena eine gemeinschaftliche erweiterte Vorstandssitzung des Vereins deutscher Bibliothekare und des Verbandes deutscher Volksbibliothekare statt, zu der Vereinsmitglieder willkommen sind; sie verhandelt namentlich über den Einfluß des Kulturabbaus auf die Bibliotheken und über Fragen der Zusammenarbeit. Im Anschluß wird eine ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins deutscher Bibliothekare abgehalten.

**Briefe an Wilamowitz-Möllendorff.** Der Preußischen Akademie der Wissenschaften sind aus dem Nachlaß Ulrich von Wilamowitz-Möllendorffs die an ihn gerichteten Briefe des gleich ihm um die Unternehmungen der Akademie besonders verdienten, 1922 verstorbenen Altphilologen Hermann Diels überwiesen worden. Auch hat die Akademie die von Prof. Eugen Goldstein, dem 1930 verstorbenen Observator der Universitäts-Sternwarte in Berlin-Babelsberg, hinterlassenen Manuskripte zum Geschenk erhalten.

**Ungarische Goethe-Inszenierungen.** Außer in Deutschland haben sich nirgends in der Welt die Bühnenleiter systematisch bemüht, Goethes dramatische Werke für das gegenwärtige Theater zu gewinnen. Für Ungarn, wo außer Shakespeare kein ausländischer Klassiker eine lebendige Bühnentradition besitzt und wo daher die Phantasie des Regisseurs von keiner Ueberlieferung gehemmt wird, versucht dies jetzt Dr. Anton Nemeth, der sich als Fach-Schriftsteller und durch seine antinaturalistischen Inszenierungen am Städtischen Theater in Szeged bekannt gemacht hat. Die Regie-Ideen Nemeths, der sich gegenwärtig im Auftrag des Ungarischen Kultusministeriums zu Studienzwecken in Deutschland aufhält, sind für Tasso, Iphigenie, Clavigo, Stella, Egmont, Götz und Faust von der Budapester Kunstgewerbeschule Professoro Jaschiks ausgeführt worden; dieser ungarische Goethe-Zyklus ist zur Zeit im Münchener Theater-Museum aufgestellt, von wo er auch nach anderen deutschen Städten kommen soll. Eine mit Abbildungen versehene Beschreibung seiner Goethe-Inszenierungen hat Nemeth unter dem Titel „Goethe und die moderne Bühne“ in den Vorträgen und Veröffentlichungen der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft zu München herausgegeben.

**Dürer-Ausstellung in Amerika.** Eine bemerkenswerte Ausstellung Dürerscher Graphik hat das Kunstmuseum in Cincinnati veranstaltet. Außer dem Museum selbst haben namentlich die Sammler Dr. Allyn C. Poole und Edwin A. Seasongood wertvolle Stücke beigesteuert. Hervorgehoben wird ein besonders schönes Exemplar des Marienlebens aus dem Besitz von Herbert Greer French.

---

**Oberschlesisches Landestheater.** Heute ist in **Beuthen** um 20¼ Uhr die Premiere der Oper „Der Freischütz“ von C. M. Weber. Spielleitung: Paul Schlenker; musikalische Leitung: Erich Peter. In **Gleiwitz** ist um 20¼ Uhr „König Nicolo“. Morgen, Sonntag, wird in **Beuthen** „Die göttliche Jette“ gegeben. Beginn: 15½ Uhr. Um 20¼ Uhr wird „Der Freischütz“ wiederholt und gleichzeitig als Sendeoper übertragen. In **Kattowitz** ist um 14½ Uhr eine letzte Wiederholung des Zaubermärchens „Der Zauberer Schludrifax am Kaiserhofe“. Um 20 Uhr geht eine „Faust“-Aufführung in Szene, in der Dr. Ludwig Wüllner als „Faust“ gastiert. In **Königshütte** gelangt um 15½ Uhr letztmalig „Im weißen Rößl“ zur Darstellung.

**Bühnenvolksbund Beuthen.** Heute, Sonnabend, wird „Der Freischütz“ für die Theatergemeinde erstaufgeführt. Mitglieder, die ihre Veranstaltung außerhalb des Theaters noch nicht besucht haben, werden auf den am 19. April stattfindenden Abend mit Ludwig Wüllner (20¼ Uhr Evgl. Gemeindehaus) aufmerksam gemacht. „Die göttliche Jette“ am 21. April wird an die Mitglieder zu Schauspielpreisen abgegeben.

**Letztes Konzert des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters.** Morgen um 11½ Uhr ist das letzte Konzert des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters. Die Leitung hat Kapellmeister Erich Peter. Als Solisten wirken mit: Elisabeth Wanka, Alwin Kirchhof, Wilhelm Klisch. Dieses Konzert bringt lediglich Werke oberschlesischer Komponisten.

**Deutsche Theatergemeinde Kattowitz.** Sonntag, vormittags 11½ Uhr, „Goethe-Feier“ mit Dr. Ludwig Wüllner; nachm. 3 Uhr: „Der Zauberer Schludrifax am Kaiserhof“. — Sonntag, abends 8 Uhr: „Faust“. Als Gäste: Dr. Ludwig Wüllner, Berlin. — Montag, nachm. 8 Uhr: Schülervorstellung: „Faust“; abends 8 Uhr: Einziges Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne: „Der Geldteufel“. — Donnerstag, den 21. April, abends 7½ Uhr, zum letzten Male: „Im weißen Rößl“. — Montag, den 25. April, abends 8 Uhr: „Grand-Hotel“. — Donnerstag, den 28. April, abends 7½ Uhr: Letzte Aufführung: „Der Freischütz“.

---

## Spielplan der Breslauer Theater

**Lobetheater:** Sonntag, 15,30 Uhr: „Vor Sonnenuntergang“; Sonntag bis einschließlich Dienstag, 20,15 Uhr: „Reifeprüfung“; Mittwoch bis einschließlich Freitag, 20,15 Uhr: „Vor Sonnenuntergang“; Sonnabend bis einschl. Montag, 20,15 Uhr „Reifeprüfung“.

**Thaliatheater:** Sonntag, 15,30 Uhr: „Die Waterloo-Brücke“; Sonntag bis einschl. Dienstag, 20,15 Uhr: „Der fröhliche Weinberg“; Mittwoch bis einschl. Freitag, 20,15 Uhr: „Die Waterloo-Brücke“; Sonnabend bis einschl. Montag, 20,15 Uhr: „Der fröhliche Weinberg“.

**Stadttheater:** Sonntag, 11,30 Uhr: „Leben in dieser Zeit“; 15 Uhr: „Der Bettelstudent“; 19,30 Uhr: „Die Blume von Hawai“; Montag, 19,30 Uhr: „Die Blume von Hawai“; Dienstag, 19,30 Uhr: „Der Barbier von Bagdad“; Mittwoch, 20 Uhr: „Die Welt auf dem Monde“; Donnerstag, 20 Uhr: „Madame Pompadour“, Freitag, 20 Uhr: „Cavlleria rusticana“; Sonnabend, 20 Uhr: „Der Zigeunerbaron“; Sonntag, 18 Uhr: „Die Meistersinger“.

# Berufungsverhandlung um das Gleiwitzer Eisenbahnunglück

## Der Lokomotivführer des Personenzuges zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz**, 15. April.

Das Eisenbahnunglück, das sich im Januar vorigen Jahres an der Hindenburgbrücke in Gleiwitz ereignete und das bereits im Oktober Gegenstand einer Gerichtsverhandlung vor dem Schöffengericht war, wurde am Freitag vor der Ersten Strafkammer des Landgerichts Gleiwitz nochmals aufgerollt. Hier führte Landgerichtsrat Prüfer den Vorsitz. **Der Zugzusammenstoß ereignete sich seinerzeit zwischen einem aus Beuthen kommenden Personenzug und dem ihm entgegenkommenden, nach Beuthen fahrenden D-Zug.** Infolge der Abenddämmerung und eines einsetzenden starken Schneetreibens hatte der Führer des Personenzuges

### das Vorsignal überfahren

und war dicht an das Hauptsignal herangekommen, das auf Halt stand. Der Lokomotivführer bemerkte das Signal erst aus verhältnismäßig kurzer Entfernung und bremste sofort stark ab. Der Zug aber glitt auf den durch das Schneetreiben besonders glatt gewordenen Schienen weiter und fuhr bis auf die Weiche, von der aus die Strecke bis in den Bahnhof hinein eingleisig war. Durch das scharfe Bremsen und überdies dadurch, daß von einem Passagier die Notbremse gezogen worden war, wurden die Bremsen blockiert, und der Lokomotivführer konnte sie nicht mehr lockern, um noch schnell einige Meter zurückzufahren. **Der bereits mit starker Geschwindigkeit herannahende D-Zug war ebenfalls gebremst worden, fuhr aber mit noch etwa 12 Kilometer Geschwindigkeit die Personenzuglokomotive an.** Die Lokomotive des D-Zuges sprang aus den Schienen und legte sich auf die Seite. Der Heizer des D-Zuges wurde bei dem Unfall schwer verletzt, außerdem meldeten sich etwa

### 70 Leichtverletzte,

die allerdings zum größten Teil nur geringfügige Verletzungen infolge der Erschütterungen der Züge erlitten hatten.

Das Gericht hatte den der Transportgefährdung in Tateinheit mit Körperverletzung in 73 Fällen angeklagten Lokomotivführer Off, der den Personenzug geführt hatte, freigesprochen und als erwiesen angesehen, daß **eine Verkettung unglücklicher Umstände vorlag, für die Off nicht haftbar gemacht werden konnte,** da er bei normalen Witterungsverhältnissen und bei Ausschaltung der sonstigen Nebenumstände des Unfalls den Zug rechtzeitig hätte anhalten können. Weit schwerer faßte das Gericht in der Berufungsinstanz diese Angelegenheit auf. Der Vorsitzende erklärte sogar, **wenn es vorkommen konnte, daß sich ein derartiger Unfall, der auf Fahrlässigkeit zurückzuführen sei, ereigne, dann werde er sich hüten, mit der Bahn nach Beuthen zu fahren.** Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Riesenfeld, widersprach bei dieser Aeußerung und erklärte, sie könne unter Umständen den Anschein der Voreingenommenheit erwecken, worauf der Vorsitzende kurz antwortete, er habe nur eine Bemerkung zur Verdeutlichung des Tatbestandes gemacht.

Der Angeklagte verteidigte sich dahin, daß er die Pflicht gehabt habe, den Zug bis an das Hauptsignal heranzuführen. Nachdem er das Signal gesehen habe, habe er sofort gebremst und hätte den Zug anhalten können, wenn die Schienen nicht so glatt gewesen wären. **Wenn die Bremsen nicht blockiert gewesen wären, hätte er sogar den Zug auch noch zurückfahren können.** Er habe nicht anders handeln können, weil er auch zu äußerster Pünktlichkeit verpflichtet sei. Von den Zeugen wird im einzelnen eine Schilderung des Unfalles gegeben. Insbesondere kann ein Zeuge bekunden, daß durch das scharfe Bremsen

### starke Funkenbildung

entstand und daß die Räder auf den Schienen schlitterten. Man erfährt hierbei auch, daß schon ein Jahr vor diesem Unfall einmal ein D-Zug auf ähnliche Weise das Signal überfahren habe und in die Weiche geglitten sein soll. Damals allerdings hatte dieser Vorfall keine Folgen. Der Beamtenausschuß der Reichsbahn hat einmal auf diesen Gefahrenpunkt aufmerksam gemacht und den Antrag gestellt, die Sicherungen dieses Streckenstückes zu verstärken. Nach dem Unfall ist die Gleisanlage an der Unfallstelle durchgreifend geändert und vor allem der untragbare Umstand beseitigt worden, daß ein Streckenstück dieser so stark benutzten Linie eingleisig war. Reichsbahnoberrat Matthaea führte hierzu aus, daß der Umbau nicht in unmittelbarer Folge des Unfalls, sondern im Rahmen der gesamten, seit mehreren Jahren in der Durchführung begriffenen Umbauten erfolgt sei. **Die Strecke habe allen Anforderungen an einen gesicherten Verkehr vollkommen entsprochen,** denn zwischen dem Vorsignal und dem Hauptsignal liege eine Strecke von 700 Meter, und außerdem sei noch ein Auslaufweg von etwa 160 Meter vorhanden.

Als Sachverständige wurden die Reichsbahnoberräte Hammer, Laschke, Gottscheid und Sievert aus Breslau vernommen. Sie bekundeten übereinstimmend, daß die Strecke technisch vollkommen in Ordnung gewesen sei und als hinreichend gesichert gelten mußte. Off hätte bereits am Vorsignal bremsen und die Witterung sowie die durch sie verursachte Glätte der Schiene berücksichtigen müssen.

**Es wäre seine Pflicht gewesen, so an das Hauptsignal heranzufahren, daß er am Signal halten konnte.**

Durch den Unfall ist ein erheblicher Sachschaden entstanden. Die Reparatur der D-Zug-Lokomotive hat 160 000 Mark gekostet, von denen allerdings nur die Hälfte auf das Konto des Unfalls zu schreiben ist.

Staatsanwaltschaftsrat Liebich führte aus, daß Off grob fahrlässig gehandelt habe, denn er hätte am Vorsignal alle Vorkehrungen treffen müssen, um den Zug zum Halten zu bringen. Er beantragte eine Geldstrafe von 150 Mark. Rechtsanwalt Dr. Riesenfeld wies darauf hin, daß **Off bereits mehr als 40 Jahre im Eisenbahndienst tätig und davon 25 Jahre hindurch Lokomotivführer ist.** Off habe alles getan, was er unter den obwaltenden Umständen tun konnte und sei nur das Opfer des Zusammentreffens verschiedener ungünstiger Umstände geworden. **Der Vorsitzende erklärte dann gegenüber dem Angeklagten, dieser stehe mit einem Fuß im Gefängnis. Er solle Gott danken, daß kein Toter zu beklagen sei. Das Urteil sei zwar noch nicht gefällt, aber er frage ihn, ob Off nicht eine Rüge wegen einer kleinen Verspätung einer Strafe von sechs Monaten Gefängnis vorgezogen hätte.**

Off erklärte, daß die Sicht sehr schlecht gewesen sei und daß nach seiner Ansicht bessere Sicherungen hätten getroffen werden müssen. Dann schloß er sich dem Antrage des Verteidigers an, die Berufung zu verwerfen und das freisprechende Urteil der ersten Instanz zu bestätigen. **Das Gericht verurteilte Off zu 150 Mk. Geldstrafe wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports in Tateinheit mit Körperverletzung.** Der Vorsitzende gab bekannt, daß das Gericht darüber beraten habe, ob nicht doch eine Gefängnisstrafe am Platze sei. Da jedoch der Angeklagte unbestraft und seine Fahrlässigkeit nicht so übermäßig streng zu beurteilen sei, überdies auch kein größerer Personenschaden entstanden sei, habe das Gericht die Geldstrafe für ausreichend erachtet. Der Angeklagte habe aber verurteilt werden müssen, denn das Publikum könne verlangen, daß ein Zug bei jeder Witterung mit größter Sorgfalt gefahren werde.

## Gleiwitz

* **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht drangen Unbekannte in eine Gastwirtschaft auf der Welczekstraße ein und entwendeten einen Radioapparat, eine größere Menge Zigaretten verschiedener Marken, Zigarren und Schokoladen. — Auf der Wilhelmstraße wurde die Schaufensterscheibe eines Konfektionsgeschäfts eingeschlagen. Von den Auslagen wurden drei Herrenmäntel, ein Herrenanzug und eine Sportmütze gestohlen.

* **Schlägerei in der Kolonie Zedlitz.** Donnerstag abend wurde das Ueberfall-Abwehrkommando nach der Kolonie Zedlitz gerufen. Hier war es zwischen zwei Arbeitern zu einer Schlägerei gekommen, wobei einer mit einem Messer verletzt wurde. Er wurde von einem Arzt verbunden. Der Täter war inzwischen geflüchtet.

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Ein Personenkraftwagen fuhr auf der Chaussee von Peiskretscham nach Beuthen. Hinter Karchowitz begegnete er zwei Radfahrern, von denen einer plötzlich mit seinem Rade die Straße überquerte. Hierbei wurde er von dem Personenkraftwagen angefahren und erlitt einen doppelten Knochenbruch am linken Fußgelenk und Hautabschürfungen am linken Arm. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus Peiskretscham gebracht.

* **Jahreshauptversammlung des Schwimm-Vereins.** Der SV. Gleiwitz 1900 hielt seine Hauptversammlung ab. Die Tätigkeitsberichte der Vorstandsmitglieder für das abgelaufene Geschäftsjahr gaben ein erfreuliches Bild steter Aufwärtsbewegung. Besonders auf sportlichem Gebiet kann der Verein auf große Erfolge zurückblicken. Nachdem das Vereinsjahr mit

## Kommunistische Streikpropaganda in Ostoberschlesien

**Kattowitz**, 15. April.

In mehreren Ortschaften des Landkreises Kattowitz wurden in Hausfluren und auf Höfen verstreut größere Mengen kommunistische Flugzettel aufgefunden, in denen die Arbeiterschaft zum Massenstreik am 1. Mai aufgefordert wird.

## Deutschnationale Kundgebung in Hindenburg

**Hindenburg**, 15. April.

Bei starkem Besuch konzertierte am Donnerstag im Kasino der Donnersmarckhütte die Strehlener Stahlhelmkapelle, deren Darbietungen mit Beifallsstürmen aufgenommen wurden. Die Kapelle bot eine straffe Marschmusik und Konzertstücke. Das Trommler- und Pfeiferkorps des Hindenburger Stahlhelms wirkte mit.

Der deutschnationale Gaugeschäftsführer Gabiersch, Ottmachau, hielt im Laufe des Abends eine Ansprache, die starken Beifall auslöste. **Am 24. April solle die Lebensfrage Preußens und damit auch Deutschlands gelöst werden.** Es gelte denjenigen ein Halt zu gebieten, die alles verfallen ließen, das in Preußen und Deutschland während Jahrhunderten an Kraft, Ethik, Ordnung, Ruhm und Ehre gesammelt war. Der 24. April solle einen starken Osten bringen. Es **sei unmöglich, daß das Zentrum Arm in Arm mit den Atheisten Christen erziehen könne.** Die Folgen dieses Bündnisses, Zunahme der Freidenker und Gottlosen, eine Entchristlichung der Oeffentlichkeit, seien mit allen Begleiterscheinungen auch nicht ausgeblieben. Mit einer internationalen Politik können Preußen und Deutschland nicht zum Wohle der Nation geführt werden. Das gegenwärtige schwarz-rote System habe binnen weniger Jahre alles, was das alte Preußentum unter harter Arbeit und strenger Sparsamkeit geschaffen hat, dem Verderben preisgegeben. **Eine riesige Armee von Erwerbslosen sei das Ergebnis dieses Systems.** Am 24. April werde das Volk auf all die Drangsalen und das Unglück die klare Antwort geben, auf daß ein neues Preußen unter den alten Farben erstehe. Die Versammelten sangen begeistert das Preußenlied.

## Kreuzburg setzt seine Steuersätze fest

(Eigener Bericht)

**Kreuzburg**, 15. April.

Bei der letzten Sitzung war der Saal zum ersten Male durch eine Erinnerungstafel geschmückt, auf der die Leiter der Stadtverordnetensitzung aufgezeichnet sind. Die Tafel ist eine Spende des Magistrats an die Versammlung. Die Stadtverordneten nahmen eingangs von einer Durchsicht der Kämmerei und Steuerkasse Kenntnis. Beanstandungen hatten sich nicht ergeben. Auch der Prüfungsbericht des Ausschusses, der die Durchführung der Stadtverordnetenbeschlüsse durch den Magistrat zu überwachen hat, ergab keine Bemerkungen. Da die Schiedsmänner des 5. Stadtbezirks ihre Aemter niedergelegt hatten, mußte die Versammlung Nachfolger wählen. Es wurden gewählt: Schuhmachermeister Schubert und als sein Stellvertreter Malermeister Flemming. Da durch staatliche Maßnahmen die Biersteuer gesenkt worden war, mußte die städtische Biersteuerordnung dieser Senkung angeglichen werden. Es werden daher folgende Sätze erhoben: Einfachbier 3 Mark pro Hektoliter, Schankbier, 3,50 Mark, Vollbier 6 Mark und Starkbier 9 Mark. Durch diese Senkung **vermindern sich die Einnahmen der Stadt um fast 16 000 Mark.** Wie der Referent betonte, soll dieser Ausfall durch staatliche Zuschüsse gedeckt werden, sodaß der Stadt ein Verlust nicht entsteht. Zahlreiche Gemeinden des Kreises und auch das hiesige Kreisamt hatten an **den Magistrat den Antrag gestellt, die Standgelder zu senken.** Die beschlossene Senkung beträgt fast 20 Prozent der bisher erhobenen Sätze.

Als wichtigster Punkt der Tagesordnung hatte sich die Versammlung mit der Weitererhebung der bisherigen Realsteuerzuschläge zu befassen. Der städtische Etat konnte noch nicht fertiggestellt werden, da die anteiligen Ueberweisungen aus Reichssteuern und Kreissteuern noch nicht feststehen. So hatte der Magistrat beschlossen, die bisherigen Zuschläge zu erheben, bis der neue Etat im Mai fertig gestellt ist. Während der Referent darauf hinwies, daß **in der Bürgerschaft allgemein mit einer Senkung der Zuschläge gerechnet wurde,** nahm die Versammlung die Weitererhebung an. Es werden also folgende Zuschläge erhoben:

**Gewerbesteuer vom Ertrage:** 540 Prozent.

**Gewerbesteuer vom Kapital** 2080 Prozent.

**Gewerbesteuer von Filialen:** 648 Prozent.

**Grundvermögenssteuer vom landwirtschaftlichen Grundbesitz:** 395 Prozent.

**Grundvermögenssteuer vom bebauten Grundbesitz:** 540 Prozent.

Diese Zuschläge bedeuten gegenüber dem Rechnungsjahr 1931 eine Erhöhung, da auf Grund der Osthilfe die Zuschläge gesenkt worden waren.

Da bei den hiesigen Volksschulen die Lehrkräfte für den Unterricht in den Nadelarbeiten und im Turnen nicht ausreichen, lag der Versammlung der Antrag vor, die erforderliche Summe zwecks Beschäftigung von Hilfskräften zu bewilligen. Die erforderlichen 1320 Mark wurden bewilligt. Es werden drei technische Lehrkräfte mit stundenweiser Bezahlung beschäftigt, und zwar zwei Lehrkräfte an der katholischen und eine Lehrkraft an der evangelischen Volksschule. Zum Schluß der Sitzung lag der Versammlung noch ein Dringlichkeitsantrag vor, nach dem für die Oppelner Wohnungsgesellschaft ein Betrag von 1240 Mark bewilligt werden sollte. Die Stadt hatte einen leitenden Ingenieur dieser Gesellschaft mit der Ausarbeitung von Fluchtlinienplänen beauftragt, und auf Grund von Mehrarbeit war die Forderung gestellt worden. Wie Bürgermeister Reche ausführte, werden wohl mit diesem Betrage alle Ansprüche dieser Gesellschaft abgegolten sein. Die weiteren Arbeiten werden vom städtischen Personal ausgeführt. Die Versammlung bewilligte darauf den Betrag.

## 18jähriges Mädchen wegen Mordversuches verurteilt

**Kattowitz**, 15. April.

Das Kattowitzer Gericht verurteilte heute das 18jährige Dienstmädchen Maria Sokolowska wegen Mordversuches an ihrer früheren Herrin zu eineinhalb Jahren Gefängnis, während der Staatsanwalt drei Jahre Zuchthaus beantragt hatte. Die Angeklagte war wegen Diebstahls von ihrer Herrin entlassen und zur Anzeige gebracht worden. Aus Rache überfiel sie ihre Brotgeberin mit einem Dolch und brachte ihr erhebliche Verletzungen bei.

---

einem einwandfreien Siege über den Alten Schwimm-Verein Breslau verheißungsvoll begonnen hatte, gelang es dem SV. Gleiwitz 1900 in Breslaus Schwimmstadion, als erster Provinzverein die „Schlesische Vereinsmeisterschaft" zu gewinnen. Daneben hat der Verein natürlich auch seine oberschlesische Vormachtstellung mit Erfolg verteidigt, und besonders die letzten großartigen Leistungen seiner Spitzenschwimmer, Gebrüder Richter und Otto Wille, in Siemianowitz haben allgemein aufhorchen lassen. Für das kommende Jahr besteht die berechtigte Hoffnung, daß der SV. Gleiwitz 1900 seinem gesteckten Ziel, in die Spitzengruppe der deutschen Schwimmvereine aufzulaufen, nahe kommen wird. Aus dem Bericht des Jugendleiters ging klar hervor, daß trotz dieser schweren Aufgabe, die sich die Vereinsleitung gestellt hat, auch die Jugend im SV. Gleiwitz 1900 nicht vergessen wird. Für einen bedeutenden Schwimmverein ist die Heranbildung geeigneten Nachwuchses aber auch von weittragendster Bedeutung für seine Zukunft. Zu neuem Leben ist die Damenabteilung des Vereins erwacht. Wenn sie auch bisher sportlich noch nicht hervorgetreten ist, so rechnet der Leiter der Abteilung im nächsten Jahr doch mit Erfolgen. Von den gesellschaftlichen Veranstaltungen des Vorjahres waren die Weihnachtsfeier und die Siegerehrung Höhepunkte im Vereinsleben. Die Not der Zeit ist auch am SV. Gleiwitz 1900 nicht spurlos vorüber gegangen. Erhebliche Mindereinnahmen, hervorgerufen durch die starke Erwerbslosigkeit in den Reihen der Mitglieder, haben dem Vorstand viel Sorgen bereitet. Nur durch größte Sparsamkeit konnte der Verein im abgelaufenen Jahr seinen finanziellen Verpflichtungen nachkommen. Aus diesem Grunde war der einstimmig gefaßte Beschluß der Hauptversammlung bedeutungsvoll, daß trotz der allgemeinen Notlage der Vereinsbeitrag auch im kommenden Jahr in alter Höhe beibehalten werden soll, damit der SV. Gleiwitz 1900 seine Ziele auf dem Gebiete der Volksertüchtigung und Jugenderziehung auch weiterhin verfolgen kann. Da der Vorstand im vorigen Jahr satzungsgemäß auf zwei Jahre gewählt wurde, fanden nur zwei Ersatzwahlen statt. Norbert Mittas wurde der Posten des 1. Schriftführers und Emil Kubetzki der des Zeugwarts einstimmig übertragen.

* **Heut Konzert Dajos Béla.** Am heutigen Sonnabend findet um 20,15 Uhr im Schützenhaus Neue Welt das angekündigte Konzert des Orchesters Dajos Béla statt. Sonntag abend gastiert das Orchester in Beuthen.

* **Kameradenverein ehemaliger deutscher Jäger und Schützen.** Der Verein hielt seinen Monatsappell ab, der gut besucht war. Es wurde beschlossen, im Juni einen Familienausflug gemeinsam mit dem Verein Hindenburg zu veranstalten.

*

**Defaka.** Die „Defaka", Wilhelmstraße 19, bringt einen größeren Posten Herren-Anzüge, Damen-Kostüme und Complets, Fuchsgarnituren und Damenhüte heraus. Die Preisgestaltung in allen Lagern ist seit längerer Zeit bereits so günstig, daß sich für jeden eine Besichtigung des Hauses empfiehlt, zumal im Erfrischungsraum der gute und billigste Kaffee von Gleiwitz zu haben ist. (Siehe Inserat.)

## Hindenburg

### Rettungsschwimmen bei der Schutzpolizei

Die Schutzpolizei Hindenburg veranstaltete in diesem Winterhalbjahr im Städt. Hallenschwimmbad Kurse zur Ausbildung von Rettungsschwimmern. Es konnten jetzt wiederum 21 Beamte von der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft mit dem Grund- und Prüfungsschein ausgezeichnet werden, nachdem sie bewiesen hatten, daß sie unter schwierigsten Verhältnissen imstande sind, Menschen vom Tode des Ertrinkens zu retten. Die Namen der Ausgezeichneten sind folgende:

**Prüfungsschein:** Pol.-Oberwachtm. Schlunz, Pol.-Wachtm. Schubert I, Neumann II, Tkocz, Lanuschny, Radleinski, Gallus, Kotzur, Swierkowski, Sobotta, Morawietz I und II, Schneider, Hartmann, Pirlik und Reinke.

**Grundschein:** Pol.-Oberwchtm. Stefke, Pol.-Wachtm. Güttler, Altmann, Schweinoch und Fesser.

* **Vom Eisenbahnverein.** Der Verein hielt seine 1. Generalversammlung ab, die der 1. Vorsitzende, Reichsbahnkasseninspektor Müller, mit Begrüßungsworten eröffnete. Die Tagesordnung erbrachte zunächst den Jahresbericht des 1. Schriftführers, Reichsbahn-Betriebsassistenten Richard Kus, der in ausführlicher Weise die Tätigkeit im verflossenen Geschäftsjahre schilderte. Bei der Gründung zählte der Verein 74 Mitglieder. Im Laufe des Jahres konnten 336 Neuaufnahmen stattfinden. Der 1. Kassierer, Reichsbahnassistent Patermann erstattete den Kassenbericht. Die Kassenführung wurde von den Kassenprüfern als eine sehr gute und gewissenhafte bezeichnet und dem Kassierer und dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt. Der 1. Vorsitzende dankte darauf dem gesamten Vorstande für die geleistete Arbeit im vergangenen Vereinsjahre. Da der Vorstand satzungsgemäß auf 3 Jahre gewählt ist, fand nur eine Ergänzungswahl statt. Reichsbahnobersekretär Kaschura wurde zum 2. Vorsitzenden, Reichsbahnobersekretär Schwierz zum 2. Schriftführer und Reichsbahnoberlademeister Warwas zum 2. Kassierer gewählt. Auf eine 25jährige Eisenbahndienstzeit konnten 8 Mitglieder im verflossenen Geschäftsjahre zurückblicken. Es sind dies Reichsbahnoberlademeister Warwas, Reichsbahnobersekretär Kaschura, Reichsbahn-Lokomotivführer Reisch, Reichsbahnassistent Bieniek, Reichsbahn-Weichenwärter Steinder, Besuch und Sternal sowie Reichsbahnbediensteter Borowka. Sämtlichen Jubilaren wurde je eine Ehrenurkunde vom Verein durch den 1. Vorsitzenden überreicht. Für das kommende Vereinsjahr sind 3 Ausflugssonderzüge für die Vereinsmitglieder in den Monaten Juni, Juli und August, und zwar nach Neustadt, Ziegenhals oder Neiße und nach Leobschütz in Aussicht genommen.

* **Kath. Deutscher Frauenbund.** Montag um 20 Uhr Versammlung im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte. Berufsberaterin Geisler spricht über das Thema: Der Hausgarten und seine Bedeutung für Volkswirtschaft, Volksernährung und Volksgesundheit".

* **Von der Deutschnationalen Volkspartei.** Am 16. April, abends 8 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung der deutschnationalen Volkspartei in der Gemeindegaststätte Zaborze statt. Redner: Schriftleiter Hauptmann a. D. Fiedel.

* **Vom Stadttheater.** Dienstag, 20 Uhr, findet einmalig die Aufführung von Frank Wedekind's „König Nicolo" oder „So ist das Leben" statt.

## Ratibor

* **Vom Amtsgericht.** Der bei dem Amtsgericht tätige Gerichtsvollzieher kr. A Nowak ist vom 15. April an das Amtsgericht in Gleiwitz abgeordnet worden. An seine Stelle ist der bei dem Amtsgericht in Cosel beschäftigte Gerichtsvollzieher kr. A. Dähn an das hiesige Amtsgericht versetzt worden. — Der bei dem hiesigen Landgericht beschäftigte Justizdiätar Klein ist zum Justizbüroassistenten ernannt und vom 1. Mai ab an das Amtsgericht in Waldenburg (Schl.) versetzt worden.

* **Central-Theater.** Freitag bis Montag der Kriegstonfilm „Douaumont". Dieser Tonfilm ist eine Wiedergabe des heldenhaften Ringens um das Fort Douaumont, hergestellt unter persönlicher Mitwirkung und Mitarbeit ehemaliger Mitkämpfer und der Erstürmer des Forts, Hauptmanns Haupt und Leutnants d. R. Radtke. Im Beiprogramm der „Goethe-Gedenk-Film" der Ufa.

* **Gloria-Palast.** Freitag bis Montag ein großes Tonfilm- und Bühnenprogramm. Im Filmteil der lustige Militärfilm „Zu Befehl, Herr Unteroffizier". Auf der Bühne R. Basca Pascha, der König der Taschenspieler und Zauberer, und das Tanzpaar Strobel-Bernardi.

* **Seinen Verletzungen erlegen.** Der am Dienstag nachmittag vom Personenkraftwagen des Kaufmanns Walentzik aus Beuthen überfahrene Chausseewärter ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstorben. Dudek, der mit Reparaturarbeiten des Straßendammes beschäftigt war, muß das Hupensignal des anfahrenden Autos infolge Schwerhörigkeit überhört haben.

* **Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberschlesier.** Die letzte Versammlung der VVHO. beschäftigte sich mit der Frage der Kinderverschickung. Es wurde der Wunsch laut, daß die Provinzialverwaltung von Oberschlesien alles daran setzen möge, um trotz der furchtbaren Wirtschaftslage das segensreiche Werk der oberschlesischen Kinderverschickung auch in diesem Jahre zu ermöglichen. Bei den Ergänzungswahlen wurde Kaufmann Wycisk zum Kassierer und ein neuer Schriftführer gewählt. Zu Kassenprüfern wurden Landsmann Krebs und Kaczmarek bestellt. Mit Rücksicht auf die aktuellen Ostfragen und hier besonders auf den Memelkonflikt wird sich die nächste Tagung mit diesen Fragen befassen. Volkshochschulleiter Mosler spricht an Hand einer reichen Illustration mit Lichtbildern über den Kampf des Deutschtums in Polen. Ueber Memel wird eine ganze Bilderreihe gezeigt.

* **Vom Stadttheater.** Heute Sonnabend findet die Erstaufführung der Komödie „Kater Lampe" statt. Sonntag um 16 Uhr wird „Der Hauptmann von Köpenick" zum letzten Male wiederholt. Um 20 Uhr wird die Komödie „Kater Lampe" wiederholt.

## Cosel

* **Neuer Fürsorgeausschuß.** Für die Gemeinde Trawnig wurde ein Fürsorgeausschuß gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt: Gemeindevorsteher Florian Jurek, Landwirt Alois Mainka, Landwirt Ludwig Cichon und Wilhelm Obronska.

* **Generalversammlung der „Coseler Sportfreunde".** In der Generalversammlung gaben die Obleute der Abteilungen die Berichte. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Dr. Sawin, 2. Vorsitzender Kaufmann Jandrich, Geschäftsführer Kaufmann Froschek, Sportwart Kaufmann Frisch, Kassierer Wilaschek.

## Groß Strehlitz

* **Impftermin für Stadt und Kreis.** Die Pockenschutzimpfung beginnt im Kreis am 21. April und endigt am 10. Juni. Zu Impfärzten sind Kreisarzt Medizinalrat Dr. Wiesner und Sanitätsrat Dr. Glos bestellt. Der Impftermin für den Stadtbezirk ist auf Freitag, den 22. April, Sonnabend, 23. April und Dienstag, 26. April festgelegt.

# Was der Film Neues bringt

## Beuthen

### „Der Herzschlag der Welt" in den Thalia-Lichtspielen

Der Film steht unter der Gönnerschaft der Deutschen Liga für Menschenrechte. Gegenübergestellt ist das friedliche Leben vor dem Weltkriege, das Wirken eines glühenden Pazifisten zur Erhaltung des Friedens, die Liebe eines jungen Paares, der Kriegsausbruch 1914, die Teilnahme des jungen Ehemannes am Weltkriege, die Schrecken des Krieges, die bittere Not in der Heimat. Filmisch ist der Bildstreifen ein Meisterwerk von vollendeter Schönheit. Die darstellerische Einzelleistung Lillian Gish' ist eine Schöpfung von erschütternder Wucht.

### „Seine Freundin Annette" im Palast-Theater

Die Handlung dieses deutschen Filmes spielt in Paris. Sie berührt die Frage der „Kameradschaftsehe". Die „unmoralischen Beziehungen" eines Witwers zu einem jungen Weibe, Annette, werden gegeißelt. Das Spiel der Darsteller, von denen Lissi Arna, Fritz Delius, Lotte Lorring, Philipp Mannings und Grete Felsing erwähnt seien, ist durchaus sympathisch.

### Conrad Veidt als Rasputin im Capitol

Das Rasputin-Thema ist für den Film schon einmal verwandt worden. Und weil es seiner Zeit ein Schlager war, hat sich der Tonfilm dieser „todsicheren Sache" erinnert und seinerseits etwas daraus gemacht. Die Titelrolle spielt Conrad Veidt. Es ist großartig, wie dieser nervöse, durchgeistigte Darsteller das Bäuerische, Derbe, Triebhafte zu gestalten vermag. Es wird Rasputins Weg aus dem kleinen Bauerndorfe nach Petersburg gezeigt, seine unverständliche Wirkung auf Frauen, Kinder, ja Tiere und sein stets wachsenden Einfluß auf das Zarenhaus. Nicht gezeigt wird das Politische dabei, nicht gezeigt wird auch der persönliche Hintergrund der Ermordung, vielmehr wird der Zuschauer durch wüste Orgien gehetzt und erlebt das Schauspiel, einen bäuerischen Wüstling den verdienten Tod erleiden zu sehen. Einmal nur sagt Rasputin, daß er gegen das Blutvergießen ist, und das Telegramm an den Zaren bleibt das einzige im Bild sichtbar werdende Dokument der geschichtlichen Rasputin-Tragödie. — Von den Gegenspielern Veidts ist vor allem Charlotte Ander zu nennen, die ein Bauernmädchen mit triebhafter Innigkeit spielt. Gute Namen guter Schauspieler vervollständigen den Zettel der Mitwirkenden.

### „Es wird schon wieder besser" in den Kammerlichtspielen

So ein optimistischer Film, wie dieser, paßt recht gut in unsere Zeit, und man summt gerne das Schlagerlied mit: „'S wird schon wieder besser, 's wird schon wieder besser, schließlich einmal muß es uns doch besser geh'n!" Freilich ist nicht jeder so ein Glückspilz wie der Diplom-Ingenieur Fred Holmer. Zunächst geht es ihm und seinem Studienfreunde Willi Bertram wie vielen Tausenden, die arbeitslos sind. Man gerät in Schulden, man leistet Bürgschaft, und plötzlich droht Haft „zur Erzwingung des Offenbarungseides". Was tun? Fred ist verzweifelt. Aber da glimmt eine leise Hoffnung auf, einen Konstrukteurposten in einer großen Automobilfabrik zu bekommen. Aber, so einfach sind die Wege des Geschickes nicht. Zuerst muß sich Fred von einem Geheimratstöchterlein überfahren lassen, zuerst muß diese Edith sich mit Staatsanwälten wegen Uebertretung der Verkehrsordnung, Beamtenbeleidigung, Widerstands usw. herumärgern, bis das überraschende happy end eintritt. — Im Mittelpunkt dieses unterhaltsamen Spielfilmes steht Dolly Haas. Frisch, temperamentvoll, mit „Haaren auf den Zähnen". Es ist eine Freude, ihr natürliches Spiel zu erleben. Neben ihr sind Fritz Grünbaum, Heinz Rühmann und, nicht zuletzt, Ernst Verebes lobend zu nennen. Im Beifilm kann man Hoot Gibson im „Endkampf" bewundern. Dies ist ein Wild-West-Film, an dem Old Shatterhand seine Freude gehabt hätte.

### „Niemandsland" im Deli-Theater

Dieser Film entstammt einem Entwurfe von Leonhard Frank und Victor Trivas und ist ein „Kriegs"-Film mit deutlichen pazifistischen Tendenzen. „Niemandsland" ist ein zerschossener Unterstand zwischen den Fronten, in dem sich nach mörderischen Kampfhandlungen der Deutsche, der Engländer, der Afrikaner, der Franzose und ein Namenloser von „Irgendwo" finden, sich als gute Kameraden helfen und die Frage nach dem Sinn des Krieges zu beantworten versuchen. Auf der anderen Seite, in der Heimat, stehen die entsprechenden Frauen. Die ganze Handlung, die teilweise mit sehr krassen filmtechnischen Mitteln arbeitet, ist symbolisch. Am Ende schreiten die ehemaligen Feinde, brüderlich vereint, über das verwüstete Land, einer lichtvolleren Zukunft entgegen. Sehr geschickt, auch bildmäßig hervorragend, ist der Einleitungsteil gemacht: Wolken, Brandung, Landschaft, Städte ziehen vorüber; in den Frieden schlägt wie eine Bombe das Wort Krieg, und alles ist anders. Dann erlebt man Kampfepisoden. — Auf der Bühne stellt sich mit zwei flotten Tänzen die Beuthener Filmschauspielerin Gina Goroff vor, die im „Niemandsland" eine Nebenrolle spielt.

### „Ein ausgekochter Junge" in der Schauburg

Da der angesagte Soldatenfilm „Kasernenzauber" ausblieb, wurde der nette Tonfilmschwank „Ein ausgekochter Junge" mit Siegfried Arno in der Hauptrolle eingesetzt. Das Stück ist ein Meisterwerk des Humors. Der handfesten Posse liegt eine hübsche Idee zugrunde. Zwei fremden jungen Leuten wird von einem Rummelplatz-Hypnotiseur suggeriert, daß sie miteinander verheiratet seien. Olly Gebauer, Paul Westermeier, Albert Paulig und Lotte Werkmeister sind gute Stützen des Schwanks. Das reichhaltige Beiprogramm enthält einen Lehrfilm, eine Groteske, die neue Emelka-Tonwoche und zwei hübsche Kurzfilme.

---

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

# Benachteiligung des höheren Schulwesens in Oberschlesien

## 10. Vertretertag des Oberschlesischen Philologenverbandes in Kandrzin

Vor einigen Wochen ging durch die oberschlesischen Blätter eine Darstellung der augenblicklichen Verhältnisse des oberschlesischen Volksschulwesens; insbesondere wurde die Ueberfüllung der Volksschulklassen beklagt. Und vor wenigen Tagen erhob der oberschlesische Bezirkslehrerrat seine warnende Stimme und wies noch auf andere Uebelstände hin: auf den Mangel an Planstellen, auf die Ueberfremdung u. a. m. Fast genau dieselben Beschwerden hat die höhere Schule Oberschlesiens, wie wie der 1. Vorsitzende des Oberschlesischen Philologenverbandes, Studienrat Dr. Bednara im weiteren Verlauf des Vertretertages in Kandrzin ausführte. Die Klassen der oberschlesischen höheren Knabenanstalten bieten seit Jahren dasselbe Bild der Ueberfüllung. **Während in Preußen im Durchschnitt des Schuljahres 1931/32 in einer Knabenklasse der höheren öffentlichen Lehranstalten 27,75 Schüler sitzen, weisen die entsprechenden oberschlesischen Klassen einen Durchschnitt von 29,46 Schülern auf. Das bedeutet, daß Oberschlesien die stärksten Klassenbesuchziffern von sämtlichen preußischen Provinzen hat,** oder daß Oberschlesien, am preußischen Durchschnitt gemessen, 22 Klassen mehr haben müßte.

**Angesichts dieser Ueberfüllung hätte man erwartet, daß Oberschlesien bei den Klassenbeschränkungen zu Ostern 1931 besonders schonend behandelt würde. Statt dessen wurde es durch jene Sparmaßnahmen nicht nur ebenso hart wie die übrigen Provinzen, sondern viel härter als das übrige Preußen betroffen.**

Mit einem Verlust von 17 Klassen (7 an Knaben-, 10 an Mädchenanstalten) oder 3,8 Prozent marschiert Oberschlesien an 3. Stelle hinter Berlin und Westfalen. Dem preußischen Durchschnitt von 2,7 Prozent hätte ein Verlust von nur 13 statt 17 Klassen entsprochen. Noch deutlicher wird die scharfe Durchführung der Beschränkungsvorschriften gerade in Oberschlesien, wenn man nur die staatlichen Anstalten heranzieht. **In ganz Preußen haben die staatlichen Anstalten ein Weniger von 8 Klassen aufzuweisen, in Oberschlesien allein ein Weniger von 10 Klassen!** In Preußen wurden zu Ostern 1931 trotz der Einschränkungsbestimmungen 89 dritte Sexten genehmigt, in Oberschlesien keine einzige!

Dabei konnte und kann in Oberschlesien von einer Bildungs-„Inflation" keine Rede sei. Im Gegenteil: es besteht ein starker Bildungsrückstand Oberschlesiens gegenüber den übrigen preußischen Landesteilen. Bezieht man die Zahl der Schüler und Schülerinnen, die im Jahre 1930/31 die höhere Schule besuchten, auf die Zahl der 10 Jahre vorher geborenen Kinder, so ergibt sich, daß in ganz Preußen 8,2 Prozent der Kinder die höheren Schulen besuchen, in Oberschlesien nur 5,9 Prozent. Das heißt: es sind, am preußischen Bildungsstand gemessen, **5 089 Schüler und Schülerinnen und 170 Klassen an den höheren Lehranstalten Oberschlesiens zu wenig,** und im Schuljahr 1931/32 ist der Bildungsgrad derselbe.

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß Oberschlesien von den Maßnahmen der sogenannten Planwirtschaft (Zusammenlegung und Abbau von höheren Schulen und Schulteilen) nicht getroffen werden darf. **Eine Provinz, die, an den preußischen Zahlen gemessen, 170 + 22 = 192 Klassen oder mehr als 20 grundständige höhere Lehranstalten zu wenig hat, muß erst auf die gleiche Bildungshöhe mit den übrigen Provinzen gebracht sein, ehe sie den gleichen Eingriffen wie die anderen unterworfen werden kann.** gar nicht zu reden davon, daß sie als gemischtsprachige Grenzprovinz eine Vorzugsbehandlung verdiente. Und wenn die „Tendenz der Geburtenziffer" zur Richtschnur der Planwirtschaft gemacht wird, so muß Oberschlesien gleichfalls eine Sonderstellung einnehmen. Denn während Preußen nach den letzten amtlichen Zahlen einen Geburtenüberschuß von 5,3‰ hatte, weist Oberschlesien einen solchen von 12,1‰ auf. Aus diesem Geburtenvorsprung Oberschlesiens erklärt es sich auch, daß die zu Ostern 1932 infolge Abnahme der Geburtenziffern und Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage einsetzende Klassenschrumpfung Oberschlesien nicht in dem Maße trifft wie das übrige Preußen. **Während in ganz Preußen Ostern 500 Klassen an den höheren Schulen eingehen und die Schülerzahl um rund 15 000 abnimmt, beträgt der Klassenschwund in Oberschlesien 9, was einer Abnahme um etwa 270 Schüler entspricht.**

Ein anderer wunder Punkt für Oberschlesien ist

**die Planstellenzahl.**

Es ist eine alte Klage, daß die oberschlesischen höheren Schulen zu wenig Planstellen haben. Bezieht man die Zahl der Planstellen auf die Klassenzahl, dann hat Oberschlesien 3, bezieht man sie auf die Schülerzahl, dann hat Oberschlesien 26 Planstellen allein an den höheren Knabenanstalten zu wenig. Nun sind in dem neuen preußischen Kultusetat, wenn man die Zugänge gegen die Abgänge aufrechnet, 269 Stellen für Festangestellte und 92 für akademische Hilfslehrer, zusammen 361 Philologenstellen an den staatlichen höheren Schulen fortgefallen. Wiederum hätte man denken müssen, Oberschlesien werde bei seinem Rückstand um 26 Planstellen bei dem Stellenabbau besonders geschont werden. Dies ist aber nicht nur nicht geschehen, sondern **Oberschlesien ist sogar viel stärker herangezogen worden.** Es hat nicht weniger als 9 Stellen für Festangestellte und 18 Assessorenstellen, im ganzen also 27 Stellen verloren. Der Verlust ist unverhältnismäßig groß. Er beträgt das 2½fache von dem, was nach dem preußischen Durchschnitt Oberschlesien hätte zugemutet werden dürfen.

Durch die im Oktober eingetretene

**Herabsetzung der Wochenstundenzahl**

für die Schüler ist die höhere Schule in ihrem Innern hart getroffen und in ihrer Leistungshöhe schwer erschüttert. Das Gymnasium hat ein Weniger von 27 Stunden, die Oberrealschule von 35 und das Realgymnasium gar einen Verlust von 39 Stunden in der Woche. Lehrreich ist auch ein Vergleich mit den übrigen deutschen Staaten: In allen bis auf Bayern haben jetzt die Schüler mehr, zum Teil viel mehr Unterricht als in Preußen. Da zu den vor einem halben Jahre freigestellten Studienräten infolge der Klassenschrumpfung jetzt zu Ostern noch eine weitere Zahl von Festangestellten und Assessoren hinzukommt, kann Oberschlesien nicht als „Bedarfsprovinz" für die Unterbringung von freigemachten Lehrkräften aus anderen Provinzen gelten. Sie würden der oberschlesischen Eigenart auch gar nicht oder nur schwer gerecht werden können.

Diese Not der höheren Schule fand ihren Niederschlag in mehreren Beschlüssen, die eine Herabsetzung der Klassenbesuchs- und Pflichtstundenzahlen. Heraufsetzung der Schülerwochenstunden, Aufhebung der vorzeitigen Pensionierung, Durchführung der Akademisierung und stärkere Vermännlichung der höheren Lehranstalten, Aufhebung der zahlenmäßigen Beschränkung des wahlfreien Unterrichts forderten und sich gegen die Unterbringung der an den Pädagogischen Akademien freiwerdenden Lehrkräfte im höheren Schuldienst wandten.

**Dr. Bednara.**

## Von einem Kohlenwagen überfahren und schwer verletzt

**Beuthen, 15. April.**

**Am Freitag, gegen 8.15 Uhr, wurde auf der Chaussee nach Schomberg, in Höhe der Pilkermühle, das Lehrmädchen Alice Maschowski aus Schomberg von einem Kohlenwagen überfahren. Ein Vorderrad ging ihr über die Brust. Die Verletzung ist nicht erheblich, so daß die M. in einigen Tagen das Krankenhaus verlassen wird. Sie hatte den Wagen mit ihrem Fahrrade rechts statt links überholt.**

# Die oberschlesischen DHVer in Hindenburg

(Eigener Bericht)

**Hindenburg, 15. April.**

Der Kreis Beuthen im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, der im Umfang der Provinz Oberschlesien entspricht, führte im Stadlers Marmorsaal in Hindenburg OS. seinen 10. ordentlichen Kreistag durch. Aus allen Ortsgruppen des Kreisgebietes — Beuthen, Borsigwerk, Cosel, Gleiwitz, Gr. Strehlitz, Hindenburg, Konstadt, Krappitz, Kreuzburg, Laband, Leobschütz, Neustadt, Oppeln, Pitschen, Ratibor, Rosenberg, Ziegenhals — waren die Vertreter der Ortsgruppen und zahlreiche Mitglieder erschienen. Die Tagung war in oganisatorischer Hinsicht außerordentlich fruchtbar und gestaltete sich in ihrem Verlauf zu einem machtvollen Bekenntnis der oberschlesischen Kaufmannsgehilfen zu ihrem Berufsverband. Um 1 Uhr leitete der DHV.-Männerchor Beuthen, unter Leitung von Musiklehrer Richter, die Tagung mit einigen schönen Gesangsdarbietungen ein. Kreisvorsteher Suchy eröffnete den 10. ordentlichen Kreistag. Er gedachte in seinen Begrüßungsworten der Toten des abgelaufenen Jahres, besonders des alten, verdienstvollen früheren Gauvorstehers Struck (Schlesien). Anschließend erstattete Kreisvorsteher Suchy den außerordentlich umfangreichen Rechenschaftsbericht des Kreises. Auch im alten Jahr war die Mitgliederbewegung in Oberschlesien eine aufsteigende. Kreisbildungsobmann Skalnik, Ratibor, gab den Jahresbericht über die umfassende Allgemeinbildungsarbeit, Geselligkeit, Besichtigungen, Vorträge, Feiern usw., die einen großen Raum innerhalb der Standesarbeit des DHV. einnehmen. An erster Stelle steht dem Wesen des Verbandes entsprechend naturgemäß die Berufsbildung, die auch im vergangenen Jahr eine große Zahl von Kaufmannsgehilfen und Lehrlingen erfaßt hat. Kreisjugendführer Mittler, Beuthen, schilderte die Jugendarbeit. Die Sorge um den Nachwuchs, um den jungen Menschen, war in größtem Ausmaß die Sorge des Verbandes selbst. Reichsjugendtag (Innsbruck) und Kreistag (Neustadt) waren Höhepunkte der Arbeit. Kreisturnwart Neumann (Hindenburg) gab einen Ueberblick über die Arbeit der Turnergilden. **Die Gruppe Hindenburg ist als eine der besten Gruppen im Reich zu bezeichnen.** Als nächster Tagungsort wurde Leobschütz bestimmt. Die Vorstandswahlen brachten folgendes Ergebnis. Es wurden einstimmig wiedergewählt: Kreisvorsteher Suchy (Beuthen), 2. Kreisvorsteher Zysik (Gleiwitz), Schriftführer Ossyssek (Gleiwitz), Rechnungsprüfer Potyka (Gleiwitz), Rechnungsprüfer Breier (Ratibor). Als Kreisjugendführer bestätigt wurde Kreisjugendführer Mittler (Beuthen). Als Abgeordnete für den nächsten Verbandstag wurden Josef Gorys (Beuthen) und Reinhold Hocke (Neustadt) gewählt. Gauvorsteher Fendel, Breslau, der Führer der schlesischen Kaufmannsgehilfen, sprach sodann in einem längeren, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag, über das Thema: **„Der DHV. in der Politik".** Der Verwaltung und dem Führer des Verbandes, Hans Bechly, wurde das vollste Vertrauen in einer einstimmig angenommenen Entschließung ausgesprochen. Zu den wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen wurde eine Entschließung angenommen, in der Stellung genommen wurde zur Lage der Sozialversicherung, insbesondere zur Lage der Angestelltenversicherung. Es wird gefordert, daß die Selbstverwaltung mehr als je beachtet wird und wird Einspruch gegen die Maßnahmen, wie sie die 4. Notverordnung gebracht hat, erhoben. Die Entwicklung der Finanzlage der Angestelltenversicherung rechtfertigt nicht den durchgeführten Leistungsabbau. In der Arbeitslosenversicherung sei die Zulassung beruflicher Ersatzkrankenkassen dringend notwendig. Die große Stellenlosigkeit unter den Kaufmannsgehilfen erfordere den Abbau der Doppelverdiener.

Kreisvorsteher Suchy schloß den 10. ordentlichen Kreistag, der mit dem Verbandslied sein Ende fand. Die Ortsgruppe Hindenburg hatte die Teilnehmer des Kreistages für den Abend noch zu einem Geselligen Abend in Stadlers Marmorsaal eingeladen, der einen harmonischen Abschluß des Kreistages schuf.

# Die Künstlerpersönlichkeit als Ausdruck ihrer Zeit

## Vortrag Studienrat Boenisch in der Beuthener Stadtbücherei

Die in der „Ecke" zusammengeschlossenen Kunstfreunde hatten für Freitag abend zu einem Vortrag eingeladen, der anläßlich der Piperdruckausstellung von Studienrat Boenisch vorbereitet worden war. Außer den Mitgliedern der „Ecke", Frau Direktor Killing, Berufsschuldirektor Sagan, Museumsleiter Dr. Matthes und vielen oberschlesischen Künstlern und Kunstfreunden, die den großen Saal der Stadtbücherei füllten, sah man erfreulicherweise zahlreiche Gesichter aus der Beuthener Geistigkeit, ein Beweis dafür, daß bei richtiger Führung unser Museum sehr wohl ein lebendiger Kunstfaktor sein kann.

Der Redner begann mit einer allgemeinen Einführung zum Sehen von Kunstwerken aus dem Erlebnis Goethes heraus, der ja, was im Goethejahr zumeist vergessen worden ist zu sagen, sein Hauptverdienst nicht in der Gestaltung des „Faust", sondern in der Farbenlehre gesehen hat. Und so stellte er nicht nur das Goethewort an den Beginn: „Wer nicht mit Erstaunen und Bewunderung anfangen will, der findet nicht den Zugang zum Heiligtum der Kunst", sondern auch das Wort Hamanns: „Nicht der Verstand, sondern die Sinne und Leidenschaften sind die Urkräfte, die tiefsten und reinsten Kräfte der Seele."

Damit war von vornherein die Richtung und die geistige Höhenlage angegeben, in der sich die Untersuchungen über die Künstlerpersönlichkeit als Ausdruck ihrer Zeit bewegen sollten. In ungemein anschaulicher und allgemeinverständlicher Weise gab der Vortragende eine Entwicklungsgeschichte der abendländischen, aus dem Christentum herausgewachsenen Kunst, insbesondere der Malerei, daneben auch der Plastik und der Gesamtkultur, um immer wieder Kunstwerk und Künstlerpersönlichkeit als in ihrer Zeit verankert und aus ihr bedingt zu erklären.

Stellt man Rom und die Anfänge des Christentums als den Ausgangspunkt einer Kurve dar, dann zeigt sich in der deutschen Gotik ein strahlender Aufstieg, dessen Träger die Kirche ist. Am Gipfelpunkt der Gotik geschieht die erste Revolution, der Ausbruch in der geistigen wie blutigen Auseinandersetzung: die Reformation. Unter südlichen Einflüssen blühen Renaissance und Barock heran, und ihr Aufstiegsweg kreuzt an einer Stelle die abfallende Produktionslinie nach der Reformation, an der Dürer und Matthias Grünewald stehen. Der nun folgende neue Anstieg bekommt seine Kräfte aus dem Fürstentum, das das Barock ins Rokoko hinein gipfelt und auf die Spitze treibt, bis hier die zweite Revolution von neuem die künstlerische und gesellschaftliche Form zerschlägt: die französische Revolution. Aus der neuen Zerstörung findet sich das Bürgertum zu schöpferischer Kraft zusammen und wird frei zu einem dritten Aufschwung, in dessen wohlgegründeter Mitte und Blüte das Gegenstück zu Dürer und Grünewald im ersten Wellental steht: Goethe. Die Blüte des Bürgertums trägt Frucht und reift, wird reif zum Untergang, und findet die Zerschlagung ihrer Form geistig-künstlerisch im Expressionismus, gesellschaftlich im Weltkrieg, der mit den Anfängen einer Weltrevolution endete und die Frage nach dem „Untergang des Abendlandes" aufwarf.

Wir stehen gegenwärtig mitten in dieser neuen Wende, deren chaotisches Brodeln uns infolge seiner Nähe besonders kräftig in den Ohren dröhnt. Bei der Kenntnis geschichtlichen Werdens erscheint uns unsere Lage aber keineswegs fremd oder außergewöhnlich. Gesetzmäßigkeit der höchsten Maßstäbe herrscht auch hier. Das Neue unserer Lage ist lediglich dies; während bisher alle gesellschaftliche und künstlerische Entwicklung von Rom, vom Christentum, her kam, orientiert sich der nun fühlbar sich auswirkende neue Geist in bewußter Abkehr vom Südlich-Christlichen aus dem Osten her. Der Bolschewismus setzt sich mit dem Katholizismus auseinander. Träger dieser neuen Welle ist der Erbe des Bürgertums, das Proletariat.

Die Wellenbewegung geht unaufhaltsam weiter, ihr Tempo gleicht sich jedoch dem Tempo der Zeit an, und so findet sich auch in der Kunst ein rascheres Auf- und Absteigen, von der Zerschlagung der Form kommt man wieder zu ihrer Betonung; und wie Bolschewismus und Nationalsozialismus in rascher Wechselwirkung im Hin- und Herfluten sind, so steht auch gleich hinter dem Expressionismus die Neue Sachlichkeit. — Alle diese neueren und neuesten Dinge sind jedoch noch im Flusse, wir selbst sind mittendarin, und die Orientierung auf weite Sicht wird uns durch die Lebensnähe stark erschwert.

Den theoretischen Ausführungen folgte an Hand der Piperdrucke eine für das Auge ergänzende Führung durch diese vorgezeichneten Pfade der abendländischen Kunst, und eine Aussprache zeitigte insbesondere vor der Chagallschen „Zirkusreiterin" ein äußerst fruchtbares Ergebnis. — Angesichts der Fülle der Anregung, die dieser Abend gegeben hat, sei der Bericht darüber mit der Anregung geschlossen, ihn vor einem größeren Auditorium zu wiederholen: Wir haben wenige so wertvolle und anregende Veranstaltungen in diesem Winter gehabt.

**E—s.**

# Wieviel Normalmenschen gibt es?

## Für die Urteilsfällung des Richters gibt es keine Norm

Die Frage nach der Zahl der Normalmenschen mag zunächst recht müßig erscheinen. Eine nähere Ueberlegung zeigt jedoch, daß jener Menschentyp, den man im strengen Sinne des Wortes als normal bezeichnen kann, eigentlich eine Seltenheit darstellt.

Der landläufig sogenannte Normalmensch ist ein Individuum, dem alle körperlichen und geistigen Eigenschaften des Menschen genau in jenem Maßstab zukommen, der für die Menschengattung kennzeichnend ist. Ein Wesen, dessen Gehirn, Leber und Magen genau so funktionieren, wie es in den medizinischen Lehrbüchern zu lesen ist. Sein Auge umfaßt, dank des tadellosen Sehnervs, bis auf den Millimeter nur jenes Gesichtsfeld, das der Reichweite eines optischen Instruments dieser Art entsprechen soll. Sein Körpergewicht beträgt nicht um ein Gramm mehr oder weniger als eben die Höhe seiner Statur erfordert, die freilich wieder genau der Durchschnittshöhe des erwachsenen Menschen seiner Rasse entsprechen muß. Ist er ein Germane, so müssen seine Haare hellblond sein. Als Franzose darf er dagegen nur schwarze Haare haben, sonst wird er — sollte alles andere stimmen — bereits wegen dieser Bagatelle aus dem Reiche des Normalen, des regelrechten verbannt.

Dies sind freilich nur die oberflächlichsten körperlichen Bedingungen, denen ein Mensch, der auf den Titel eines normalen Durchschnittsmenschen Anspruch erhebt, genügen muß. Die geistigen Merkmale sind von viel subtilerer Natur, und es ist zehntausend gegen eins zu wetten, daß jene Personen, die die Prüfung als Normaltyp hinsichtlich der physischen Voraussetzungen bestanden haben, bei der psychischen Prüfung durchfallen werden. Der Nervenapparat des Normalmenschen muß wie eine fein konstruierte Maschine auf jeden äußeren Reiz mit einer ganz bestimmten Geschwindigkeit, mit einem ebenso genau festgestellten Energieaufwand reagieren. Erweist sich jener Nervendraht, der die Eindrücke des Gesichts, des Gehörs und der Tastempfindung in die Residenz der geistigen Oberregierung, des Gehirns, weiterzuleiten berufen ist, nur um ein Haar stärker oder schwächer, dicker oder dünner, flinker oder säumiger als das Durchschnittsmaß, so ist er unrettbar aus der Gemeinschaft der Normalmenschen ausgestoßen. Sein Gedächtnis darf pro Minute nur eine ganz bestimmte Anzahl von neuen Begriffen aufnehmen und verwahren, ja selbst seine Phantasie muß sich innerhalb der festgelegten Normalgrenzen halten! Ein ganz kleines bißchen Drüber oder Drunter macht aus dem Normalmenschkandidaten, streng wissenschaftlich betrachtet, ein verkrüppeltes Genie oder einen in der Rückentwicklung stehengebliebenen Idioten.

Interessant sind die Daten einer statistischen Tabelle: Im Staate New York hat eine übereifrige Kommission von Aerzten, Psychologen und Erziehern 200 000 Schulkindern nach der modernen psychotechnischen Methode auf ihre Normalität geprüft und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß unter den 200 000 Kindern sich im eigentlichen Sinne des Wortes nur sechs Normalindividuen befinden. Eine Prüfung dieser Art läßt sich freilich nur mit annähernder Pünktlichkeit durchführen. Angenommen, daß die amerikanischen Statistiker mit ihrer Feststellung nicht zu hoch (das Gegenteil erscheint ausgeschlossen) gegriffen haben, gäbe es unter einer Million Menschen nur dreißig Normalindividuen. Sollten sie auf der Oberfläche der Erde gleichmäßig verteilt sein, so würde die Stadt Wien etwa fünfundfünfzig Personen beherbergen, denen der Titel eines Normalmenschen mit ruhigem Gewissen zugebilligt werden kann. Unser ganzer Planet, bevölkert mit 2000 Millionen Menschen wird demnach der Wohnsitz von etwa 60 000 Normalmenschen sein.

# Aus der Wahlbewegung

## Oberschlesische deutschnationale Wahlbewerber

**Von Dr. Kleiner, M. d. R.**

Die Deutschnationalen unserer Heimat bleiben was sie waren und was sie sind: Das nationale Gewissen Oberschlesiens. Sie bauen darauf, daß die nationalen Volksgenossen, die bisher politisch bedeutungslosen Mittelparteien angehörten, in dem bevorstehenden Kampf um ein preußisches Preußen den Weg zu der Hugenberg-Bewegung finden werden, die ihnen rechtzeitig eine Heimstätte zur Sammlung aller wertvollen Kräfte des bodenständigen Volkstums bereitgestellt hat.

Haben wir die Macht im Staat, haben wir also die erste Aufgabe erfüllt, dann kommt die zweite, die schwerste Aufgabe, die schöpferische politische Arbeit, die unserm Volke Freiheit, Recht und Brot bringen soll. Diese Aufgabe wird nicht durch Reden und nicht durch Programme gelöst. Sie kann nur gelöst werden, wenn der Mann zu ausschlaggebender Mitarbeit kommt, der in voller Klarheit sieht, wie die konkreten Aufgaben anzupacken und zu meistern sind, der in allen Zweigen der Wirtschaft erfahrene, der in seiner unerschütterlichen Ruhe allen schwärmerischen Menschen überlegene Freund des Volkes: Hugenberg!!

Wir Oberschlesier wollen ihm Gehilfen geben, die seines Wesens und seiner Art sind. Da ist unser lieber, schlichter, gerader und tüchtiger Bauer

**Schwobe**

aus dem Neißer Land. Er zog gerade an dem Tage in den Reichstag, da er vor 25 Jahren zu den Preußen gekommen war. Nun soll er die politischen Fragen, deren Lösung für unsere Landwirtschaft von höchster Bedeutung sind, im preußischen Landtag bearbeiten, weil sie in der Volksvertretung des preußischen Staates in erster Linie behandelt werden. Das Bewußtsein, der Sohn eines alten Geschlechtes zu sein, das seit Jahrhunderten auf der Scholle sitzt, das Bewußtsein, in der Schule der preußischen Armee die Tugenden des wahrhaft freien Menschen errungen zu haben, gibt dem kerndeutschen Landwirt Schwobe die Schlichtheit und die Würde des Auftretens, durch die er überall wie von selbst Achtung, Liebe und Vertrauen erwirbt. Wo immer er steht, auf der Bühne des Reichstages, in den Verhandlungen mit führenden Persönlichkeiten, in den Volksversammlungen, draußen auf dem Acker seiner bäuerlichen Wirtschaft, er bleibt stets derselbe: Sicher, ruhig, bestimmt, der Sache um ihrer selbst willen dienend. Das ist beste preußische Art. Wir müssen dafür sorgen, daß einfache und darum wertvolle Menschen der praktischen Lebensarbeit bei der Leitung unserer Geschicke mitzuwirken haben. Sie allein haben die Kenntnis der Lebensnotwendigkeiten. Sie allein haben das Bewußtsein, das nur der persönliche Einsatz jedes schaffenden Menschen und die Zusammenarbeit aller Stände die Not des Volkes meistern kann.

Schwobe wird mit dem in langjähriger Arbeit bewährten Führer der vaterländischen Arbeiter

**Straube**

freudig und kameradschaftlich zusammenarbeiten. Ueber ein Jahrzehnt steht unser Landtagsabgeordneter Straube im Kampf für die nationalen Arbeiter. Er hat unermüdlich um die Seele der deutschen Arbeiter gerungen, darum hat er ihnen immer wieder eingehämmert, daß die Internationale der Todfeind des deutschen Arbeiters ist. Er hat dem oberschlesischen Volke stets vor Augen geführt, daß die sozialdemokratische Zentrumspartei in unserer Heimat fast noch gefährlicher ist als ihre Bundesgenossin. Sie hat den Staat an den Marxismus verkauft. Sie hat dadurch den Arbeiter um die Arbeit und um das tägliche Brot gebracht. Wir setzen dem Klassenkampf und dem konfessionellen Kampf den Gedanken der Kameradschaft, den Gedanken des Zusammenstehens aller Stände und christlichen Konfessionen entgegen. Welche Partei Oberschlesiens, außer der Deutschnationalen Volkspartei, hat soviel fähige und tüchtige Arbeiter aufzuweisen, die am Tage oder in der Nacht am Pfeiler unter Tage oder am Hochofen stehen und die am Abend draußen im Land als Pioniere der deutschen Freiheit ihre ganze Kraft für Volk und Vaterland einsetzen? Keine Partei kann diese Fülle prächtiger einfacher Kämpfer aufweisen. Das spricht für unsere gute Sache.

Was unsere

**Maria Lowack**

für uns getan, das spricht für sie seit dem Tage des Umsturzes. Heut steht Frau Lowack in ihrem Haus zur Verfügung, um mit Rat und Tat zu helfen. Morgen spricht sie in Saarbrücken, tags darauf in Schleswig, dann in der Mitte des Reiches, dann in Pommern, dann kommt sie wieder zurück, um zu Hause zu arbeiten und zu schaffen. So geht das nun jahraus jahrein. Das alles bekommt die Landesoberin der Deutschnationalen nur fertig, weil in ihrem Innern eine unbändige Liebe zum Volk und zum Land, eine grenzenlose Leidenschaft für Recht und Freiheit lebendig ist. Darum muß sie kämpfen. Darum verdient diese Frau eine weithin sichtbare Anerkennung für all ihr selbstloses Tun und Handeln. **Daß die Frauen ihre Pflicht tun werden, das versteht sich von selbst. Die Männer werden mit den Frauen wetteifern.**

Sie werden dem Ruf der nationalen Frauen und dem Ruf der Jugend folgen, dem unser deutschnationaler Jugendführer Dr. Knaak immer aufs Neue Ausdruck gibt.

Als

**Dr. Knaak**

als Hauptschriftleiter nach Oberschlesien kam. Da gesellte sich zu den bewährten Führern und Führerinnen der deutschnationalen Sache ein Feuerkopf, der schrieb und sprach und nicht ruhte. Er schlug und schlägt sich mit den Polen herum, mit den schwarzen, roten und den Regenbogenfarbenmarxisten, mit allen, die dem Aufstieg Deutschlands im Wege stehen. Es geht ihm so wie allen rücksichtslosen Kämpfern, die den Vertretern des Novembersystems und ihren Helfershelfern die Maske vom Gesicht reißen. Man liebt ihn mitnichten auf der Seite der Feinde. Wen aber die Feinde hassen, den müssen die Freunde desto treuer lieben.

## Preußen und die deutsche Wirtschaft

**Die Auffassung der Staatspartei**

Preußen nimmt in der Politik Deutschlands die Schlüsselstellung ein; aber auch für die deutsche Wirtschaft bedeutet Preußen das Schicksal. Es kommt nun aber nicht so sehr darauf an, in das Preußenparlament Fachmänner zu entsenden, bei denen die Fachkunde des einen nur zu leicht durch die Fachkunde des anderen aufgehoben wird, sondern gesunder Menschenverstand muß im Parlament wieder zu Ehren kommen, und zwar in der Spielart, wie er sich aus täglicher verantwortlicher Beschäftigung mit den Fragen der praktischen Wirtschaft ergibt. In dieser Richtung ergeben sich gerade für eine Politik der mittleren Linie, wie sie vom der Staatspartei vertreten wird, dringliche und nützliche Aufgaben. Auch zahlenmäßig schwache Parteien können heute zu ungeahnten Einflußmöglichkeiten gelangen; viel wesentlicher aber ist, daß wirtschaftspolitische Gesichtspunkte, wie sie sich aus der wirtschaftsfreiheitlichen Auffassung der Staatspartei ergeben, von größter Bedeutung in einer Zeit sind, wo sich der Staat als Unternehmer zu einem Wirtschaftsfaktor ungewöhnlichen Ausmaßes entwickelt und man deshalb noch stärker als im Reich die Aufgabe hat, diese Entwicklung in Grenzen zu halten, bei denen die Gefahr vermieden wird, daß sich öffentliche und private Wirtschaft in Kampfstellung gegenüberstehen. Dadurch werden in Preußen die Anhänger einer wirtschaftsfreiheitlichen Auffassung zu Treuhändern der gesamten deutschen Wirtschaft dafür, daß die unersetzlichen, schöpferischen Kräfte privaten Unternehmergeistes sich lebensfähig erhalten und durchsetzen gegenüber den in einer Notzeit wie der gegenwärtigen immer stärker vordringenden sozialen Notwendigkeiten. Jeder, der die aus unglücklicher Grenzziehung und aus weltwirtschaftlicher Krise für Oberschlesien besonders katastrophale Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse kennt, muß dafür Verständnis haben, daß wirtschaftliche Betätigung des Staates nicht um ihrer selbst willen zu rechtfertigen, sondern als Staatshilfe zur Selbsthilfe zu bewerten ist. Diese Treuhänderschaft hat auch ihre politische Seite. Die Ueberzeugung, daß eine gute Politik nicht nur die Voraussetzung für gute Finanzen, sondern viel stärker noch für eine gute Wirtschaft ist, braucht heute niemand mehr beigebracht zu werden, auch wenn die Schar derer, die da glauben, den deutschen Sektor der Weltwirtschaftskrise autark heilen zu können, den einen oder anderen Anhänger gewinnt.

Dr. L. Zeitlin, MdL. und MdVW.

## Goebbels antwortet auf Brünings Königsberger Rede

**Neuartige Propaganda der Nationalsozialisten**

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 15. April. Auf der Sportpalastkundgebung, die anläßlich der Preußenwahlen von den Nationalsozialisten veranstaltet wurde, erklärte Dr. Goebbels, daß ihm bisher der Reichskanzler nicht — wie er gebeten habe — in einer öffentlichen Aussprache über alle deutschen Sender Rede und Antwort stehe. Die Nationalsozialisten hätten daher **die Rede des Reichskanzlers in Königsberg auf Schallplatten aufnehmen lassen, um sie jetzt im Sportpalast stückweise wiederzugeben.** Dr. Goebbels werde seine Antwort geben.

Die Besucher der Veranstaltung wurden zum Teil im Vorhof des Sportpalastes einer polizeilichen Untersuchung unterzogen. **Drei Personen wurden wegen verbotenen Waffentragens, vier Personen wegen Tragens des Abzeichens der verbotenen SA., eine Person wegen einer Geldsammlung für die SA. und drei Personen wegen Widerstandes festgenommen.**

## Hugenberg in Stralsund

(Telegraphische Meldung)

**Stralsund,** 15. April. Dr. Hugenberg hielt eine Wahlrede, in der er daran erinnerte, daß er **bereits vor Jahren das Elend der Zukunft gekennzeichnet habe,** das sich jetzt deutlich an der Landwirtschaft widerspiegele. Er habe den Bauerntod vorausgesagt und verlangt, daß **ausreichende Hilfe für die Landwirtschaft eingesetzt werde,** um die Verelendung zu bannen. Weiter habe er eine völlige **Aenderung unserer Handelspolitik und ausreichenden Schutz der eigenen Wirtschaft sowie Entschuldung der Landwirtschaft und Senkung der Zinslasten gefordert.** Seine Vorschläge seien von der Regierung nicht einmal erörtert worden.

## Thälmann nach Moskau berufen

Das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl hat, soweit es sich um den scharfen Rückgang der kommunistischen Stimmen beim zweiten Wahlgang handelt, in Moskau lebhafte Unzufriedenheit hervorgerufen. Die Führer der deutschen Kommunistischen Partei erhielten schon nach dem ersten Wahlgang eine scharfe Verwarnung. Die Stimmverhältnisse vom vergangenen Sonntag haben in Rußland wie eine Bombe eingeschlagen. Bei der deutschen kommunistischen Zentrale versucht man nun einen Sündenbock zu finden, um dem drohenden Strafgericht zu entgehen. Man scheint ihn in dem kommunistischen Präsidentschaftskandidaten Thälmann gefunden zu haben, dem man jetzt vorwirft, daß er nicht zugkräftig genug gewesen sei, die Massen zu begeistern. Thälmann, dem die Schuld in die Schuhe geschoben wird, ist für Ende dieser Woche nach Moskau zur Vernehmung berufen.

## Der vielseitige Kreuger

(Telegraphische Meldung)

**Göteborg,** 15. April. Der Vorsitzende der Schwedischen Sozialdemokratischen Partei, P. A. Hansson, teilt in seinem Blatt „Ny Tid" mit, daß Kreuger die in Stockholm erscheinende kommunistisch gerichtete, aber nicht mehr moskautreue Zeitung „Volkets Dagblad" mit 135 000 Kronen unterstützt habe. Die Transaktionen sollen Mitte 1930 angefangen haben.

## Für mehrere Millionen Mark Effekten verschoben

(Telegraphische Meldung)

**Düsseldorf,** 15. April. Die Devisenbewirtschaftungsstelle Düsseldorf ist erheblichen Effektenschiebungen auf die Spur gekommen. **Hochwertige deutsche Wertpapiere im Betrage von mehreren Millionen RM. sind in letzter Zeit aus dem Auslande nach Deutschland gebracht und an kleine Bankfirmen des Rheinlandes von Strohmännern veräußert worden,** sodaß der Erlös, dessen Höhe noch nicht feststeht, auf unberechtigte Weise ins Ausland gelangt ist. Ein sog. Bankenvertreter und einer seiner Strohmänner wurden verhaftet. Ihr Vermögen ist beschlagnahmt worden. Die Ermittlungen erstrecken sich über das ganze Reich bis nach Berlin.

## Keine Festbesoldeten-Steuer

Zu der unter doppeltem Fragezeichen gebrachten Meldung der „Ostdeutschen Morgenpost", daß das Reichskabinett sich entgegen der feierlichen Versicherung des Reichsfinanzministers Dietrich dennoch mit einer Notverordnung über eine Festbesoldeten-Steuer zur Arbeitslosenhilfe beschäftigt, meldet die Pressestelle des Oberpräsidiums Oberschlesien nach Rückfrage in Berlin u. a.:

**Die erneuten Agitationsmeldungen betreffend geplante Einführung einer sogenannten „Festbesoldetensteuer" treffen nicht zu. Wir sind ausdrücklich befugt, diese amtliche Erwiderung mit dem Hinweis herauszugeben, daß der Plan einer solchen Steuer-Notverordnung weder geplant noch im Reichsfinanzministerium in irgendwelcher Weise vorbereitet worden ist. Diese Meldungen sind also nichts weiter als Wahlagitation.**

Wir stellen mit Genugtuung fest, daß die Gerüchte, die von einer solchen neuen Steuer wissen wollen, nicht zutreffen, verweisen aber darauf, daß sich die „Ostdeutsche Morgenpost" bei ihrer Meldung nicht auf Ausführungen oppositioneller Wahlredner oder auf irgendeine Wahlagitation gestützt hat, sondern auf eine Meldung des offiziösen Wolffschen Telegraphenbüros.

## Kellogg gegen Sanktionsklausel

Dem „Intransigeant" zufolge wurde an Staatssekretär Kellogg, der zur Zeit in Frankreich weilt, die Frage gerichtet, ob er die Einfügung einer Sanktionsklausel in den Kelloggpakt für zweckmäßig halte. Kellogg habe daraufhin erklärt, er halte einen solchen Plan für einen schweren und gefährlichen Fehler. Keine Sanktion werde jemals imstande sein, einem Krieg wirklich vorzubeugen. Sie berge aber die Gefahr in sich, daß ein latenter Konflikt zum offenen Ausbruch komme. Nur der Verzicht der Menschen auf Gewalt und die alleinige Anwendung völkerrechtlich zulässiger Mittel für Beilegung von Streitigkeiten werde die Gefahr eines Krieges auszuschalten imstande sein.

## Verhandlungen der deutsch-französischen Wirtschaftskommission

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin,** 15. April. Der Unterausschuß II des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses, der sich mit Verkehrsfragen zu beschäftigen hat, ist erneut zusammengetreten. Die vier Abteilungen für Eisenbahnwesen, Binnenschiffahrt, Seeschiffahrt und Luftfahrt, die in der Zwischenzeit wiederholt unter sich verhandelt hatten, erstatteten der Vollversammlung Bericht. Im Eisenbahnwesen ist man in verschiedenen Tariffragen zu einer Einigung gelangt. Den internationalen Seefahrtskonferenzen soll ein Programm vorgelegt werden, das der augenblicklichen Lage der Handelsschiffahrt Erleichterung bringen könnte. Auf dem Gebiete der Verkehrsluftfahrt ist die Zusammenarbeit in technischer und verkehrlicher Beziehung enger gestaltet worden. Für die Rheinschiffahrt wird eine Schleppkonvention vorbereitet. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

# Aus aller Welt

### *Die verräterische Hupe*

**Berlin.** Ein Menschenauflauf entstand am Kurfürstendamm, wo ein großer Horchwagen unaufhörlich sein Hupensignal ertönen ließ. Der Führer, ein junger Mann, konnte den Hebel, der das Getöse zum Schweigen bringen sollte, nicht finden. Die Menschen, die sich angesammelt hatten, **sahen mit schadenfrohem Lachen zu, wie die Verlegenheit des jungen Mannes immer größer wurde.** Als ein Polizeibeamter hinzukam, nannte er sich **„Graf Rothenburg".** Der Beamte riet ihm, schleunigst dafür zu sorgen, daß die Hupe abgestellt werde. Plötzlich kam aus einem Hause ein älterer Herr heraus, der verwundert die Ansammlung betrachtete, sich energisch hindurchdrängte und die Frage stellte: **„Was geht denn hier mit meinem Auto vor?"** Der Beamte erkannte als erster die Lage und **packte den vermeintlichen „Grafen" am Kragen.** Unter lautem Hallo wurde der Dieb zur Wache gebracht. Hier entpuppte er sich als ein 21 Jahre alter **Lackierer, der vor kurzem erst wegen neunfachen Autodiebstahls zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden war, aber Bewährungsfrist erhalten hatte.** Seine Feunde hatten ihm den Spitznamen „Graf Rothenburg" verliehen, weil er nur besonders wertvolle Gefährte stahl.

### *Unterbliebene Exmission*

**Potsdam.** Eine gerichtlich angeordnete Räumung, die in der Wohnung des Heizers Büttner vorgenommen werden sollte, konnte nicht ausgeführt werden, da ihr ein unerwarteter passiver Widerstand entgegengesetzt wurde. Die Möbeltransporteure nämlich, mit denen der Gerichtsvollzieher gekommen war, erklärten, daß sie **„aus Klassensolidarität" die Räumung nicht ausführen würden.** Der Gerichtsvollzieher war gezwungen, andere Möbelträger zu holen, **die sich jedoch beim Anblick der ärmlichen Wohnung weigerten, die Räumung durchzuführen.** Die Exmission mußte daher unterbleiben.

### *Selbstmordversuch vor dem Schnellrichter*

**Hamburg.** Vor dem hiesigen Schnellgericht sollte ein 41jähriger Heiratsschwindler abgeurteilt werden. Kurz nach Beginn der Verhandlung zog der Angeklagte ein Rasiermesser und versuchte sich die Pulsader zu öffnen. Sein Vorhaben konnte verhindert werden. Die Verhandlung wurde abgebrochen. Die Verletzungen des Mannes sind nicht lebensgefährlich.

### *Die eigene Mutter dem Feuertode überantwortet*

**Neustadt (Sa.)** Im benachbarten Hielgersdorf (Böhmen) brach in dem dem alten Klingerschen Ehepaar gehörenden Gute Feuer aus. Die älteren Gebäude waren im Nu ein einziges Feuermeer. Hinzueilende hilfsbereite Nachbarn fanden vor der Brandstätte **die 70jährige Frau, über und über mit Brandwunden bedeckt, ein Bett unter dem Arm, tot auf. Der Ehemann lag nicht weit davon, ebenfalls mit schweren Brandwunden, bewußtlos.** Außer dem gesamten Federvieh sind zwei Kühe und fünf Schweine verbrannt. Von dem Inventar konnte so gut wie nichts gerettet werden. An dem Aufkommen des Mannes wird gezweifelt. — Die Ermittlungen der Gendarmerie haben ergeben, **daß nur der eigene Sohn als Brandstifter in Frage kommt.** Er ist früh in vollständig betrunkenem Zustande zu Hause gekommen und hat nach Wortwechsel mit seinem Vater das Grundstück wieder verlassen. Nachdem sich die bedauernswerten Eltern dieses ungeratenen Sohnes wieder zur Ruhe begeben hatten, ist der Unhold in das Anwesen geschlichen, **hat seinen eigenen Eltern das Gut über dem Kopfe angezündet.** Die Brandlegung muß an mehreren Stellen zugleich erfolgt sein, da die Gebäude gleichzeitig brannten. Der Wüstling ist dann auf eine an der Landesgrenze liegenden Höhe gegangen, **hat sich von dort aus das Feuer angesehen, um sich nach einiger Zeit an einem Baume aufzuhängen.**

# Sportnachrichten

## Sportpressetagung in München

### Dr. von Halt über die Olympischen Siege

Unter dem Vorsitz von G. Grüttefien, Berlin, hielt in München der Deutsche Sportpresse-Verband seine fällige Jahresversammlung ab, der auch Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Presse beiwohnten. Besonderes Interesse brachte man dem Vortrag entgegen, der Dr. v. Halt, der Vorsitzende der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, als Gast über das Thema „Olympische Spiele" hielt. Einleitend behandelte Dr. v. Halt noch einmal den „Fall Nurmi", wobei er die Erklärung abgab, daß die Suspendierung des Finnen durch den Internationalen Verband einstimmig, also einschl. der Stimmen der anwesenden Vertreter Frankreichs, erfolgt sei. Von den leichtathletischen Wettbewerben in Los Angeles werden deutscherseits bestritten: die Staffeln über 4mal 100- und 4mal 400-Meter, der 5000-Meter-Lauf das 50-Kilometer-Gehen (Reichel, München), Marathonlauf (De Bruyn, New York), Kugelstoßen (Hirschfeld, Allenstein), Zehnkampf (Sievert, Hamburg), Weitsprung, Speerwerfen; die Damen beteiligen sich an der 4mal 100-Meter-Staffel, 200-Meter-Lauf, Diskuswerfen und Hochsprung. Die deutsche Mannschaft wird lediglich von Reichstrainer Waitzer und dem wieder als Starter in Aussicht genommenen Miller, München, begleitet. Der z. Z. in Aussicht genommene und uns von den Amerikanern angebotene Länderkampf Deutschland—Amerika in Chikago ist nun endgültig **an der Kostenfrage gescheitert.** Dafür nehmen aber die deutschen Athleten an einzelnen internationalen Wettkampfveranstaltungen in verschiedenen amerikanischen Städten teil.

## Tagung des Oberschlesischen Eissportverbandes

Am heutigen Sonnabend hält der Oberschlesische Eissportverband am Bahnhof in Kandrzin seine Generalversammlung ab, an der die Vertreter der Eislaufvereine, des Oberschlesischen Eissportausschusses und die Vertreter der Eislaufabteilungen anderer Vereine teilnehmen. Die Tagesordnung enthält außer den Berichterstattungen die Wahlen eines Verbands-Eishockeywarts und Eisschießwarts sowie eines Präsidenten für Schiedsrichter und Preisrichter des Unterverbandes. Für die Vergebung der Oberschlesischen Meisterschaften haben Anträge eingereicht: Beuthen und Ratibor bewerben sich um die Kunstlaufmeisterschaft, Gleiwitz um die Schnellauf- und Eisschießmeisterschaften, Leobschütz und Oberglogau um das Grenzland-Eissportfest. Einen großen Raum der Verhandlungen werden die Vorbereitungen für die Deutschen Kunstlaufmeisterschaften in Oppeln, die 1933 durchgeführt werden, in Anspruch nehmen. Die Tagung beginnt nachmittags 4 Uhr und wird von dem Verbandsvorsitzenden, Spielinspektor Münzer, Gleiwitz, geleitet.

### Schiedsrichter-Dezernent Wronna zieht nach Hindenburg

Wronna, Oppeln, der Schiedsrichterdezernent des Oberschlesischen Fußballverbandes hat seinen Wohnsitz aus beruflichen Gründen von Oppeln nach Hindenburg verlegt.

## Pokalendspiel Spielvereinigung Beuthen gegen Beuthen 09

Wie uns die Spielvereinigung Beuthen mitteilt, befindet sich ihr Sportplatz in einer sehr guten Verfassung. Die ganze Woche über haben die Mitglieder auf dem Platz gearbeitet und ihn tadellos in Ordnung gebracht. Die Spielfläche ist etwas erweitert worden und auch für genügende Sichtmöglichkeit der Zuschauer ist Sorge getragen. Die Spielvereinigung-Mannschaft ist in guter Form und hat in diesem Jahre noch keine Niederlage erlitten. Auf alle Fälle wird die Elf versuchen, ein günstiges Ergebnis herauszuholen. Die Mannschaft wird in folgender Aufstellung dieses Spiel bestreiten:

Kieromin; Grziwotz, Hartmann; Czichorowski, Tobollik, Kieromin II; Lampa, Niedergesäß, Borgiel, Schiedler, Klimek.

Das Treffen findet um 16 Uhr auf dem Platz der Spielvereinigung an der Friedrich-Ebert-Straße statt. Ein interessantes Jugendspiel leitet den großen Kampf ein.

## Linksaußen Lindner bei Tennis-Borussia

Der ausgezeichnete Linksaußen des Fußballvereins Union Niederrad, Lindner, der sich schon einmal nach der Schweiz „verändern" wollte, ist jetzt nach Berlin übersiedelt und Tennis-Borussia beigetreten.

## Wer wird Berliner Fußballmeister?

Am Sonntag dürfte man die Antwort auf die Frage nach dem Berliner Fußballmeister von 1932 erhalten, denn wenn nicht alles trügt, müßte Tennis Borussia auch im Rückspiel über Minerva erfolgreich bleiben und damit den Titel zum ersten Male an sich bringen. Das wäre nur der verdiente Lohn für jahrelange gute Leistungen im Schatten des großen Rivalen Hertha-BSC. Minerva hat die Hintermannschaft dadurch zu verstärken versucht, daß man Iwankowski II als Verteidiger aufstellte. Gegen den Stettiner SC. machte sich „Iwan" recht gut, doch sein Gesellenstück kann er erst am Sonntag ablegen. Auf alle Fälle wird er Arbeit genug bekommen, einerlei in welcher Zusammenstellung sich der Borussen-Sturm diesmal zeigen wird. Das Schlußdreieck der „Veilchen" mit Brunke, Emmerich und Butterbrodt will erst überwunden werden. Zu Toren sollte indessen auch Minerva mit ihrem flinken, technisch guten Angriff kommen, doch gewinnen dürfte auch diesmal Tennis-Borussia.

## Neuer Leichtathletik-Sportklub in Hindenburg

Die Leichtathleten der SV.-Vereine Deichsel und Preußen Zaborze glauben in ihren Vereinen nicht zur Geltung zu kommen und beschlossen daher die Gründung eines Leichtathletikvereins für Groß Hindenburg. Die Gründungsversammlung fand bereits statt. Der neue Verein zählt schon 80 Mitglieder. Der Verein will nur Leichtathletik und Handball betreiben; er dürfte bei dem guten Material in Hindenburg bald achtbare Erfolge aufzuweisen haben, zumal die Leitung in Händen des bekannten Sprinters Nitsch liegt.

# Handelsnachrichten

## Neue Devisenverordnungen gegen unerlaubte Wertpapiergeschäfte

**Berlin, 15. April. In den letzten Wochen sind in wachsendem Umfange Versuche unternommen worden, den Erlös aus Wertpapierverkäufen ausländischen Besitzes unter Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen in Devisen umzuwandeln. Die zuständigen Stellen haben sich daher veranlaßt gesehen, in einer dem Reichspräsidenten vorgelegten Notverordnung und in einer 11. Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung weitere Beschränkungen auf dem Gebiete des Wertpapierverkehrs anzuordnen. Die Aushändigung aus Ausländerdepots im Inlande wird künftig von einer Genehmigung abhängig gemacht, um zu verhindern, daß die Effekten in die Hand von inländischen Strohmännern gelangen und von diesen als Inländerbesitz veräußert werden. Bei Stücken, die sich am 12. November 1931, dem Zeitpunkt der Einführung der ersten Beschränkung, nicht bereits in einem inländischen Depot befanden, wird außerdem zur Bedingung gemacht, daß die Versendung erst binnen einer von der Stelle zu bestimmenden Frist erfolgen darf. In der Regel erfolgen die verbotswidrigen Verkäufe im sog. Tafelgeschäft, ohne daß die Ausländereigenschaft des Verkäufers erkennbar wird. Daher mußte das Tafelgeschäft allgemein einer Kontrolle unterworfen werden. In der Verordnung des Reichspräsidenten sind außerdem einige Verschärfungen der Strafvorschriften der Devisenverordnung vorgesehen.**

## Weiterer Rückgang der Ausfuhr

### Der Außenhandel im März

**Berlin, 15. April.** Im deutschen Außenhandel können sich saisonmäßige Tendenzen nur noch schwer durchsetzen. So hätte normalerweise im März ein stärkeres Ansteigen der Ausfuhr und ein annähernder Gleichstand der Einfuhr erwartet werden müssen. **Tatsächlich ist aber die Ausfuhr gar nicht gestiegen, sondern, wenn auch nicht bedeutend, zurückgegangen; die Einfuhr ist geradezu abgestürzt.** Die Einfuhr ist im März um 77 Millionen RM. auf 364 Millionen RM. gesunken. Der Wertrückgang der Einfuhr (— 17,5 Prozent) ist ausschlaggebend die Folge der mengenmäßigen Schrumpfung der Einfuhr, die fast 15 Prozent betragen hat; das durchschnittliche Preisniveau ist nur um 3,1 Prozent gesunken. Beteiligt am Rückgang sind die Rohstoffe mit 42 Millionen RM., die Lebensmittel mit 20 Millionen RM. und die Fertigwaren mit 15 Millionen RM. Die Ausfuhr beträgt im März 516 Millionen RM. Hinzu kommen wie im Vormonat Reparationssachlieferungen im Werte von 11 Millionen RM. Die Abnahme der Gesamtausfuhr gegenüber Februar beziffert sich auf 10,7 Millionen RM., von denen 6 Millionen RM. auf die Fertigwaren und 4 Millionen RM. auf die Rohstoffe entfallen. Zurückgegangen ist die Ausfuhr namentlich nach der Schweiz und Großbritannien, ferner nach China und Dänemark, zugenommen hat der Warenabsatz nach Frankreich, den Niederlanden und Schweden. Die Handelsbilanz schließt im März mit einem Ausfuhrüberschuß in Höhe von 152 (Februar 86) Millionen RM. ab. Einschließlich der Reparationssachlieferungen beziffert sich der Ausfuhrüberschuß auf 163 (97) Millionen RM.

## Berliner Viehmarkt

| | |
|---|---|
| **Ochsen** | |
| a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere | 35—36 |
| 2. ältere | — |
| b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere | 33—35 |
| 2. ältere | — |
| c) fleischige | 30—32 |
| d) gering genährte | 26—28 |
| **Bullen** | |
| a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes | 28—30 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 26—28 |
| c) fleischige | 24—26 |
| d) gering genährte | 22—24 |
| **Kühe** | |
| a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes | 24—27 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 20—24 |
| c) fleischige | 16—19 |
| d) gering genährte | 13—15 |
| **Färsen** | |
| a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes | 31—33 |
| b) vollfleischige | 28—30 |
| c) fleischige | 23—26 |
| **Fresser** | |
| a) mäßig genährtes Jungvieh | 19—24 |
| **Kälber** | |
| a) Doppellender bester Mast | — |
| b) beste Mast- und Saugkälber | 52—60 |
| c) mittlere Mast- und Saugkälber | 30—50 |
| d) geringe Kälber | 18—28 |
| **Schafe** | |
| a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast | — |
| 2) Stallmast | 37—39 |
| b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel | 35—37 |
| c) gut genährte Schafe | 28—30 |
| d) fleischiges Schafvieh | 33—34 |
| e) gering genährtes Schafvieh | 20—30 |
| **Schweine** | |
| a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht | — |
| b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. | 37—38 |
| c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew. | 36—37 |
| d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. | 34—35 |
| e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew. | 31—32 |
| f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew. | — |
| g) Sauen | 33—34 |

**Auftrieb: Rinder 2554, darunter: Ochsen 567, Bullen 768, Kühe u. Färsen 1219, zum Schlachthof direkt 108. Auslandsrinder —. Kälber 1953, zum Schlachthof direkt —, Auslandskälber —, Schafe 5340, zum Schlachthof direkt 270. Schweine 11769, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1442, Auslandsschweine —**

**Marktverlauf: Rinder und Schafe ziemlich glatt. Kälber ruhig, beste, schwere Kälber über Notiz, Schweine ruhig.**

**Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.**

## Metalle

**Berlin,** 15. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 55 3/4.

**London,** 15. April. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 30 3/8—30 1/2, per 3 Monate 30 11/16—30 3/4, Settl. Preis 30 1/2, Elektrolyt 34 3/4—35 1/4, best selected 33 1/2—34 1/4, Elektrowirebars 35 1/4, Zinn, Tendenz fest, Standard per Kasse 105—105 1/8, per 3 Monate 107—107 1/8, Settl. Preis 105, Banka 117, Straits 109 1/4, Blei, Tendenz fest, ausländ. prompt 11 7/16, entf. Sichten 11 11/16, Settl. Preis 11 1/2, Zink, Tendenz fest, gew. prompt 11 7/8, entf. Sichten 12 1/8, Settl. Preis 11 7/8, Silber (Pence per Ounce) 16 11/16, Lieferung 16 3/4.

## Magdeburger Zuckernotierungen

**Magdeburg,** 15. April. Tendenz stetig. April 5,50 B., 5,20 G., Mai 5,50 B., 5,20 G., Juni 5,70 B., 5,40 G., Juli 5,75 B., 5,65 G., August 5,90 B., 5,80 G., Oktober 6,15 B., 5,95 G., November 6,25 B., 6,05 G., Dezember 6,40 B., 6,20 G.

# Berliner Börse vom 15. April 1932

## Fortlaufende Notierungen

| | Anf.-kurse | Schl.-kurse |
|---|---|---|
| Hamb. Amerika | 14 1/8 | 14 3/8 |
| Nordd. Lloyd | 15 | 15 |
| Bank f. Brauind. | | |
| do. elektr. Werte | 35 | |
| Reichsbank-Ant. | 104 3/4 | 102 3/4 |
| AG.f.Verkehrsw | 31 3/4 | |
| Aku | 37 1/2 | 35 1/2 |
| Allg.Elektr.-Ges | 26 | 29 1/2 |
| Bemberg | 35 | 33 3/4 |
| Buderus Eisen | 21 3/4 | 22 |
| Chade | 190 1/2 | 192 |
| Charl. Wasser | 52 | 52 |
| Cont Gummi | 79 1/4 | 79 1/4 |
| Daimler-Benz | 9 | 8 3/4 |
| Dt. Reichsb.-Vrz. | 72 1/4 | 72 1/4 |
| Dt. Conti Gas | 75 3/4 | 76 |
| Dt. Erdöl | 54 3/4 | 54 3/4 |
| Elektr. Schlesien | | |
| Elekt. Lieferung | 55 1/2 | 55 1/2 |
| I. G Farben | 89 5/8 | 88 1/4 |
| Feldmühle | | 53 |
| Gelsenk. Bergw. | 33 1/4 | 33 1/8 |
| Gesfürel | 51 3/4 | 51 |
| HarpenerBergw. | 33 | 33 |
| Hoesch | 24 1/4 | 24 |

| | Anf.-kurse | Schl.-kurse |
|---|---|---|
| Holzmann Ph. | 29 1/4 | 29 3/4 |
| Ilse Bergb. | 128 | 128 |
| Kali Aschersl. | 88 | |
| Klöckner | 21 1/2 | |
| Mannesmann | 34 1/2 | 33 1/2 |
| Mansfeld. Bergb. | 13 | 13 |
| Masch.-Bau-Unt. | 19 7/8 | 20 3/8 |
| Oberschl.Koksw | | 31 1/4 |
| Orenst.& Koppel | | 20 |
| Otavi | 10 5/8 | 10 1/4 |
| Phönix Bergb. | 17 1/2 | 17 |
| Polyphon | 43 | 42 1/2 |
| Rhein. Braunk. | 161 1/2 | 160 |
| Rheinstahl | 35 | 34 1/2 |
| Rütgers | 28 3/4 | 29 1/2 |
| Salzdetfurth | 145 1/2 | 150 |
| Schl. El. u. G. B. | 66 1/2 | |
| Schles. Zink | | |
| Schuckert | 46 | 46 3/4 |
| Schultheiß | 54 | 53 1/2 |
| Siemens Halske | 100 1/2 | 98 1/2 |
| Svenska | 10 | |
| Ver. Stahlwerke | 16 1/4 | 15 3/8 |
| Westeregeln | | 100 |
| Zellstoff Waldh. | 28 3/4 | 28 3/4 |

## Kassa-Kurse

### Versicherungs-Aktien

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Aachen-Münch. | | |
| Allianz Lebens. | | |
| Allianz Stuttg. | 125 | 124 |

### Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| AG.f.Verkehrsw | 32 1/4 | 30 1/4 |
| Allg.Lok. u.Strb. | 48 1/2 | 48 |
| Canada | 22 1/8 | 22 |
| Dt. Reichsb. V.A. | 72 7/8 | 72 1/8 |
| Hapag | 14 1/2 | 14 |
| Hamb. Hochb. | 52 3/4 | 51 3/4 |
| Hamb. Südam. | | 49 1/2 |
| Nordd. Lloyd | 15 1/2 | 15 |

### Bank-Aktien

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Adca | 23 1/4 | 23 1/4 |
| Bank f. Br. ind. | 60 | 58 1/2 |
| Bank elekt. W. | 35 | 35 1/2 |
| Bayr. Hyp. u. W | | 60 |
| do. Ver.-Bk | 80 1/2 | |
| Berl. Handelsges | 83 | 82 |
| do. Hyp.-Bank | 120 | 120 |
| Comm. u. Pr. B. | 23 1/4 | 23 |
| Dt. Asiat. B. | | |
| Dt. Bank u. Disc. | 44 | 43 |
| Dt. Centralboden | 55 | 52 1/2 |
| Dt. Golddiskb. | 60 | 59 |
| Dt. Hypothek. B. | 45 | 45 |
| Dresdner Bank | 24 | 23 |
| Reichsbank neue | 105 1/8 | 104 1/4 |
| Rhein. Hyp.-Bk. | 59 1/2 | 57 |
| Sächsische Bank | 95 | 96 1/2 |

### Brauerei-Aktien

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Berl. Kindl-B. | 225 | 237 |
| Dortm. Akt.-B. | 105 | 103 1/2 |
| do. Union-B. | 143 | 144 1/2 |
| Engelhardt-B. | 73 | 74 |
| Leipz. Riebeck | 32 1/2 | 30 |
| Löwenbrauerei | 72 1/4 | 72 1/4 |
| Reichelbräu | | 101 |
| Schulth.Patzenh. | 53 1/4 | 48 1/2 |

### Industrie-Aktien

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Accum. Fabr. | 106 | 105 |
| A. E. G. | 26 1/4 | 25 1/8 |
| Alg. Kunstzijde | 36 1/2 | 34 1/2 |
| Ammend. Pap. | | 53 3/4 |
| Anhalt.Kohlenw | 42 1/2 | 41 |
| Aschaff. Zellst. | 29 3/4 | 29 |
| Augsb. Nürnb. | | |
| Bachm. & Lade. | | |
| Basalt AG. | 8 1/2 | 7 3/4 |
| Bayer. Motoren | 30 3/8 | 29 1/2 |
| Bayer. Spiegel | 18 | |
| Bemberg | 35 | 27 3/4 |
| Berger J., Tiefb. | 124 | 121 |
| Bergmann | 15 1/2 | 14 1/2 |
| Berl. Gub. Hutf. | 94 | 93 |
| do. Holzkont. | 14 1/2 | 18 1/2 |
| do. Karlsruh.Ind. | 20 | 16 1/4 |
| do. Masch. | 14 1/2 | 13 |
| do. Neurod. K. | 15 | 16 |
| Berth. Messg. | | |
| Beton u. Mon. | | 16 1/4 |
| Bösp. Walzw. | 12 | 10 1/2 |
| Braunk. u. Brik. | 117 | 117 |
| Braunschw.Kohl | | 115 |
| Breitenb. P. Z. | | 22 1/2 |
| Brem. Allg. G. | | |
| Brown, Boverie | | 23 1/2 |
| Buderus Eisen | 20 3/4 | 21 |
| Byk. Guldenw. | 14 1/2 | 12 |
| Charl. Wasser. | 52 3/8 | 53 |
| Chem. v. Heyden | 29 1/2 | 29 |
| I.G.Chemie vollg | 135 | 137 |
| Compania Hisp. | 191 | 190 1/2 |
| Conti Gummi | 79 1/4 | 81 1/2 |
| Conti Linoleum | 22 | 22 1/2 |
| Conti Gas Dessau | 76 5/8 | 75 3/8 |
| Daimler | 8 | 8 |
| Dt. Atlant. Teleg. | 74 1/4 | 74 1/4 |
| do. Erdöl | 54 3/4 | 53 1/2 |
| do. Jutespinn. | | |
| do. Kabelw. | 16 1/2 | 16 1/2 |
| do. Linoleum | 38 1/2 | 27 1/2 |
| do. Schachtb. | 57 | 53 |
| do. Steinzg. | | 50 1/4 |
| do. Telephon | 28 | 27 |
| do. Ton u. St. | 19 | 19 |
| do. Eisenhandel | 12 3/8 | 11 1/4 |
| Dresd. Gard. | 17 3/4 | 17 1/4 |
| Dynam. Nobel | 41 1/4 | 43 |
| Eintr. Braunk. | 115 3/4 | 114 |
| Eisenbahn-Verkehrsm. | 54 | 55 |
| Elektra | | 98 |
| Elektr.Lieferung | 56 | 54 |
| do. Wk.-Lieg. | 88 | 89 1/2 |
| do. do. Schles. | | 39 1/2 |
| do. Licht u. Kraft | 59 1/4 | 58 |
| Erdmsd. Sp. | | |
| Eschweiler Berg. | 183 | 183 |
| Fahlbg. List. C. | 7 1/2 | 8 1/8 |
| I. G. Farben | 89 | 90 3/8 |
| Feldmühle Pap. | 52 1/2 | 43 |
| Felten & Guill. | 30 1/4 | 29 3/4 |
| Flöther Masch. | | |
| Ford Motor | | |
| Fraust. Zucker | 51 3/4 | 51 1/2 |
| Frister R. | | |
| Froeb. Zucker | 53 | 52 |
| Gelsenk. Bg. | 33 5/8 | 33 |
| Germania Ptl. | 17 | 16 1/2 |
| Gesfürel | 52 1/2 | 51 3/4 |
| Goldschm. Th. | 19 1/2 | 18 3/4 |
| Gruschw. Text. | 49 | 47 |
| Gritzner Masch. | 15 1/4 | 15 |
| Hackethal Dr. | 32 | 32 |
| Hageda | 35 | 33 |
| Halle Maschinen | 31 | 32 |
| Hamb. El. W. | 78 3/4 | 76 1/2 |
| Hammersen | 39 1/2 | |
| Harb. E. u. Br. | 21 | 21 |
| Harp. Bergb. | 33 | 34 |
| Hedwigsh. | | |
| Hemmor Ptl. | | |
| Hirsch Kupfer | | |
| Hoesch Eisen | 24 3/8 | 24 |
| Hoffm. Stärke | 39 1/2 | |
| Hohenlohe | 12 | |
| Holzmann Ph. | 29 3/4 | 27 |
| Hotelbetr.-G. | 37 | 37 |
| Huta, Breslau | | 21 |
| Hutschenr. C. M. | | |
| Ilse Bergbau | 130 | 122 |
| do. Genußschein. | 88 1/4 | 88 |
| Jungh. Gebr. | 7 | |
| Kahla Porz. | 9 1/8 | 9 |
| Kali Aschersl. | 87 | 83 |
| Kali-Chemie | | 50 |
| Karstadt | 8 | 6 7/8 |
| Kirchner & Co. | 9 3/4 | |
| Klöckner | 22 | 21 5/8 |
| Koehlmann S. | | 65 |
| Köln Gas u. El. | 21 | |
| Kromschröd. | | |
| KronprinzMetall | 15 1/2 | 15 1/2 |
| Kunz. Treibriem. | | |
| Lahmeyer & Co | 77 1/2 | 79 3/4 |
| Laurahütte | 5 1/8 | 3 3/4 |
| Leonh. Braunk. | | |
| Leopoldgrube | 13 5/8 | 13 |
| Lindes Eism. | 60 | 58 1/4 |
| Lindström | | |
| Lingel Schuhf. | 20 1/4 | |
| Lingner Werke | 42 | 43 |
| Lüneburger Wachsbleiche | 37 1/2 | 35 |
| Magdeburg. Gas | | |
| Mannesmann R. | 34 | 33 1/4 |
| Mansfeld. Bergb. | 13 1/4 | 11 1/4 |
| Maximilianhütte | 93 | 92 |
| Meißner Ofen | | |
| Merkurwolle | | 68 |
| Metallbank | 28 | 27 1/2 |
| Meyer H. & Co. | 40 | |
| Meyer Kauffm. | | |
| Miag | 19 1/2 | 19 |
| Mimosa | 151 1/2 | 153 |
| Mitteldt. Stahlw. | 58 | 56 1/2 |
| Mix & Genest | | |
| Montecatini | | |
| Mühlh. Bergw. | 51 1/2 | 49 |
| Neckarwerke | 60 1/4 | 59 |
| Niederlausitz.K. | 104 1/2 | 105 1/2 |
| Oberschl.Eisb.B. | 2 1/8 | 2 1/4 |
| Oberschl.Koksw | 32 | 30 1/4 |
| Oberschl.Koksw Genußsch. | 24 1/2 | 21 1/2 |
| Orenst. & Kopp. | 20 1/4 | 19 |
| Phönix Bergb. | 17 3/4 | 17 |
| do. Braunk. | | |
| Pintsch L. | 66 | |
| Polyphon | 42 | 41 |
| Preußengrube | | |
| Rhein. Braunk. | 161 1/2 | 160 1/4 |
| do. Elektrizität | 65 7/8 | 65 |
| do. Stahlwerk | 35 | 35 3/4 |
| do. Westf. Elek. | 62 | 62 |
| do. Sprengstoff | | |
| Riebeck Mont. | 51 | 48 |
| J. D. Riedel | 17 | 16 |
| Roddergrube | | |
| Rosenthal Ph. | 30 1/2 | 27 |
| Rositzer Zucker | 26 1/4 | 26 |
| Rückforth Nachf | 21 | 20 3/4 |
| Ruscheweyh | | |
| Rütgerswerke | 30 | 28 |
| Sachsenwerk | 35 1/4 | 34 |
| Sächs.-Thür. Z. | | |
| Salzdetf. Kali | 146 1/2 | 146 |
| Sarotti | 54 | 54 |
| Saxonia Portl. C. | 33 | |
| Schering | | 195 |
| Schles. Bergb. Z. | | |
| Schles. Bergwk. Beuthen | 50 | 49 |
| do. Cellulose | | |
| do. Gas La. B | 66 1/2 | 65 1/2 |
| do. Portl.-Z. | | 25 |
| Schubert & Salz. | 104 3/4 | 105 3/4 |
| Schuckert & Co | 46 3/4 | 47 |
| Siemens Halske | 101 | 100 |
| Siemens Glas | | |
| Staßf. Chem. | | |
| Stock R. & Co. | | |
| Stöhr & Co. Kg. | 38 1/2 | 39 1/2 |
| Stolberg. Zink. | | |
| StollwerckGebr. | 28 1/2 | 23 7/8 |
| Südd. Zucker | | 90 1/4 |
| Svenska | 9 | 9 |
| Tack & Cie. | | 83 1/2 |
| Thöris V. Oelf. | | |
| Thür. Elek u.Gas. | | |
| Thür.GasLeipzig | 111 | 113 |
| Tietz Leonh. | 55 3/4 | 55 7/8 |
| Trachenb. Zuck. | | |
| Transradio | 122 1/8 | 121 1/4 |
| Tuchf. Aachen | 53 1/2 | 48 1/2 |
| Union F. chem. | 40 1/4 | 40 1/4 |
| Varz. Papierf. | 20 | 18 |
| Ver. Altenb. u. Strals. Spielk. | 93 | 90 1/2 |
| Ver. Berl. Mört. | | |
| do. Dtsch.Nickw. | | |
| do. Glanzstoff | | 14 |
| do. Stahlwerke | 15 7/8 | 15 1/2 |
| do. Schimisch.Z. | | |
| do. Smyrna T. | | |
| Viktoriawerke | 17 1/2 | 17 1/2 |
| Vogel Tel. Dr. | 17 | 8 |
| do. Tüllfabr. | 48 | 48 |
| Wanderer W. | 24 5/8 | 24 |
| Wayss&Freytag | | |
| Wenderoth | 19 | |
| Westereg. Alk. | 97 | 92 |
| Westfäl. Draht | | 55 |
| Wicking Portl.Z. | | 3 |
| Wunderlich & C. | | 25 1/2 |
| Zeitz Masch. | 28 | 26 |
| Zeiß-Ikon | | |
| Zellstoff-Ver. | 7 1/2 | 7 |
| do. Waldhof | 29 3/8 | 28 3/4 |
| Neu-Guinea | 100 | 90 |
| Otavi | 10 5/8 | 10 3/4 |
| Schantung | 41 | |

### Unnotierte Werte

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Dt. Petroleum | | 44 |
| Kabelw. Rheydt | | |
| Linke Hofmann | 10 3/4 | 9 3/4 |
| Oehringen Bgb. | | |
| Scheidemandel | | |
| Nationalfilm | | |
| Ufa | | |
| Adler Kali | | |
| Burbach Kali | 48 | 47 1/2 |
| Wintershall | 65 1/2 | 61 1/2 |
| Diamond ord. | 1,12 | 1 1/8 |
| Kaoko | 17—19 | 17—19 |
| Salitrera | | |
| Chade 6% | | |

### Renten-Werte

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Dt.Ablösungsanl | 3,1 | 2,60 |
| do.m.Auslossch. | 40 | 39 1/4 |
| do.Schutzgeb.A. | 3,1 | 1 3/8 |
| 6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935 | 82 | 80 1/2 |
| 5 1/2% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe) | | |
| 6% Dt.Reichsanl. | 50 | 49 |
| 7% Dt.Reichsanl. 1929 | 57 5/8 | 56 |
| Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl. | 38 3/4 | 37 3/4 |
| do.m.Ausl.Sch.1 | 46 3/4 | 46 1/2 |
| 8% Hess. St.A. 29 | 45 | |
| 8% Land C.G.Pfd. | 65 1/4 | 65 1/4 |
| 4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br. | 67 3/4 | 67 1/2 |
| 8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr. | 67 3/4 | 68 |
| 6% Pr. Bodkr. 17 | 71 3/4 | 71 1/2 |
| 8% Pr. Ctrlbdkr.27 | 71 | 71 |
| 6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom.26 | | 68 1/2 |
| do. Pfdbr.Bk. 45/46 | | 69 |
| 7% Dt. Ctr. Bod.II | 71 | 69 |
| 7 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I | 71 | |
| 7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I | 49 3/4 | 46 |
| 8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21 | 71 1/2 | 70 1/2 |
| do. do. 23 | 71 1/2 | 70 1/2 |
| do. do. 3 | 71 1/2 | 70 |
| do. do. 5 | 71 1/2 | 70 |
| do. Kom. Obl. XX | 50 1/2 | 48 |
| 8% Pr. Ldpf. R. 17/18 | 86 | 86 |
| do. 13/15 | 70 1/2 | 70 1/2 |
| do. 4 | 72 | 72 |
| 7% Pr. Ldpf. R.10 | 82 1/2 | 82 1/2 |
| 8% Lüb. St. A. 28 | 46 | 41 1/4 |

### Unnotierte Rentenwerte

| | heut |
|---|---|
| 6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934 | 79,12—80,37 |
| do. fällig 1935 | 70.02—71,62 |
| do. fällig 1936 | 66.22—67,37 |
| do. fällig 1937 | 59,62—60,75 |
| do. fällig 1938 | 56,12—57,87 |
| do. fällig 1939 | 54,37—55,87 |
| dto. fällig 1940 | 52,87—54,— |
| dto. fällig 1941 | 50,62—52,12 |
| dto. fällig 1942 | 49,37—50,87 |
| dto. fällig 1943 | 48,87—50,25 |
| dto. fällig 1944 | 48,37—49,87 |
| dto. fällig 1945/48 | 48.37—49,87 |

### Industrie-Obligationen

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| 6% I.G. Farben | 80 1/2 | 80 |
| 8% Hoesch Stahl | 63 3/4 | 63 1/8 |
| 8% Klöckner Obl. | 49 1/2 | 49 3/4 |
| 6% Krupp Obl. | 59 1/4 | 57 |
| Oberbedarf | | |
| Obschl. Eis.-Ind. | | 71 |
| Schl. Elek. u. Gas | | |
| 7% Ver. Stahlw. | 39 | 35,4 |

### Ausländische Anleihen

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| 5% Mex. 1899 abg. | 5 3/4 | 4,30 |
| 4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14 | | 11 1/2 |
| 4% do. Goldrent. | 12 1/8 | |
| 4% Türk. Admin. | 1 1/2 | 1 7/8 |
| do. Bagdad | | |
| do. von 1905 | | 2,10 |
| do. Zoll. 1911 | 2,1 | 2,1 |
| Türk. 400 Fr. Los | 7,1 | 7 |
| 4% Ungar. Gold | 5,65 | 5,65 |
| do. do. Kronenr. | 0,20 | 0.15 |
| Ung. Staatsr. 13 | | 45 1/8 |
| 4 1/2% do. 14 | | |
| 4 1/2% Budap. St14 | 22 1/2 | 21 |
| Lissaboner Stadt | 15,8 | 16 |

## Breslauer Börse

| | |
|---|---|
| Breslauer Baubank | — |
| Carlshütte | — |
| Deutscher Eisenhandel | — |
| Elektr. Werk Schles. | — |
| Fehr Wolff | — |
| Feldmühle | — |
| Flöther Maschinen | — |
| Fraustädter Zucker | — |
| Gruschwitz Textilwerke | — |
| Hohenlohe | — |
| Huta | — |
| Komm. Elektr. Sagan | — |
| Königs- und Laurahütte | — |
| Meinecke | — |
| Meyer Kauffmann | — |
| O.-S. Eisenbahnb. | — |
| Schultheiß | — |
| Reichelt-Aktien F. | 97 |
| Rütgerswerke | — |
| Schles. Feuerversich. | [illegible] |
| Schles. Elektr. Gas lt. B | [illegible] |
| Schles. Portland-Cement | [illegible] |
| Terr. Akt.-Ges. Gräbsch. | [illegible] |
| Zuckerfabrik Fröbeln | — |
| do. Haynau | — |
| do. Neustadt | — |
| do. Schottwitz | — |
| 6% Bresl. Kohlenwertanl. | — |
| 5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe | 6,37 |
| 8% Niederschl.Prov.Anl.28 | — |
| 8% Bresl. Stadtanl. 28 II | — |
| 8% Schl. ldsch. Goldpfbr. | — |
| 7 1/2% do. | — |

### Valuten-Freiverkehr

**Berlin,** den 15. April. Polnische Noten Warschau 47.15 — 47,35, Kattowitz 47,15 — 47,35, Posen 47,15 — 47,35 Gr. Zloty 46,95 — 47,35, Kl. Zloty —

### Diskontsätze

Reichsbank 5 1/2%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3 1/2%, Prag 5%, London 3 1/2%, Paris 2 1/2%, Warschau 7 1/2%

# Handel • Gewerbe • Industrie

## Oesterreich sperrt seine Grenzen

### Einfuhrverbote für alle nicht lebenswichtigen Waren

(Von unserem Wiener Vertreter **Richard W. Polifka**)

Die Enttäuschung von London zwingt jetzt Oesterreich zu einem raschen Handeln. Bundeskanzler Buresch hat den letzten Versuch einer Selbsthilfe schon im Januar in Genf in einer Erklärung vor dem Finanzausschuß des Völkerbundes vertreten, nur gab es damals noch eine Art Alternative: Entweder ausländische Kredithilfe oder die Durchführung einschneidender Einfuhrdrosselungen, die einfach den Bruch der bestehenden Handelsverträge bedeuten würden. Etliche Wochen später, als von einem Auslandskredit ernstlich kaum mehr die Rede war, unternahm die österreichische Regierung den Vorstoß bei den Großmächten, in der die

**Aenderung der bisherigen Handelspolitik**

bereits in aller Form angekündigt wurde. Man müsse zu dem Mittel der Einfuhrverbote greifen, wenn die einzelnen Staaten nicht bereit wären, mit Oesterreich Präferenzverträge abzuschließen. Der Plan Tardieus mag vielleicht indirekt durch diesen Schritt angeregt worden sein. Zumindest ist er dadurch stark beeinflußt worden, und man war nun in Wien bereit, auch noch die Ergebnisse der Londoner Besprechungen abzuwarten, obwohl die Aussichten auf einen Erfolg von allem Anfang an sehr gering eingeschätzt werden mußten. Heute kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß für absehbare Zeit alles beim Alten bleiben wird. So will man also in Wien mit größter Beschleunigung nachholen, was in den verflossenen drei Monaten durch die zögernde Haltung der Großmächte versäumt worden ist.

Im Oesterreichischen Ministerrat besteht ein engeres Komitee für die wirtschaftlichen Angelegenheiten, und dieses hat nun den Auftrag erhalten, **die notwendigen Anträge für eine Beschränkung der Einfuhr nach Oesterreich und in Verbindung damit auch für die eventuelle Erstellung von Vorzugszöllen ungesäumt vorzubereiten.** Die katastrophale Schrumpfung des Devisenbesitzes macht eine sofortige Verminderung des Handelspassivums unbedingt notwendig, und so bleibt eben kein anderer Weg mehr übrig als die **Sperrung der Grenzen gegen jede Einfuhr nicht lebenswichtiger Waren.** Die erste Liste, die man jetzt im Handelsministerium zusammengestellt hat, enthält nicht nur landwirtschaftliche Produkte, sondern vorwiegend auch Industrieartikel: Alle Luxuswaren überhaupt, Seide und Textilien, Parfümerieartikel, Porzellan- und Glaswaren, dann natürlich alle Südfrüchte und Weine, aber auch Braunkohle, Eisen und Stahl. Unklar scheint noch die praktische Durchführung, denn die Einfuhrbeschränkungen sollen sich hauptsächlich gegenüber jenen Ländern auswirken, deren Lieferungen die Passivität der österreichischen Handelsbilanz entscheidend beeinflussen, also in erster Linie Deutschland, die Tschechoslowakei, Polen und Ungarn. Unter diesen Staaten nimmt Deutschland allerdings eine gewisse Sonderstellung ein, die man nach Möglichkeit wird berücksichtigen müssen. Die Berliner Regierung hat bei den letzten Verhandlungen über den Reise- und Fremdenverkehr nach Oesterreich großes Entgegenkommen gezeigt und sie hat, auch Oesterreich — als Antwort auf den Appell des Bundeskanzlers an die Mächte — ein eigenes Präferenzangebot gemacht. Fraglich ist noch, ob man allgemeine Einfuhrverbote erlassen wird.

Es scheint aber die Absicht zu bestehen, das

**Beispiel Frankreichs**

nachzuahmen, wo seit etwa einem halben Jahre immer neue Artikel einer Kontingentierung unterzogen werden, das heißt, **die Einfuhrmenge darf nur noch einen Bruchteil des Importdurchschnittes der letzten Jahre entsprechen.**

In einer außenpolitischen Aussprache, die im Hauptausschuß des Nationalrates geführt wurde, ist nicht nur von allen Parteien sondern auch von der Regierung mit starkem Nachdruck betont worden, daß es sich hier immer nur um wirtschaftliche und finanzielle Fragen, nie aber um einseitige politische Bindungen handeln dürfe, und **der Plan Tardieus erfuhr so nachträglich eine sehr deutliche Ablehnung.** Man hat einem handelspolitischen Sofortprogramm zugestimmt, das der schwierigen Lage Oesterreichs Rechnung tragen soll, aber es hat auch nicht an Stimmen gefehlt, die angesichts der vorbereitenden Maßnahmen zur äußersten Vorsicht mahnen und der Meinung sind, daß sich das österreichische Devisenelend durch Einfuhrbeschränkungen allein nicht mehr werde bekämpfen lassen. Wie die Dinge heute liegen, **können die Zinsenzahlungen an das Ausland auf die Dauer nicht mehr innegehalten werden** und es wird eben nicht mehr möglich sein, den weitaus größten Teil aller Deviseneingänge nur zur Befriedigung der Auslandsgläubiger zu verwenden. Die Sperrung der österreichischen Grenzen gegen jede Einfuhr nicht lebenswichtiger Waren dürfte aber aller Wahrscheinlichkeit nach auch zu neuerlichen

**Ausfuhrbeschränkungen**

führen und die Folge wäre dann, daß auch diesem letzten Versuch einer Selbsthilfe der Erfolg versagt bliebe. Die Pessimisten unter den Wirtschaftspolitikern sehen das voraus und sie finden mehr Glauben als die Regierung, die gleichsam aus beruflichen Gründen noch immer an ihrem Optimismus festhält. Aber sie hat doch auf alle Fragen über die Möglichkeiten der Zukunft eine eindeutige Antwort ablehnen müssen. Der Weg, den Oesterreich jetzt zu gehen gezwungen ist, wird nicht leicht sein. Ob er zu einem Ziele führen kann, wird schon die allernächste Zukunft beweisen.

## Berliner Börse

### Unsicher

**Berlin,** 15. April. Im Gegensatz zu gestern war die Tendenz zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs relativ gut gehalten. Das Geschäft war wieder etwas lebhafter, da bei den Banken kleine Publikumsorders vorlagen. Das Deckungsbedürfnis scheint ebenfalls noch vorhanden zu sein, denn bei verschiedenen Werten trat Materialmangel hervor, und Schultheiß, Bemberg und Deutsche Waffen erschienen sogar mit +++-Zeichen. Auch Kali Aschersleben lagen 3 Prozent höher. Der Konkursantrag der Insull machte wenig Eindruck, zumal die Tatsache der Schwierigkeiten selbst schon seit längerem bekannt ist. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz ebenfalls überwiegend freundlicher, besonders für billige festverzinsliche Werte bestand Interesse. Man schätzt Liquidationspfandbriefe und Kommunalobligationen wieder ½ bis 1 Prozent höher, auch Reichsschuldbuchforderungen konnten sich um etwa ½ Prozent befestigen. Die gestrige Reichsgerichtsentscheidung löste starkes Interesse für Schutzgebietsanleihe aus, die mit ++-Zeichen erschienen und etwa 3 bis 4 Prozent taxiert werden. Auch Deutsche Anleihen lagen freundlicher, Neubesitz erschienen mit ++-Zeichen. Ebenso waren von Auslandsrenten Mexikaner und Rumänen beachtet. Am Geldmarkt blieb die Situation unverändert.

Im Verlaufe wurde der Außenhandel für März bekannt, der mit einem Ausfuhrüberschuß von 152 (163 mit Sachlieferungen) Millionen einen guten Eindruck machte.

Bei zunehmender Publikumsbeteiligung war die Tendenz des Kassamarktes auch heute wieder überwiegend fester. Verschiedene Papiere wie Aachener Tuch, Königsberger Lagerhaus, Holstenbräu, Hirschberger Leder, Markt- und Kühlhallen, Neuguinea usw. waren 5 Prozent und mehr gebessert, während nur wenige Werte mehr als 2 Prozent gedrückt lagen. So verloren Knorr und Gelsenkirchen Wasser je 3 Prozent, und die leeren IG.-Chemie-Basel 4½ Prozent. Bankaktien lagen mit Ausnahme der Barmer Bank gut behauptet, teilweise sogar ¼ Prozent fester. An den variablen Märkten erfuhr die Tendenz in der zweiten Börsenstunde vom Farbenmarkt ausgehend eine Abschwächung. Die Dividendenhoffnungen bewegten sich nur noch um 6 Prozent, vor allem störte aber die heute bekanntgegebene neue Notverordnung betr. der Auslandsgeschäfte. Recht fest schlossen dagegen Kaliaktien und Vogel-Draht, die einen Tagesgewinn von fast 100 Prozent zu verzeichnen hatten. Die Rentenmärkte blieben ebenfalls weiter ziemlich fest veranlagt.

## Breslauer Börse

### Fest und lebhafter

**Breslau,** 15. April. Die Tendenz der heutigen Börse war fest und in einzelnen Papieren etwas lebhafter. In Industriewerten blieb es allerdings still. Es kamen nur Gorkauer Brauerei mit 35 und Reichelt chem. mit 37 zur Notiz. In Bankenaktien lagen Darmstädter Bank mit 24, Dresdner mit 24½ etwas fester. Am Anleihemarkt setzte Altbesitz mit 39¾ ein und zog im Börsenverlauf auf 40¾ an. Neubesitz anfangs 2½, später fester ohne Angebot. Schles. Bodenpfandbriefe lagen fester; nach gestern 68½ zogen die Serien auf 70½ bis 72 an. Kommunale Obligationen gleichfalls sehr fest. Die Serie 17 notierte 51 nach gestern 46½. Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe freundlicher 68½. Auch Liquidations-Bodenpfandbriefe erhöht 73¼. 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe 68¾, 7prozentige Serie 1 fest 67¾, Serie 2 notierten 70, 6prozentige 69,40. 8prozentige zweite Stadtanleihe 39 (gestern Berlin 36½). Breslauer Schatzanweisung 46,10 nach gestern 44.

## Berliner Produktenmarkt

### Weizen fest

**Berlin,** 15. April. Die Unsicherheit über die künftige Höhe des Vermahlungszwanges für Inlandsweizen, die nach den gestrigen Verhandlungen noch nicht endgültig festzustehen scheint, sowie Erwägungen über die Devisenlage haben zu Kombinationen geführt, die einer Preisbesserung für Inlandsweizen günstig waren. Bereits gestern abend zeigte sich etwas regere Kauflust der rheinischen Mühlen, und auch heute hielt die Nachfrage bei geringem Angebot an, so daß für prompte Ware etwa 2 Mark über gestrigen Börsenschluß liegende Preise zu erzielen waren. Am Lieferungsmarkt folgten die vorderen Sichten dieser Bewegung, Weizen neuer Ernte war dagegen lediglich behauptet. Deutscher Roggen konnte von der Befestigung nicht profitieren; die hiesigen Mühlen bewilligen die gegenüber Russenroggen geforderten Aufgelder nicht, und nur nach Sätzen ist der Abzug vereinzelt weniger schleppend. Am Lieferungsmarkt zeigte sich auch kaum Interesse, so daß Notierungen für die vorderen Sichten zunächst nicht zustande kamen. Nominell dürfte das Preisniveau gegen gestern kaum verändert sein. Roggenmehle liegen sehr ruhig, für Weizenmehl sind die Forderungen höher gehalten, und vereinzelt besteht etwas Kauflust. Am Hafermarkt halten sich geringes Angebot und vorsichtige Nachfrage die Waage, im Lieferungsgeschäft kam es zu Preisbesserungen bis zu ¼ Mark. Gerste bleibt gefragt und gut behauptet.

## Berliner Produktenbörse

**Berlin,** 15. April 1932.

| | |
|---|---|
| **Weizen** | |
| Märkischer | 262—264 |
| „ Mai | 273—273¾ |
| „ Juli | 277 - 277½ |
| „ Sept. | 227½—228 |
| Tendenz: fest | |
| **Roggen** | |
| Märkischer | — |
| „ Mai | 195½ |
| „ Juli | 197½ |
| „ Sept. | 187—186½ |
| Tendenz: still | |
| **Gerste** | |
| Braugerste | 190—195 |
| Futtergerste und Industriegerste | 180—190 |
| Wintergerste, neu | |
| Tendenz: stetig | |
| **Hafer** | |
| Märkischer | 165—170 |
| „ Mai | 176—176½ |
| „ Juli | 182 |
| „ Sept. | — |
| Tendenz: fester | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Mais** | |
| Plata | — |
| Rumänischer | — |
| für 1000 kg in M. | |
| **Weizenmehl** | 31½—35¼ |
| Tendenz: behauptet | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| Feinste Marken üb. Notiz bez. | |
| **Roggenmehl** | |
| Lieferung | 26,40—27¾ |
| Tendenz: behauptet | |

| | |
|---|---|
| **Weizenkleie** | 11,60—11,85 |
| Weizenkleiemelasse | — |
| Tendenz: behauptet | |
| **Roggenkleie** | 10.40—10,70 |
| Tendenz: still | |
| für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| **Raps** | |
| Tendenz: | — |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Leinsaat** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. | |
| Viktoriaerbsen | 18,00—24,00 |
| Kl. Speiseerbsen | 21,00—24,00 |
| Futtererbsen | 15,00—17,00 |
| Peluschken | 16,50—18.50 |
| Ackerbohnen | 15,00—17,00 |
| Wicken | 16.00—18,50 |
| Blaue Lupinen | 10,00—11,75 |
| Gelbe Lupinen | 14,00—16.00 |
| Seradella, alte | — |
| „ neue | 30,00—36.50 |
| Rapskuchen | — |
| Leinkuchen | 11,00 |
| Erdnuskuchen | — |
| Trockenschnitzel prompt | 9,60 |
| Sojabohnenschrot | 12,70 |
| Kartoffelflocken | — |
| für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg | |
| Kartoffeln, weiße | — |
| „ rote | — |
| Odenwälder blaue | — |
| „ gelbfl. | — |
| „ Nieren | — |
| Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent | |
| Allg. Tendenz: | |

## Breslauer Produktenmarkt

### Weizen fester

**Breslau,** 15. April. Die Tendenz für Weizen war 1 bis 2 Mark fester, während Roggen abermals schwächer lag. Hafer und Gersten wurden heute zu unveränderten Preisen aufgenommen. Die Umsätze waren heute insbesondere in Weizen etwas lebhafter. Am Futtermittelmarkt hat sich nichts geändert. Lediglich sofortiger Soyaschrot bleibt gefragt. Kleie stetig.

## Breslauer Produktenbörse

**Getreide** Tendenz: unregelmäßig

| | 15. 4. | 14. 4. |
|---|---|---|
| Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg | 259 | 258 |
| „ „ 78 „ | 263 | 262 |
| „ „ 72 „ | 249 | 248 |
| Sommerweizen, 80 kg | 265 | 264 |
| Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg | 206 | 207 |
| „ „ 72,5 „ | — | — |
| „ „ 69 „ | 202 | 203 |
| Hafer, mittlerer Art u. Güte neu | 162 | 162 |
| Braugerste, feinste | 200 | 198 |
| „ gute | 194 | 192 |
| Sommergerste, mittl. Art u. Güte | 187 | 187 |
| Wintergerste 63—64 kg | — | — |
| Industriegerste 65 kg | 187 | 187 |

**Hülsenfrüchte** Tendenz: stetig

| | 15. 4. | 12. 4. |
|---|---|---|
| Vikt.-Erbs. | 21-26 | 22-26 |
| gelb.Erbs.m. | - | - |
| kl.gelb.Erbs. | - | - |
| grüne Erbs. | 32-35 | 32-35 |
| weiße Bohn. | 19-21 | 19-21 |

| | 15. 4. | 12. 4. |
|---|---|---|
| Pferdebohn. | 15-16 | 15-16 |
| Wicken | 18-20 | 18-20 |
| Peluschken | 18-20 | 18-20 |
| gelbe Lupin. | 15-16 | 15-16 |
| blaue Lupin. | 13-14 | 13-14 |

**Futtermittel** Tendenz: stetig

| | 15. 4. | 12. 4. |
|---|---|---|
| Weizenkleie | 11—11,75 | 10,50—11,25 |
| Roggenkleie | 10,75—11,50 | 10,50—11,25 |
| Gerstenkleie | — | — |

**Rauhfutter** Tendenz: stetig

| | 15. 4. | 12. 4. |
|---|---|---|
| Roggen-Weizenstroh drahtgepr. | 2,00 | 2,00 |
| „ „ bindfgepr. | 1,60 | 1,60 |
| Gerste-Haferstroh drahtgepr. | 2,00 | 2,00 |
| „ „ bindfadgepr. | 1,60 | 1,60 |
| Roggenstroh Breitdrusch | 2,20 | 2,20 |
| Heu, gesund, trocken, neu | 1,80 | 1,80 |
| Heu, gut, gesund, trocken, alt | — | — |
| Heu, gut, gesund, trocken, neu | 2,10 | 2,10 |
| Heu, gut, gesund, trocken, alt | — | — |

**Mehl** Tendenz: ruhig

| | 15. 4. | 14. 4 |
|---|---|---|
| Weizenmehl (Type 60%) neu | 35¾ | 35¾ |
| Roggenmehl*) (Type 70%) neu | 30¼ | 30¼ |
| Auszugmehl | 41¾ | 41¾ |

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

### Posener Produktenbörse

**Posen,** 15. April. Roggen Orientierungspreis 26,25—26,50, Weizen Orientierungspreis 27,50—27,75, mahlfähige Gerste A 21,25—22,25, B 22,25—23,25, Braugerste 24,25—25,25, Saathafer 22,50—23,00, Hafer 21—21,50, Roggenmehl 65% 39,75—40,75, Weizenmehl 65% 41,50—43,50. Roggenkleie 16,50—17, Weizenkleie 15,25—16,25, grobe Weizenkleie 16,25—17,25, Raps 32—33, Senfkraut 30—35, Sommerwicken 21,50—23,50, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 32—36, Peluschken 26—27, blaue Lupinen 11,50—12,50, gelbe Lupinen 16—17, Serradelle 28—30, roter Klee 160—210, weißer Klee 320—460, englisches Reisgras 45—50, Speisekartoffeln 3,50—4,00 Leinkuchen 26—28, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 19,50—20,50. Stimmung standhafter.

### Warschauer Produktenbörse

**Warschau,** 15. April. Roggen 27,50—28,00, Dominium-Weizen 30—30,50, Weizen gesammelt 29,50—30,00, Roggenmehl 44—45, Roggenmehl 4 33—34, Weizenmehl luxus 49—54, Weizenmehl 0000 44—49, Roggenkleie 17—18, Weizenkleie grob 18—18,50, mittel 17,50—18,00, Hafer einheitlich 26—27, gesammelt 25—25,50, Graupengerste 24,50—25,00, Braugerste 25—26, Viktoriaerbsen 28—34, Felderbsen 29—32, Leinkuchen 24—25, Sonnenblumenkuchen 18—18,50, Rapskuchen 17—17,50, Raps 37—39. Stimmung stetig.

## Schlesag 5 Prozent Dividende

**Berlin,** 15. April. In der Aufsichtsratssitzung der Schlesischen Bergwerks- und Hütten AG. Beuthen wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1931 vorgelegt. Der auf den 11. Mai einzuberufenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, aus dem ausgewiesenen Reingewinn von rund 974 000 RM. (im Vorjahr 1 532 065 RM.), von dem zwei Drittel aus Zinsen und sonstigen Kapitalerträgen herrühren, **eine Dividende von 5 Prozent (8 Prozent) zu verteilen.** Der weitere Verfall der Zinkpreise auf einen noch nie dagewesenen Tiefstand hat die monatlichen Verluste der Erzbetriebe so ansteigen lassen, **daß ihre Einstellung in allernächster Zukunft erfolgen muß,** wenn nicht durch sichere Inaussichtstellung der baldigen Einführung des beantragten Zinkzolles das weitere Durchhalten verantwortet werden kann. Generaldirektor Bergrat Dr. e. h. Drescher, der dem Vorstand der Gesellschaft seit ihrer Gründung im Jahre 1921 angehört, hat aus gesundheitlichen Rücksichten um seine Pensionierung gebeten. Der Aufsichtsrat stimmte mit dem Ausdruck des Dankes für die von Bergrat Dr. Drescher der Gesellschaft bisher geleisteten Dienste dem Gesuch zu. Um die großen Erfahrungen von Dr. Drescher der Gesellschaft weiter nutzbar zu machen, wird der Generalversammlung seine Zuwahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen werden. Er wird auch darüber hinaus der Gesellschaft beratend zur Verfügung stehen.

## Devisenmarkt

| Für drahtlose Auszahlung auf | 15. 4. | | 14. 4. | |
|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 1,048 | 1,052 | 1,048 | 1,052 |
| Canada 1 Can. Doll. | 3,786 | 3,794 | 3,786 | 3,794 |
| Japan 1 Yen | 1,389 | 1,391 | 1,389 | 1,391 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 16,30 | 16,34 | 16,34 | 16,38 |
| Istambul 1 türk. Pfd. | — | — | — | — |
| London 1 Pfd. St. | 15,88 | 15.92 | 15,92 | 15,96 |
| New York 1 Doll. | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,274 | 0.276 | 0,264 | 0,266 |
| Uruguay 1 Goldpeso | 1,748 | 1,752 | 1,728 | 1,732 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 170,68 | 171,02 | 170,68 | 171,02 |
| Athen 100 Drachm. | 5.445 | 5,455 | 5,295 | 5,305 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 59,01 | 59.13 | 58,99 | 59,11 |
| Bukarest 100 Lei | 2,522 | 2,528 | 2,522 | 2,528 |
| Budapest 100 Pengö | 58,94 | 59,06 | 57,94 | 58,06 |
| Danzig 100 Gulden | 82,62 | 82,78 | 82,62 | 82,78 |
| Helsingf. 100 finnl. M. | 7,343 | 7,357 | 7,343 | 7,357 |
| Italien 100 Lire | 21,63 | 21,67 | 21,63 | 21,67 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,423 | 7,437 | 7,423 | 7,437 |
| Kowno 100 Litas | 42,01 | 42,09 | 42,01 | 42,09 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 86,91 | 87.09 | 86,91 | 87,09 |
| Lissabon 100 Escudo | 14,49 | 14,51 | 14,54 | 14,56 |
| Oslo 100 Kr. | 81,07 | 81,23 | 81,52 | 81,68 |
| Paris 100 Frc. | 16,61 | 16,65 | 16,61 | 16,65 |
| Prag 100 Kr. | 12,465 | 12,485 | 12,465 | 12,485 |
| Reykjavik 100 isl. Kr. | 70,23 | 70,37 | 70,23 | 70,37 |
| Riga 100 Latts | 79,72 | 79,88 | 79,72 | 79,88 |
| Schweiz 100 Frc. | 81,87 | 82,03 | 81,92 | 82,08 |
| Sofia 100 Leva | 3,057 | 3,063 | 3,057 | 3,063 |
| Spanien 100 Peseten | 32,27 | 32,33 | 32,27 | 32.33 |
| Stockholm 100 Kr. | 80,42 | 80,58 | 80,02 | 80,18 |
| Talinn 100 estn. Kr. | 109,39 | 109,61 | 109,39 | 109,61 |
| Wien 100 Schill. | 49,95 | 50,05 | 49.95 | 50,05 |
| Warschau 100 Złoty | 47.15—47,35 | | 47,15—47,35 | |

## Banknoten

**Sorten- und Notenkurse vom 15. April 1932**

| | G | B |
|---|---|---|
| Sovereigns | 20,38 | 20,46 |
| 20 Francs-St. | 16,16 | 16,22 |
| Gold-Dollars | 4,185 | 4,205 |
| Amer.1000-5 Doll. | 4,20 | 4,22 |
| do. 2 u. 1 Doll. | 4,20 | 4,22 |
| Argentinische | 1,00 | 1,02 |
| Brasilianische | 0,23 | 0.25 |
| Canadische | 3,76 | 3,78 |
| Englische, große | 15.84 | 15,90 |
| do. 1 Pfd.u.dar. | 15,84 | 15,90 |
| Türkische | 1,99 | 2,01 |
| Belgische | 58.85 | 59,09 |
| Bulgarische | — | — |
| Dänische | 86,73 | 87,07 |
| Danziger | 82,43 | 82,77 |
| Estnische | 108,78 | 109,22 |
| Finnische | 7,28 | 7,32 |
| Französische | 16,57 | 16,63 |
| Holländische | 170,31 | 170,99 |
| Italien. große | | |
| do. 100 Lire | 21,86 | 21,94 |
| und darunter | 21,86 | 21,94 |
| Jugoslawische | 7,31 | 7,35 |
| Lettländische | — | — |

| | G | B |
|---|---|---|
| Litauische | 41,72 | 41,88 |
| Norwegische | 80,89 | 81,21 |
| Oesterr. große | — | — |
| do. 100 Schill. u. darunter | — | — |
| Rumänische 1000 u.neue 500 Lei | 2,49 | 2,51 |
| Rumänische unter 500 Lei | 2,46 | 2.48 |
| Schwedische | 80,24 | 80,56 |
| Schweizer gr. | 81,69 | 82,01 |
| do. 100 Francs u. darunter | 81,69 | 82,01 |
| Spanische | 32.34 | 32,46 |
| Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron. | 12,41 | 12,47 |
| Tschechoslow. 500 Kr. u. dar. | 12,41 | 12,47 |
| Ungarische | — | — |
| **Halbamtl. Ostnotenkurse** | | |
| Kl. poln. Noten | — | — |
| Gr. do. do. | 46.95 | 47,35 |

## Warschauer Börse

**Bank Polski** 79,00—78,50

Dollar 8,895, Dollar privat 8,895, New York 8,901, New York Kabel 8,906, Belgien 124,80, Danzig 174,55, Holland 361,15, London 33,70, Paris 35,13, Prag 26,38, Schweiz 173,35, Italien 45,85, deutsche Mark 211,90, Pos. Investitionsanleihe 4% 88, Pos. Konversionsanleihe 5% 38,75, Bauanleihe 3% 37,50, Eisenbahnanleihe 5% 32—32,75—32,50, Dollaranleihe 6% 56, 4% 48,75—49,00. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen ein wenig schwächer.